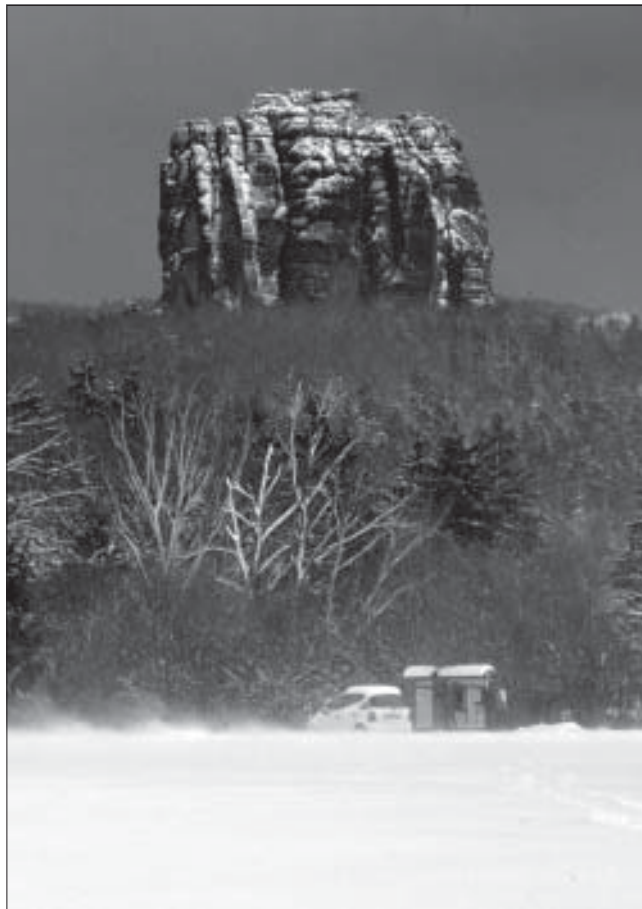




DER NEUE
Sächsische Bergsteiger

MITTEILUNGSBLATT DES SBB - SEKTION DES DAV



In diesem Heft: **Aktuelles vom sächsischen Klettern - Wettkampfklettern - Porträt: Reinhard Mittag - Gipfelsuche in Böhmen - Auf den Spuren Fritz Wiessners u. v. a. m.**

Editorial

Der erste Schnee ist gefallen und es ist Zeit, auf das Jahr 2007 zurückzublicken. Für den SBB schien nicht immer die Sonne, denkt man an die Sperrung im Tümpelgrund zurück, die glücklicherweise im September wieder aufgehoben wurde. Viele Diskussionen gab es auch zu den Themen Kletterregeln, Erstbegehungen und Ringleitern. Ludwig Trojok stellt sich als Vorstand für Bergsteigen in diesem Heft vor und auch die Arbeitsgruppen KER, Felsklettern und KTA berichten ab Seite 19 vom aktuellen Geschehen aus dem Bereich sächsisches Klettern.

Erfolgreich wurde das Klubklettern eingeführt, das wir gern im nächsten Jahr fortsetzen möchten. Das Klettern in der Gemeinschaft wurde von acht Klubs unterstützt. Einige Kletterer, die bisher allein im Gebirge oder der Kletterhalle unterwegs waren, konnten so in das Klubleben integriert werden. Das zeigt auch der Bericht auf Seite 18.

Freudige Erlebnisse hatten in diesem Jahr auch Ingrid und Werner Rump, die Fritz-Wiessner-Wege im Nordosten der USA kletterten (Seite 48) und die Jugend kletterte begeistert während der Herbstferien auf Mallorca (Seite 34).

Ich stand im September zum ersten Mal auf einem 5.000er, während drei Dresdner alte Gipfel in Böhmen suchten (Seite 46)..

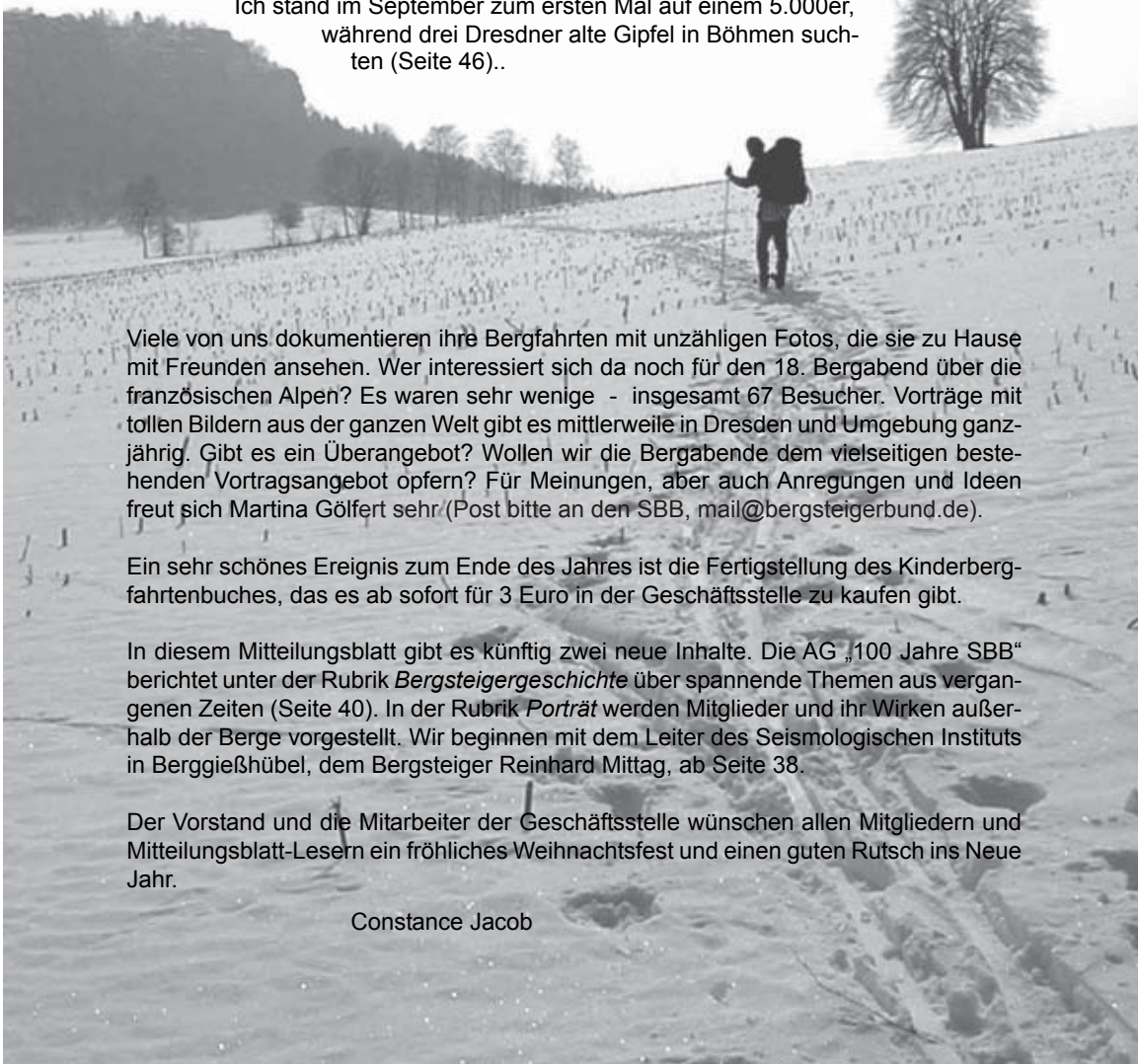
Viele von uns dokumentieren ihre Bergfahrten mit unzähligen Fotos, die sie zu Hause mit Freunden ansehen. Wer interessiert sich da noch für den 18. Bergabend über die französischen Alpen? Es waren sehr wenige - insgesamt 67 Besucher. Vorträge mit tollen Bildern aus der ganzen Welt gibt es mittlerweile in Dresden und Umgebung ganzjährig. Gibt es ein Überangebot? Wollen wir die Bergabende dem vielseitigen bestehenden Vortragsangebot opfern? Für Meinungen, aber auch Anregungen und Ideen freut sich Martina Gölfert sehr (Post bitte an den SBB, mail@bergsteigerbund.de).

Ein sehr schönes Ereignis zum Ende des Jahres ist die Fertigstellung des Kinderbergfahrtenbuches, das es ab sofort für 3 Euro in der Geschäftsstelle zu kaufen gibt.

In diesem Mitteilungsblatt gibt es künftig zwei neue Inhalte. Die AG „100 Jahre SBB“ berichtet unter der Rubrik *Bergsteigergeschichte* über spannende Themen aus vergangenen Zeiten (Seite 40). In der Rubrik *Porträt* werden Mitglieder und ihr Wirken außerhalb der Berge vorgestellt. Wir beginnen mit dem Leiter des Seismologischen Instituts in Berggießhübel, dem Bergsteiger Reinhard Mittag, ab Seite 38.

Der Vorstand und die Mitarbeiter der Geschäftsstelle wünschen allen Mitgliedern und Mitteilungsblatt-Lesern ein fröhliches Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins Neue Jahr.

Constance Jacob



Inhalt

Editorial	1
Mitteilungen aus dem Vorstand	3
Vorstandsmitglieder stellen sich vor: Ludwig Trojok	4
Geburtstagsjubiläen	6
Todesfälle	7
Spenden	7
SBB-Mitteilungen	8
SBB-Hütten	9
Gemeinschaft „Alte vom Berge“	10
SBB-Wandergruppen	10
Gipfelbucharchiv	12
Archiv des SBB	12
Abzeichengeschichte	14
Ausbildung im LV Sachsen des DAV	14
Ausbildung / Kurse	15
Wettkampfklettern	16
Klubklettern	18
Aus dem Bereich Bergsteigen	19
Bergwacht Sachsen	29
Natur- und Umweltschutz	30
JSBB - Jugendseiten	34
Fotorätsel	36
Infos aus nah und fern	36
Porträt: Reinhard Mittag	38
Bergsteigergeschichte: Hugo Kurze	40
Erinnerungen an eine Jahreserste	42
Alle-Gipfel-Besteiger im Jahr 2007	45
Von dreien, die auszogen	46
He, old Fritz	48
Es stöckert im Land	51
Literaturecke	52
Veranstaltungsrückblick	56
Termine und Veranstaltungen	60
Vermischtes	61
Meinungen - Stellungnahmen - Leserzuschriften	62
Das Nationalparkamt informiert	64

Bildnachweis

Steffen Caspar	S. 59
Robert Hohlfeld	S. 24
Matthias Keller	S. 16
Michael Neubert	S. 18
J. van de Peppel	S. 38
Lothar Petrich	S. 36
Werner Rump	S. 48, 50
Swen Schulze	S. 4

Titelfoto:

von Eddy Wöhling
Der Falkenstein hat
sich in ein winterli-
ches Kleid gehüllt



Impressum

Herausgeber: Sächsischer Bergsteigerbund e. V.
(SBB) Dresden, Sektion des Deut-
schen Alpenvereins
Geschäftsstelle: Könnertstr. 33, 01067 Dresden
Tel.: 03 51 / 4 94 14 15, - 16
Fax: 03 51 / 4 94 14 17
E-Mail: mail@bergsteigerbund.de
Internet: www.bergsteigerbund.de
Bankverbindung: HypoVereinsbank Dresden
BLZ 850 200 86
Kto.-Nr. 5 360 188 886
Gesamtredaktion/Satz/
Layout: Michael Schindler
Redaktionsmitarbeiter: Constance Jacob, Elke Kellmann,
Dieter Klotzsch, Ludwig Trojok
Redaktion Jugendseiten: Vinzenz Gerth, Johannes Kaiser
Druck: Lißner Druckerei, Königsbrücker
Landstr. 45, 01109 Dresden

„Der Neue Sächsische Bergsteiger“ ist das offizielle Mitteilungs-
blatt des SBB. Es erscheint quartalsweise und wird den be-
zugsberechtigten Mitgliedern ohne Bezugsgebühr geliefert.
Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder. Sie
muss nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion oder
des SBB übereinstimmen. Nachdruck nur mit Zustimmung
des SBB.

Gedruckt auf 100 % Altpapier. Auflage: 6800 Stück.

Mitteilungen aus dem Vorstand

Tümpelgrund wieder freigegeben

Mit der Allgemeinverfügung des Nationalparkamtes Sächsische Schweiz vom 19.09.2007 wurde die am 07.06.2007 verfügte Sperrung von Zugangswegen zu Kletterfelsen sowie des Bergpfades im Tümpelgrund wieder aufgehoben. Die zeitweilig eingezogenen Gipfelbücher wurden von der KTA wieder aufgelegt.

Das Nationalparkamt und der Sächsische Bergsteigerbund beabsichtigen den Abschluss einer Rahmenvereinbarung zur stärkeren Einbeziehung der Bergsteiger bei der Betreuung von Klettergebieten in der Sächsischen Schweiz. Dabei kann an gute Erfahrungen angeknüpft werden.

Strategietagung 27.10.07 - Was macht das Sächsische Klettern aus?

Um sich der Besonderheiten unseres Kletterns im sächsischen Elbsandstein und des hieraus gegebenen Verständnisses unseres SBB bewusst zu bleiben, ist das Alltagsgeschäft sicherlich nicht geeignet. Aus diesem Grund hatte der Vorstand auf das Zirkelsteinhaus eingeladen, um aktuelle und zukünftige Fragen des Sächsischen Kletterns zu behandeln. Die Tradition solcher Treffen soll damit neu aufgegriffen und fortgesetzt werden. Allein schon die Frage, was das Sächsische Klettern eigentlich so besonders macht, stieß auf viel Diskussionsbedarf und ist weder für alte Cracks noch für junge Erstbegeher selbstverständlich zu beantworten. Schon hier zeigte sich, dass die Entwicklung nicht stehen geblieben ist.

Großzügige Absicherung unter Verwendung natürlicher Sicherungsmöglichkeiten oder vermehrte Verwendung von Ringen in Erstbegehungen und die daraus resultierende gehäufte Begehung dieser Wege, Gipfel oder die Erschließung von Massiven, onsight oder Tickmarks (Griffmarkierungen), Seilschaftsklettern oder Toprope - alles Themen, welche für und zugleich gegen das Sächsische Klettern sprechen.

Wir bleiben im Gespräch - Berg Heil!

Bergfahrtenbuch für junge Gipfelstürmer ist da

Das erste SBB-Bergfahrtenbuch für junge Bergsteiger ist in einer Auflage von 2.000 Stück erschienen. Darin befinden sich viele nützliche Informationen zu Klettertechniken, Kletterregeln, Schlingen & Knoten sowie Umweltschutz und Wegetipps.

Nach den ersten 20 Aufstiegen werden die jungen Kletterer zum Bergfex ernannt, später zum Gipfelstürmer und Felsenkönig. Insgesamt sind in diesem Buch 150 Eintragungen möglich.

Das Fahrtenbuch gibt es für 3,00 Euro ab sofort in der SBB-Geschäftsstelle zu kaufen.



DAV-Kongress Berg Schau! 2008 in Dresden

Am 11. und 12. Juli 2008 findet der Bergsport-Kongress Berg.Schau! 2008 in Dresden statt. Der DAV lädt zu diesem Zukunfts-Kongress ein, um die drängenden Fragen des Bergsportes zwischen Massenbewegung und Höchstleistungssport zu klären. Das Rahmenprogramm vom 10. - 13.07.2008 wird vom SBB, der Sektion Dresden und der Akademischen Sektion Dresden organisiert und durchgeführt. Die Teilnahmegebühr für Erwachsene beträgt 99 Euro.

Dr. Heiner Geißler, Bundesminister a. D., und Jürgen Trittin, Vizefraktionsvorsitzender der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen und ehemaliger Bundesumweltminister, werden die Impulsreden zu „Bergsport und Gesellschaft“ sowie „Bergsport, Klima und Natur“ halten. Weitere Informationen gibt es unter www.bergschau2008.de

Vorstandsmitglieder stellen sich vor

*In der Reihe zur Vorstellung der Vorstandsressorts soll heute der Vorstand für Bergsteigen, **Ludwig Trojok**, zu Wort kommen.*

Kurzvorstellungen der Vorstandsmitglieder gibt es auch auf den Internetseiten des SBB (www.bergsteigerbund.de).

Ich heiße Ludwig Trojok, bin 38 Jahre alt und von Beruf Lehrer (für Mathematik und Physik). Ich bin verheiratet und habe zwei kleine Söhne.

Bereits seit 1990 Mitglied im SBB, bin ich seit 1993 ehrenamtlich aktiv, zunächst als Landesjugendleiter des DAV und später als Vertreter der ostdeutschen Sektionen im Hauptausschuss des DAV, dem heutigen Verbandsrat. Seit

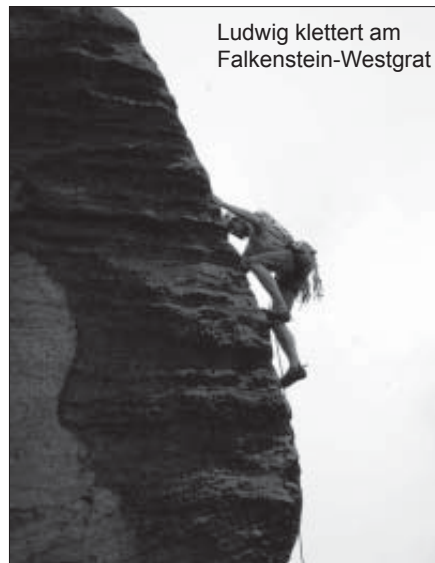


1999 engagiere ich mich verstärkt im Bereich Bergsteigen, übernahm bald darauf die Leitung der neu gegründeten Kommission für Ethik und Regeln (KER), bis ich 2005 zum Vorstand für Bergsteigen gewählt wurde. Die lange Aufzählung rechtfertigt die Frage, was mich eigentlich bewegt, einen so großen Teil meiner Kraft und meiner Zeit in mein ehrenamtliches Engagement zu stecken. Ich bin da ganz Pragmatiker. Sehr früh habe ich erkannt, dass die Interessenvertretung der Bergsteiger in der neuen Zeit (zur Wende war ich 20) gar nicht stark genug sein kann. Alles, was den Bergsteigerbund stärkt, ist gut für das Klettern schlechthin. So landete ich nahezu zwangsläufig im SBB und, wie das ist, wenn man etwas einbringen möchte, wenig später in ersten Ehrenämtern. Erst später erkannte ich durch Reisen und Kontakte quer durch Europa, aber vor allem durch ein anderes Herangehen ans Klettern, was für ein einzigartiges Klettergebiet wir hier haben, das noch viel mehr ist als das. Folglich besuchte ich erste Beratungen der damaligen AGF. Der weitere Verlauf ist bekannt.

1990	Eintritt in den SBB
1993	FÜ Felsklettern
1993 - 1998	Landesjugendleiter Sachsen des DAV
2000	Wahl zum Vertreter der ostdeutschen Sektionen im Hauptausschuss/Verbandsrat des DAV
2000	Leiter der AG Felsklettern (bis 2005) und Leiter der KER
2004	Berufung zum Vorstand für Öffentlichkeitsarbeit und Kultur
2005	Wahl zum Vorstand für Bergsteigen

Die zweite Dimension der Frage nach meinem Antrieb ist natürlich die spannendere, die nach den Inhalten.

Ja, ich will, dass die großen Wege in unserem Gebirge auch noch in 20 Jahren so zu klettern sind wie heute. Von „damals“ will ich gar nicht reden. Natürlich will niemand zurück zu Hanfseilen und Badden. Aber der



Vorstandsmitglieder stellen sich vor

Kern besteht für mich auch nicht in der persönlichen Ausrüstung, sondern „im fröhlichen Wagen“, wie es Herbert Richter einmal so treffend sagte. Und das schließt für mich Ringe wie im Zittauer Gebirge ebenso aus wie eine völlig unkontrollierte Resterschließung. Entwicklungen und Neuerungen in diesem Bereich wurden auf der Strategieberatung des SBB am 27. November im großen Kreis diskutiert. Einzelheiten dazu stehen im Bereich Bergsteigen ab Seite 20.

Ich will das Bergsteigen in der Sächsischen Schweiz in seiner Art und in seinem Umfang erhalten, was die entlegenen Gipfel einschließt. Wie gefährdet es war und auch noch ist, schätzen offenbar einige im Verein nicht richtig ein. Es ist der große Verdienst von Uli Voigt und Dietmar Heinicke, den damaligen Status quo dauerhaft rechtlich verankert zu haben. Der Blick auf andere Klettergebiete in Deutschland zeigt, dass wir damit mehr

gewonnen als verloren haben. Wer mehr fordert, sollte gleich dazu sagen, was er herzugeben bereit ist, den Zschand, den Bergsteig im Brand, die Gründe zwischen Wehlen und Rathen?

Ich will aber auch das moderne Klettern fördern, denn was nützte uns all das Erhalten, wenn diese Art zu klettern nicht mehr gelebt würde? Eigenheiten zu bewahren heißt ja gerade nicht, alles zu lassen, wie es ist, sondern das Wesen zu erkennen und weiterzuentwickeln. Auf jeden Fall müssen das Bewahren und das Weiterentwickeln ausbalanciert werden, sonst verlieren wir alles, was uns wertvoll ist. Und dahingehend stimmt mich die Strategietagung optimistisch, denn eines der Ergebnisse war, dass die Kluft zwischen Tradition und Sport so tief gar nicht ist, wie sie manchmal zu sein scheint.



Geburtstagsjubiläen

Wir gratulieren unseren Mitgliedern zum Geburtstag im IV. Quartal 2007:

80 Jahre

Wolfgang Birnbaum, Dresden
Henri Lorenz, Dorfhain
Manfred Schellenberger, Dresden

75 Jahre

Renate Hofmann, Bad Schandau
Hans-Jochen Blitz, Dresden
Dieter Drescher, Pirna
Johannes Hofmann, Weinböhla
Peter Jacob, Langebrück
Ewald Kay, Dresden
Alfred Kirchner, Dresden
Dieter Leuschner, Coswig
Eberhard Lohse, Pirna
Rudolf Pietzsch, Dresden
Dr. Gerolf Scheller, Dresden
Heinz Weber, Dresden

70 Jahre

Waltraud Adler, Dresden
Gisela Braun, Dresden
Christa Kay, Dresden
Waltraud Koch, Nienburg
Jutta Kunth, München
Ursula Lindner, Dresden
Hannelore Lösch, Dresden
Ingeburg Patsch, Schwedt
Irene Prager, Langebrück
Dorothea Richter, Tharandt
Ina Schäfer, Dresden
Christine Tomusiak, Pirna
Helga Witte, Naundorf
Christian Dorn, München
Walter Eckardt, Dresden
Willi Fay, Ottobeuren
Alfred Fichtner, Pirna
Franz Finger, Heidenau
Manfred Gnauck, Bischofswerda
Dr. Hans Kaule, Dresden
Eberhard Kühne, Dresden
Klaus Lauterbach, Pirna
Günther Lehmann, Bannewitz
Dr. Peter Müller, Dresden
Gerhard Putzky, Dresden
Dr. Günter Sadowski, Radebeul
Udo Stephan, Dresden

65 Jahre

Gisela Arndt, Frickenhausen
Dr. Barbara Büchner, Dresden
Christine Dorendorf, Riesa
Barbara Exner, Dresden
Christa Halangk, Bannewitz
Margarete Heerde, Dresden
Karin Hommel, Dresden
Christine Irmscher, Pirna
Karin Liebscht, Radebeul
Maria Luise Nitzsche, Hamburg
Erika Peuckert, Radebeul
Karin Schildbach, Dresden
Ursula Ströer, Hirschbach
Ursula Tschee, Dresden
Herbert Balke, Dresden
Wolfgang Behner, Ottendorf-Okrilla
Jürgen Fiedler, Dresden
Eckart Finsterwalder, Dorfhain
Heiner Güldenring, Dresden
Rainer Hundertmark, Dresden
Ralf Kleber, Dresden
Herbert Kosbab, Radebeul
Horst Leichsenring, Dresden
Wolfgang Matatko, Pirna
Gerd Norzinski, Freiberg
Holger Ostertag, Dresden
Wilfried Richter, Pulsnitz
Jörg Werner, Dresden
Wolfram Winkler, Wilsdruff
Peter Zimmer, Ottendorf

*Herzliche Glückwünsche,
Gesundheit und noch
viele schöne Jahre
im Kreis der Familie
und Bergfreunde !*

Todesfälle

Wir trauern gemeinsam mit den Angehörigen um unsere verstorbenen Mitglieder



Jutta Bäcker , Egelsbach	Mitglied seit 2002
Erich Fichtner , Dresden	Mitglied seit 1939
Hartmut Jenkner , Heidenau	Mitglied seit 2001
Fritz R. Joschko , Dresden	Mitglied seit 1998
Werner Pfützner , Dresden	Mitglied seit 1941

und wollen sie als gute Bergkameraden in unserer Erinnerung behalten.

Spenden

Anja Voigtländer, Neuwürschnitz	100,00 Euro
Hanne-Lore u. Christian Richter, Unterhaching (für Hütte Bielatal)	100,00 Euro
Christine Lüdtko u. Freunde, Halle/Westfalen (für Hütte Saupsdorf)	50,00 Euro
Friedrich Vogel, Heilbronn (für Hütte Saupsdorf)	26,00 Euro
Lotti Klein, Dresden	20,00 Euro
..., Kleingießhübel (für Hütte Bielatal)	20,00 Euro
Eleonore Laurisch, Bretzfeld (für Hütte Saupsdorf)	10,00 Euro
Nils Hoth, Freiberg (für Hütte Bielatal)	8,00 Euro
Leonore Roßberg, Moritzburg (für SBB-Bibliothek)	5,00 Euro
Frank Görner, Dresden (für SBB-Bibliothek)	5,00 Euro

Die SBB-Bibliothek erhielt Bücher- und Zeitschriftenspenden von Ragnar Baldauf, Walther Eichner, Gerhard Franke, Herrn Gietzelt, Lothar Hempel, Jürgen Höfer, Eckhard Irmscher, Günther Kaßner, Daniel Kubis, Peter Kunze, Fritz Leder, Hasso Linke, Frank Lochschmidt, Kurt Renger, Jörg Schubert, Gunter Seifert, Rosemarie Thom, Roland Wankerl und von den Städtischen Bibliotheken Dresden (Hauptbibliothek).

Allen Spendern ein herzliches Dankeschön!

SBB-Mitteilungen

Geschäftsstelle Dresden

Könneritzstr. 33 (1. Etage), 01067 Dresden

Öffnungszeiten:	dienstags	17 - 19 Uhr	Tel:	03 51 / 4 94 14 15
	mittwochs	11 - 13 Uhr		03 51 / 4 94 14 16
	donnerstags	16 - 18 Uhr	Fax:	03 51 / 4 94 14 17

mail@bergsteigerbund.de

www.bergsteigerbund.de

Vom 21.12.07 bis 01.01.08 bleibt die Geschäftsstelle geschlossen !

Literaturverkauf: dienstags, mittwochs und donnerstags.

Bibliothek: dienstags, mittwochs und donnerstags. Ausleihe; Lesesaal; Kopieren.
Telefon-Nr. der Bibliothek (während der Öffnungszeiten): **03 51 / 48 19 63 54**

Gipfelbucharchiv: immer am 1. Dienstag im Monat 17 - 19 Uhr

Materialausleihe und -rückgabe: dienstags, nur an Mitglieder (Gebühr/Kaution).

Mitgliederverwaltung

Kündigungen: Termin ist der **30. September** für das Folgejahr. Andernfalls verlängert sich die Mitgliedschaft jeweils um ein weiteres Jahr. Kündigungen formlos schriftlich.

Änderungen: Änderungsmeldungen (Anschrift, Bankverbindung, neuer Name bei Eheschließung usw.) bitte umgehend **an die Geschäftsstelle Dresden** (nicht an den DAV in München!) richten. Änderungsformular unter www.bergsteigerbund.de / Mitgliederservice

Bankverbindung des SBB e. V.

HypoVereinsbank Dresden (BLZ 850 200 86), Kontonummer 5 360 188 886

Beitragssätze (ab 2008)

A-Mitglied 27 - 64 Jahre	64 Euro
Partnermitglied	32 Euro
Bergwacht-Angehöriger	32 Euro
Senior ab 65 Jahre	32 Euro
Junior 18 - 26 Jahre	32 Euro
Kind/Jugendlicher bis 17 Jahre (Elternteil Nichtmitglied)	20 Euro
Kind/Jugendlicher bis 17 Jahre (Elternteil Mitglied)	0 Euro

(Stichtag für die Altersangaben ist jeweils der 1. Januar)

Aufnahmegebühr: 12 Euro für jedes Neumitglied (6 Euro für Kinder, Jugend, Junioren)

Aufnahmeanträge unter www.bergsteigerbund.de / Mitgliederservice

Ortsgruppe Sebnitz

Geschäftsstelle: Schandauer Str. 8b, 01855 Sebnitz, geöffnet am 2. und 4. Mittwoch im Monat 17 - 18 Uhr, www.sbb-og-sebnitz.de

Ortsgruppe Freiberg

Ralph Dietrich, Frauensteiner Str. 16, 01744 Friedersdorf, Tel. 03 73 26 / 8 65 27, www.smf-ev.de

Ortsgruppe Pirna

Geschäftsstelle: Herbert-Liebsch-Str. 3 (Sonnenstein), geöffnet montags 17 - 18 Uhr

SBB-Hütten

Saupsdorfer Hüttenreport

Unser lieber Arthur Treutler hat mich aus gesundheitlichen Gründen gebeten, dieses Mal den Hüttenbericht zu verfassen, was ich natürlich gern erledige. Zunächst wünschen wir aber unserem Arthur gute Besserung und eine baldige Genesung.

So, nun kurz zur Hütte. In der nächsten Zeit sind einige dringende Instandsetzungsarbeiten innerhalb der Hütte notwendig und erste Schritte zur Planung sind dazu schon eingeleitet worden. Mehr dazu im nächsten Heft. Jetzt zur Übernachtungsstatistik. Im Zeitraum von Anfang Januar bis Ende Oktober 2007 beherbergten wir **1360** Gäste mit **3156** Übernachtungen, was ein zufriedenstellendes Ergebnis darstellt.

Ich wünsche auch im Namen von Arthur allen Bergfreunden und Freunden der Saupsdorfer Hütte eine schöne Advents- und Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins neue Jahr sowie eine erlebnisreiche Winterzeit mit und ohne Ski in nah und fern.

Gert Schulz

Neues von der Bielatalhütte

Nun geht das Jahr schon wieder zur Neige und die hoffentlich schöne Winterszeit naht.

Der Spätsommer mit seiner relativen Feuchtigkeit hat uns einige zusätzliche Rasenmahden beschert, die von G. Schulz und W. Hölig erledigt wurden. Letzterer reparierte auch den Rasenmäher, damit dieser nach 6 Einsatzjahren noch paar Wochen durchhält.

Am 10.11.07 führten wir unseren traditionellen Herbstarbeitseinsatz durch. Im Vorfeld hatte E. Schulz zu Hause alle Gardinen gewaschen und wieder aufgehängt. Auch alle Fenster wurden dabei von G. Schulz geputzt. Außerdem wurden die Schlafdecken zur Wäscherei gebracht. Nun zum Arbeitseinsatz selbst. Trotz widerwärtigster Wetterbedingungen, zu Beginn mit Schneeregen, später mit starkem Schneefall, wurden wieder vielerlei Arbeiten im Freigelände erledigt. Dazu gehörten u. a. das Schneiden der Hecken, das Zusammenrechen der Laubmassen, das Beseitigen von Wildwuchs, das nochmalige Ausbringen von Rindenmulch um unsere schönen Rhododendron-Sträucher und viele andere kleinere Arbeiten. Die Hütte und das Sanitärgebäude wurden einer gründlichen Reinigung und Pflege unterzogen, dabei galt das besondere Augenmerk den Küchenschränken samt deren Inventar, allen Schlafräumen mit ihren Betten sowie dem Sanitärgebäudes, vor allem Duschen und Toiletten. Außerdem wurde dabei der eine und andere zu Tage getretene Schaden am Inventar repariert. Für eine zünftige Imbissversorgung der Teilnehmer war wie immer gesorgt.

Für die Teilnahme am Arbeitseinsatz gilt unser Dank H. u. R. Leichsenring, H. u. B. Gölfert, Fam. L. Dietrich, Fam. G. Schulz, B. Dietrich und Begleiter, M. Haustein sowie A. u. J. Höfinger und A. Schulz vom OeAV aus Innsbruck.

Nun zur Übernachtungsstatistik. In der Hütte übernachteten von Anfang Januar bis Ende Oktober dieses Jahres **1358** Gäste mit insgesamt **3513** Übernachtungen, was sich durchaus wieder sehen lassen kann.

Ich wünsche unseren Mitgliedern, Lesern und allen anderen Berg- und Wanderfreunden eine recht besinnliche Adventszeit, ein schönes Weihnachtsfest, alles Gute für das neue Jahr und vor allem viele schöne Berg- und Skierlebnissen in einem hoffentlich sehr schönen Winter.

Gert Schulz

Gemeinschaft „Alte vom Berge“

Vorstand: Wolfgang Schelzel, Wartburgstr. 38, 01309 Dresden, Handy 01 78 / 7 03 70 05
Tel.: (03 51) 3 10 05 5 -5, Fax -7, E-Mail: g-w.schelzel@gmx.de

- | | |
|--|---------------------------------|
| 16.01.08 Wandertag: Zschonergrund | Wanderleiter: Werner Wuschick |
| Treffen: 10 Uhr Zschonergrundstraße (Bus-Hst.) | |
| 30.01.08 Kletterer-Wandertag: Königsnase | Wanderleiter: Klaus-D. Hausmann |
| Abfahrt: 9.30 Uhr Hbf. (S1) | ab 14 Uhr GH Obervogelgesang |
| 20.02.08 JHV im Stammhaus Feldschlösschen | Verantw.: Vorstand |
| Beginn: 10 Uhr in der Steigerstube (bis 13 Uhr) | |
| 27.02.08 Kletterer-Wandertag: Bärensteinrunde | Wanderleiter: Wolfgang Walter |
| Abfahrt: 9.30 Uhr Hbf. (S1) | ab 14 Uhr „Kastanie“ Naundorf |
| 19.03.08 Wandertag: Rund um den Lilienstein | Wanderleiter: Gerda Jacob |
| Abfahrt: 9.30 Uhr Hbf. (S1); 10.15 Uhr Kgst. Fähre | Bahnhofsgaststätte Königstein |
| 26.03.08 Anklettern 2008: Gamrig | Org.-Leiter: Eberhard Darbritz |
| Treffen: 10 Uhr Parkplatz Gamrig | ab 14 Uhr Waltersdorf |

Achtung - Fahrplanwechsel beachten!

Teilnahme an den Gemeinschaftsfahrten nur in Abstimmung mit dem Vorstand !

STAMMTISCH: 02.01., 06.02, 05.03. 15 - 18 Uhr, SBB-Geschäftsstelle

SBB-Wanderguppen

Wanderguppe 1 („Wetterfest“)

Wanderleiter: Lothar Hempel, M.-Wigman-Str. 12, 01069 Dresden, Tel. (03 51) 4 96 92 42

- 10.01.08 Osterzgebirge (6 km)**
Abfahrt: ** Dresden-Hbf. (Bus bis Altenberg)
- 14.02.08 Tharandt - Pesterwitz (18 km/350 Hm)**
Abfahrt: ** Dresden-Hbf. (DB bis Tharandt)
- 17.03.08 15 Jahre Wanderguppe: Schmilka - Starkestiege - Krippen (12 km/300 Hm)**
Abfahrt: ** Dresden-Hbf. (DB bis Schmilka)
- 19.-22.03. XXIII. Wanderfahrt: Belvedere/CZ**
Abfahrt: 9.00 Uhr Parkplatz Lindengasse (PKW)

** Achtung - Fahrplanwechsel! Über Abfahrtszeiten wird rechtzeitig informiert.

Wanderguppe 2

Wanderleiter: Wolfgang Schelzel, Wartburgstr. 38, 01309 Dresden, Handy 01 78 / 7 03 70 05
Tel. (03 51) 3 10 05 5 -5, Fax -7, E-Mail: g-w.schelzel@gmx.de

- 17.01.08 Wandern und Feiern - 10 Jahre Wanderguppe 2 (12 km)**
Treffen: 10 Uhr Schillerplatz (Bushaltestelle)
- 21.02.08 Dippoldiswalder Heide (16 km) ****
Abfahrt: 9.09 Uhr Dresden-Hbf., Unter den Brücken (RV360)
- 13.03.08 Zwischen Dürrröhrsdorf und Pirna (16 km) ****
Abfahrt: 7.30 Uhr Dresden-Hbf. (S1); Rückkehr: Dresden-Hbf. ca. 16 Uhr

Achtung - Fahrplanwechsel beachten!

** Kleingruppenkarteneinteilung nach festgelegter Absprache! - Ohne Anmeldung keine Teilnahme!

SBB-Wandergruppen

Wandergruppe 3

Wanderleiter: Rolf Ehrlich, An den Hufen 15, 01139 Dresden, Tel. (03 51) 8 30 59 11

- 16.01.08 **Zu neuen Aussichten: Bad Schandau - Hohnstein** (16 km/410 Hm)
Abfahrt: 8.00 Uhr Dresden-Hbf. (DB S1 Schöna); Rückkehr ca. 17 Uhr
Tarifzone Dresden/Pirna/Bad Schandau
- 20.02.08 **Winterliches Erzgebirge: ... Rehefeld - Bärenfels** (17 km/250 Hm)
Abfahrt: 7.44 Uhr Dresden-Hbf. (RVD360 Altenberg); Rückkehr ca. 17.45 Uhr
Tarifzone Verbundraum (Kleingruppenkarte)
- 19.03.08 **Unterwegs in der Klosterpflege: Panschwitz-Kuckau - Ralbitz** (19 km/20 Hm)
Abfahrt: 7.40 Uhr Dresden-Hbf. (DB RB33 Kamenz); Rückkehr ca. 17.30 Uhr
Tarifzone Verbundraum (Kleingruppenkarte)

Achtung - Fahrplanwechsel beachten!

Wandergruppe Pirna

Wanderleiter: Dr. Karlheinz Baumann, Einsteinstr. 6, 01796 Pirna, Tel./Fax (0 35 01) 44 72 26

- 09.01.08 **Winter im Großen Zschand**
Bus 241 ab Pirna 8.58 Uhr - Zweizonenkarte Pirna/Schandau oder Kleingruppenkarte
- 13.02.08 **Pirna und seine Umgebung**
Bus 245 ab Pirna 9.45 Uhr nach Krietzschwitz - Einzelfahrt
- 05.03.08 **Westliche Oberlausitz zwischen Steinigtwolmsdorf und Sohland**
Fahrt mit PKW, 8.00 Uhr ab Parkplatz Kaufland Copitz

Achtung - Fahrplanwechsel beachten!

Für alle Fahrten telefonische Voranmeldung erwünscht - Zusätzliche Wanderungen nach Vereinbarung

Weitwandergruppe

Wanderleiter: Henry Lehmann, Am Schulfeld 1, 01109 Dresden, Tel. (03 51) 2 12 42 22

- 30.12.07 **29. SBB-Rucksacktour „Proschhübel und Trümmerberg“** (22 km)
Treff: 9 Uhr Dresden-Neustadt (Bahnhof)
Strecke: Dresden-Neustadt - Proschhübel - Trümmerberg - Dresden-Neustadt
- 20.01.08 **30. SBB-Rucksacktour „Auf den Steinhübel“** (24 km)
Treff: 9 Uhr Dresden-Leutewitz (Leutewitzer Windmühle)
Strecke: Leutewitz - Mobschatz - Unkersdorf - Steinhübel - Ockerwitz - Leutewitz
- 09./10.02. **5. SBB-Wintertest „Um die neue Landepiste“**
Start: Dresden-Klotzsche (Fontane-Center, Sagarder Weg)
09.02., 19 Uhr - 100 km (Taschenlampe erforderlich)
10.02., 8 -10 Uhr - 15 km, 28 km, 38 km
Imbiss- und Getränkeversorgung an der Strecke und im Ziel
Ziel: 10.02., bis 17 Uhr, wie Startort
Strecke: Klotzsche - Marsdorf - Medingen - Weixdorf - Klotzsche
- 15.03.08 **10. Westlausitzer Hunderter** (110 km)
Treff: 18 Uhr Radeberg (Bahnhof)
Strecke: Radeberg - Massenei - Großdrebnitz - Rüdtenberg - Elstra - Radeberg

Gipfelbucharchiv

Folgende Bücher wurden zwischen April und Oktober 2007 in das SBB-Gipfelbucharchiv eingegliedert:

Sporn	1972 - 2007
Großer Schartenkopf	1961 - 2007
Buschholzturm	1967 - 2007
Hallenstein	1995 - 2007
Rabentürmchen	2004 - 2007
Türkenkopf	2004 - 2007
Dürrebieleturm	1969 - 2007
Lokomotive-Esse	2001 - 2007
Kubulus	1985 - 2007
Großer Edelweißturm	1983 - 2007
Lorenzwand	1999 - 2007
Waltersdorfer Horn	2005 - 2007
Schrammsteinkegel	1994 - 2007
Südlicher Osterturm	1973 - 2007
Große Hubskirche	2004 - 2007
Großer Lorenzstein	2003 - 2007
Khedive	2004 - 2007
Spitzer Turm	2003 - 2007
Glatte Keule	1988 - 2007
Hinterer Schroffer Stein	1995 - 2007
Schiefe Zacke	2004 - 2007
Große Zinne	1996 - 2007
Wegelagerer	2005 - 2007
Bärensteinwarte	1997 - 2007

Mönch	2001 - 2007
Kleiner Lorenzstein	2003 - 2007
Lolaturm	1998 - 2007
Kuhstallscheibe	1971 - 2007
Falkennadel	1974 - 2007
Pechofenstein	1995 - 2007
Schraubenkopf	2004 - 2007
Torsteiner Turm	1988 - 2007
Richterschluclturm	1961 - 2007
Zschirmsteinwarte	2002 - 2007
Hinteres Pechofenhorn	1987 - 2007
Dunkle Wand	1991 - 2007
Nasse-Schlucht-Turm	1983 - 2007
Östlicher Rauschenturm	1938 - 2007
Wetterwarte	1994 - 2007
Tümpelgrundwächter	1968 - 2007
Tümpelgrundturm	1979 - 2007
Elbgucke	1967 - 2007
Satan	1985 - 2007
Mandarin	2002 - 2007

Abschließend wollen wir noch vermelden, dass die Gipfel im Tümpelgrund wieder mit Gipfelbüchern ausgerüstet sind. Besonderer Dank geht hiermit an die Bergfreunde Jörg Brutscher, Daniel Flügge, Heimo Jahn, Jan Sebastian und Conrad Zurbuchen.

Michael Bellmann

Geschichte zweier Gipfelbücher

Geschäftliche Sitzung im Klub. Irgendwann kommt die Rede auf alte Gipfelbücher.

„Ich hab' noch eens daheeme“, sagt der alte Bergfreund. „Nu Mensch, dass musste doch in den SBB geben! Bring's zur Herbstwanderung mit!“ Der Wandertag ist da. Frage: „Haste das Buch mit?“ „Ne, zwee'e!“ Freude

und Erstaunen. Das eine lag von 1936 bis 1956 auf der „Oberen Winterbergspitze“ und das andere von 1945 bis 1952 auf der „Wehnadel“. Beide lagen aber über 50 Jahre beim Bergfreund im Gerümpel.

Jetzt haben sie ihre endgültige Heimat gefunden. (*Heinz Grabitzki*)

Archiv des SBB

Die Vorbereitung „100 Jahre SBB“ wirft seine Schatten weit voraus. Für die im Mitteilungsblatt 1/2005 veröffentlichte Konzeption gibt es bereits Vorarbeiten, an denen das Archiv des SBB beteiligt ist.

Derzeit können wir uns freuen, Hannelore Winkler und Lothar Brauer als Verstärkung im Rahmen einer „1-Euro-Maßnahme“ bis zum Frühling in die Arbeiten mit einzubezie-

hen. Die Karteien aus dem „Mutz-Archiv“ und allgemeinen Archiv werden im Computer erfasst und können dadurch auch später für eine Online-Recherche zur Verfügung stehen.

Ein erstes Ergebnis liegt in Form einer 72-seitigen Broschüre vor, die das Personenverzeichnis des „Mutz-Archivs“ mit umfangreichen Lebensdaten von 1.900 sächsischen

Archiv des SBB

Bergsteigern, Wanderern und Vereinsfunktionären enthält (für 3,- Euro in der SBB-Geschäftsstelle zu beziehen). In dankenswerter Weise wurden die Daten von Tina Schindler erfasst, zusammengestellt, abgeglichen, korrigiert und zum Druck vorbereitet.

Tobias Vogel wertete im Rahmen einer Praktikumstätigkeit frühe Publikationen des SBB bis 1918 aus.

Gerda Jacob ist weiterhin dabei, die Sortierung und Registrierung im Archiv voranzubringen und leistet dabei wertvolle Arbeit.

Wer sich für die Geschichte des sächsischen Kletterns interessiert und vor „trockener Büroarbeit“ nicht zurückschreckt, ist gern als weiterer Mitstreiter willkommen.

Erfreuerlicherweise bekommen wir immer wieder Spenden für das Archiv, die man schon längst verschollen wähnte. So haben wir 3 Mappen mit dem Kletterführermanuskript des Böhmisches Paradieses erhalten, die der Gipfelbuchausschuss vor 1939 zusammengestellt hat (von Horst Heller). Eine Landkarte Hruboskalsko von 1957 überließ uns Dr. W. Hille, Manfred Schellenberger trug die Kopie der 1. Stiftungsfestzeitung der Waldfreunde 52 in der Latzhütte bei. Von Dietmar Heinicke wurden 3 Diakästen mit Original-Hahn-Dias und von Dietmar verfasstem Kommentar gespendet, die ihm Siegfried Anders übergeben hatte. Ali Fritsch überließ uns vier seiner immer wieder originellen Zeitungen: 80. Geburtstag von König und Ali,

Nachruf zu Alfred Neugebauer, 31. Stiftungsfest KV Biertürmers, 72. Stiftungsfest AvB. Material und Informationen über den sächsischen Erschließer Eduard Weinert erhielten wir von dessen Tochter Margit Weinert und von Familie Hentsche, von Gottfried Lubke Material und Fotos zum Klub „Empor“ und von Fritz Uhlig Fotos und Dokumente zum SBB. Carsten Ließ übergab das Vereinsjahrbuch 2007 der „Freien Dresdner Kletterriege“.

Einen umfangreichen Lichtbildervortrag über eine Südtirolreise 1924 mit Begleittext aus dem Nachlaß von Ernst Grunewald („Meester“) spendete dankenswerterweise Manfred Mätzold. Dazu noch eine Plakette aus Porzellan mit der Ansicht von Grunewald. Bergfreund Mätzold hat auch Angaben zu dieser Bergsteigerpersönlichkeit beigefügt. Grunewald (1889-1981) besaß ein Haus auf dem Materniweg/Weißer Hirsch, in dem in den 1930er Jahren viele bekannte Bergsteiger und frühere Seilgefährten verkehrten, u. a. Fehrmann, Christophe, Hoyer. Als Taubstummenlehrer war Grunewald Mitglied im „Taubstummen-Touristen- und Rodelklub Wolf“. Wir danken herzlich für alle eingegangenen Materialien.

Gleichzeitig bitten wir darum, ehe ein Fahrtenbuch, eine Chronik oder Fotos weggeworfen werden, diese dem SBB-Archiv zu überlassen.

Albrecht Kittler

Abzeichnungsgeschichte

Folgende Abzeichen sind bei uns eingegangen:

- Touristenclub Frisch-Auf Dresden 1905
- Touristenclub Wehlspitzler Dresden 1914
- Touristenclub Bergfreunde Dresden 1916
- D.Oe.A.V. Bergführer für Otto Dietrich
- D.Oe.A.V. Skilehrer für Otto Dietrich (der Name ist in beiden Abzeichen eingraviert)
- T. C. Edelweiss Dresden 1921, Neuauflage November 2001
- Bergsteigerchor Kurt Schlosser, „A“
- Rennsteig Plakette Neuhaus a. Rennsteig
- FDGB Wandern Sächsische Schweiz
- Robotron Bergtest bei Wehlen
- Junger Tourist Wanderabzeichen Karl-Marx-Stadt
- Dresdner Langstrecken Wanderung
- DTSB Leistungsabzeichen
- Wander- u. Volkssportfreunde Österreich 1976

- Teilnehmer-Plakette 15. Sebnitzer Zuckerkuchentour 24.08.1996

Weiterhin Fotos von ehemaligen Kletterklubs der Region Sebnitz:

- Kl. V. Domspitzler 1910 Sebnitz
- Kletterklub Edelweiss 1918 Sebnitz
- Kl. Wildensteiner 1929 Ulbersdorf

Es bereitet Freude, wenn immer wieder Abzeichen aus den Gründerjahren auftauchen, von Klubs, die schon lange nicht mehr bestehen oder auch von Klubs, die noch bestehen und uns Neuauflagen ihrer Abzeichen zukommen lassen.

Allen Freunden dafür ein herzliches Dankeschön!

Auch Abzeichen von Klubs, die nicht dem SBB angehörten oder nicht angehören, werden gern in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Heinz Pfündel

Ausbildung im LV Sachsen des DAV

Rückblick

Auch in diesem Jahr wurden wieder „Fachübungsleiter (FÜL) Klettersport“ in Sachsen ausgebildet. **Achtung!** Ab sofort gibt es im Zuge einer Umstrukturierung Änderungen in den Benennungen. Neu heißt der FÜL jetzt **Trainer C Sportklettern (Breitensport)**, der bisherige Kletterwandbetreuer **Kletterbetreuer**.

Die aus zwei Teilen (je eine Woche) bestehende Ausbildung konnte für 6 Teilnehmer erfolgreich abgeschlossen werden:

- Juliane Friedemann, Tine Schrammel, Stefan Slesazek, Andreas Ermer, Denny Obendorfer (alle SBB)
- Astrid Sturm (Leipzig)

Wir gratulieren den neuen Trainern C Sportklettern (Breitensport) und wünschen ihnen viel Erfolg in ihrer Tätigkeit.

Vom 11. - 13.05. und 28. - 30.09. fanden Pflichtfortbildungen zur Lizenzverlängerung von FÜL Klettersport statt. Ausbilder war, wie schon bei den Trainer C-Kursen, Jan Mersch vom Lehrteam des DAV. Wir danken allen Teilnehmern und vor allem dem Ausbilder für seine geleistete Arbeit.

Vorschau

Für das kommende Jahr sind wir wieder bemüht, Ausbildungskurse **in Sachsen** durchzuführen. Dazu sollten die Interessenten wissen, dass diese Kurse **nicht** im Ausbildungsprogramm des DAV ausgeschrieben werden. Sie finden Mitte Mai 2008 statt. Auch eine Fortbildung (an einem Wochenende in Sachsen) zur Verlängerung der Lizenz ist geplant. Über die **Ausbildungsreferenten** unserer sächsischen Sektionen können sich interessierte Kletterer bis 20.12. anmelden.

Voraussetzungen für die Trainerausbildung:

- mehrjährige Kletterpraxis im siebten Bereich (sächsisch)
- Fähigkeiten im Führen kleiner Gruppen
- Anerkennung der sächsischen Kletterregeln
- Bereitschaft zur ehrenamtlichen Tätigkeit für seine Sektion
- 1.-Hilfe-Nachweis 8 Doppelstunden (nicht älter als 3 Jahre)

Ich bitte alle Interessenten, sich an den genannten Meldetermin zu halten und sich über die Ausbildungsreferenten ihrer Sektion anzumelden.

Roland Himpel

Ausbildung / Kurse

Klettern für Menschen mit Behinderung

mit FÜ Veronika Manitz; jeweils 18 Uhr im Pirnaer Kletterzentrum (PKZ) auf dem Sonnenstein Pirna, Struppener Straße

Termine: **18.01., 15.02., 14.03.07**

Infos/Anm.: Veronika Manitz
Tel. 0 35 01 / 58 57 16

Kammtour Niedere Tatra

mit FÜ Wolfram Schröter; mehrtägige Skiwanderung entlang des Kammes der Niederen Tatra für wetterfeste Bergsteiger; Übernachtung in Hütten und Zelt; Voraussetzungen: Kondition für 8 h, Umgang mit Steigungen und Ski, eigene Ausrüstung

Termin: **23. - 28.02.2008**

Gebühr: 12 Euro pro Tag + Hüttenübernachtung und Bahnticket

Infos/Anm.: Wolfram Schröter
Tel. 03 51 / 8 10 62 10
wo.schroeter@web.de

Einsteiger-Skitour

mit FÜ Torsten Jahn; Gebietsdurchquerung über mehrere Hütten in den Ostalpen, kombiniert mit Ausbildung; Voraussetzungen: sicheres Abfahren, Kondition für 1000 Hm Aufstieg; Vorbereitungstreffen nach Absprache

Termin: **21. - 30.03.2008**

Infos/Anm.: Torsten Jahn
Tel. 03 51 / 3 29 98 18
torsten_jahn@gmx.de

Kurs Skitouren der AG Alpinistik 01. - 04.02.2008

Information und Anmeldung:

FÜ Dirk Scholze, Tel. 03 51 / 4 71 05 63
oder dirk@rumtreiber.de

Wintersport - Skilaufen - Skitouren

mit FÜ Wolfram Schröter; Angebote für Einsteiger und Fortgeschrittene, die in der Gruppe von Baude zu Baude Skitouren im Riesengebirge oder mehrtägige Skiwanderungen entlang des Erzgebirgskammes machen möchten

05. - 06.02.08 Erzgebirge Einsteiger

09. - 11.02.08 Erzgebirge Fortgeschrittene

13. - 17.02.08 Riesengebirge Genuss

05. - 09.03.08 Riesengebirge Genuss

Gebühr: 20 - 50 Euro

Selbstkosten: 20 - 130 Euro

Infos/Anm.: Wolfram Schröter
Tel. 03 51 / 8 10 62 10
wo.schroeter@web.de

Hochtour Ararat

mit FÜ Andreas Bellmann; geplant ist eine 2-wöchige Hochgebirgstour in Ostataloien mit Besteigung des Ararats (5.165 m); Tourenliste erforderlich; Vortreffen wird nach Anmeldung mitgeteilt

Termin: **12. - 26.07.2008**

Infos/Anm.: Andreas Bellmann
bellmann.andreas@web.de

Wettkampfklettern

Bericht zum Wettkampfklettern 2007 aus sächsischer Sicht

2007 reisten wieder viele junge und „alte“ Sachsen um die halbe Welt, um an nationalen und internationalen Wettkämpfen teilzunehmen. 12 Landeskader starteten auf den drei deutschen Jugend- und Juniorencups (DJC) in Ravensburg, Kempten und Wuppertal, um sich für die deutsche Jugendmeisterschaft zu qualifizieren.

Rosa Windelband kletterte in ihrem ersten DJC gleich ins Finale und beendete den Wettkampf mit Rang 8. Luisa Neumärker setzte in Ravensburg mit ihrem ersten Sieg in ihrer Altersklasse das erste Highlight ihrer starken Saison 2007. Felix Neumärker gewann wie gewohnt bei den Junioren, Joseph Wetzel stieg nach langer Verletzungspause wieder ins Wettkampfgeschehen ein und

belegte sofort einen 9. Platz in der sehr starken Junioren-Altersklasse. Auch Lisa Windelband kam mit ihren drei Routen gut zurecht und belegte Rang 3. In der Altersklasse Jugend B gingen in Ravensburg erstmals auch Julia Krause (16.), Johannes Maresch (17.) und Justus Wunsch (26.) an den Start.

Beim DJC in Kempten zeigte Max Hermann, was er drauf hat, verpasste nur ganz knapp den Finaleinzug und wurde 9. Teresa Hirche startete nach langer FSJ-Kletterpause beim DJC in Wuppertal und belegte den 8. Rang. Maximilian Kießler verpasste in seiner ersten Qualifikation knapp das Top, legte in der zweiten Quali einen großen Fight hin und erreichte einen guten 21. Rang in der sehr starken und viel besetzten Altersklasse Jugend B.

Bei den Deutschen Sportklettercups (DSC) gingen 2007 sechs sächsische Damen und Herren an den Start. Höhepunkte dieser Wettbewerbe waren der 2. Platz von Felix und der 3. Platz von Luisa in Ravensburg sowie der lang ersehnte Sieg von Markus Hoppe bei einem DSC in Wuppertal.

Über diese nationalen Serien qualifizierten sich Luisa und Felix Neumärker, Lisa Windelband, Markus Hoppe und Gunter Gäbel für die Titelwettkämpfe und Höhepunkte der Saison. Die Deutsche Meisterschaft der Damen und Herren wurde dieses Jahr erstmalig mit der Deutschen Jugend- und Juniorenmeisterschaft zusammengelegt und fand am 10. und 11. November in der Kletterhalle PfalzRock in Frankenthal statt.

Bei den Juniorinnen konnte Lisa Windelband ihre sehr gute Saison mit einem 3. Rang krönen, Luisa wurde ebenfalls 3. hinter der Deutschen Meisterin Juliane Wurm und Ines Dull. Felix vollbrachte in Frankenthal das Kunststück, nach 6 Wochen Bundeswehr-Grundausbildung ohne Klettertraining, zum 6. Mal in Folge souverän Deutscher Meister zu werden. Bei den Damen kletterte Luisa auf den 6. Rang, Markus wurde nach einer umstritte-



Felix Neumärker wurde erneut Vize-Weltmeister bei den Junioren

Wettkampfklettern

nen Schiedsrichterentscheidung Rang 3 zugesprochen. Gunter erreichte mit viel Glück Platz 6, Felix ging durch die Bundeswehrkletterpause zu defensiv an die Sache, rutschte unglücklich ab und belegte am Ende Rang 12. Markus Hoppe erboulderte sich außerdem über drei Cups den Titel des Deutschen Meisters im Bouldern. Karsten und André Borowka belegten Rang 5 und 6.

Die ganz großen sächsischen Leistungen wurden dieses Jahr von den Geschwistern Neumärker vollbracht, die beide mit dem deutschen Jugendnationalkader auf internationalen Wettkämpfen starteten. Felix gewann im Juli den Jugendeuropacup in Warschau, Luisa stand zum EYS in Linz auf dem Siegerpodest (Rang 3).

Vom 20. - 29.08. reisten die beiden zur YouthWorldChampionship nach Ecuador. Hier gelang es Felix, nach seinem 2. Rang zur Jugend-WM in Peking 2005, erneut ei-

nen Vizeweltmeistertitel zu erkämpfen. Luisa zeigte auch hier ihr großes Talent und kletterte bei ihrer ersten Jugend-WM auf einen hervorragenden 5. Platz.

Direkt im Anschluss an die Jugend WM erhielt Felix eine Einladung zum Rockmaster nach Arco, traditionell wird hier zu den Top-Ten der Weltspitze ein Jungstar eingeladen. Zwar stark beeindruckt vom hochkarätigen Starterfeld, kletterte er beherzt und offensiv. Am 10. November meldete sich Karsten Borowka mit einem 16. Rang beim Boulderweltcup in Brno in der Weltspitze zurück.

Auch nächstes Jahr starten wieder erfahrene und einige neue junge talentierte Sachsen bei nationalen und internationalen Wettkämpfen.

Wir Trainer sind auch mit Spaß bei der Sache und geben uns viel Mühe, um 2008 an die guten Wettkampfergebnisse der letzten Jahre anschließen zu können.

Gunter Gäbel, Landestrainer

Klubklettern

Der Vorstand des SBB hat im Jahr 2007 das Klubklettern ins Leben gerufen. Aktive Klubs erklärten sich bereit, einige Klubfahrten offen zu gestalten und Anschlussuchende, potenzielle Vorsteiger oder Nachsteiger, Wiedereinsteiger, Absolventen von Kletterkursen oder Kletterjugend zu diesen Terminen einzuladen. Die Resonanz kann nach Ablauf des ersten Jahres als überaus positiv eingeschätzt werden; das Klubklettern wird sicher fortgeführt.

Von seinen Eindrücken beim Klettern mit den „Frankensteinern“ am 18./19. August 2007 berichtet ein Teilnehmer.

Mit dem Klettern begonnen habe ich im letzten Jahr. Den Einstieg fand ich im Grundlagenkurs der TU Dresden, welcher zu großen Teilen in der Halle stattfand. Der erste Kontakt mit dem Sandstein im Rathener Gebiet war dann ein fantastisches Erlebnis. Schnell war klar, dass das Klettern in der Sächsischen Schweiz so oft wie möglich wiederholt werden sollte. Problematisch stellte sich dann für mich als absoluter Neuling das Finden geeigneter Kletterpartner dar, umso erfreuter war ich, als ich vom Klubklettern des SBB erfuhr und auch prompt nach Anfrage beim TC Frankensteiner eingeladen wurde.

Dem ersten Tag des Klubkletterns konnte ich selbst leider nicht beiwohnen und entschloss mich daher, am Abend in die Boofe zu reisen, in welche sich einige der Frankensteiner nach dem Klettertag zurückgezogen hatten. Das Auffinden gestaltete sich jedoch schwieriger als gedacht, woran das Versagen der mitgeführten Stirnlampe nicht unwesentlich mit Schuld war. Angekommen, stellten wir uns einander kurz vor und ließen den Tag in gemütlicher Runde ausklingen.

Der Sonntag war dann ganz dem gemeinsamen Klettern gewidmet. Auf breite Zustimmung stieß die Idee, das Frühstück auf dem Gipfel der Nonne zu uns zu nehmen und so wurde der Proviant wenig später auf dem Alten Weg gen Gipfel getragen.

Wieder auf dem Erdboden angekommen, setzte sich unsere Truppe Richtung Rauensteinurm, dem ausgemachten Treffpunkt, in Bewegung. Dort angekommen, nahm die Zahl der Personen in grünen TC Frankensteiner-T-Shirts schlagartig zu und nach kurzer Absprache wurde der Gipfel dann von allen Seiten und Schwierigkeiten her (muss gestehen, dass die VII dabei nicht überschritten



Frühstück auf der Nonne

wurde) erklommen. Dem ungeduldigen Kletterer wären die großen Seilschaften und damit verbundenen Wartezeiten wohl recht unangenehm erschienen, jedoch konnte man sich sowohl am Fuß wartend als auch oben auf dem Gipfel angekommen mit netten Gesprächen die Zeit vertreiben. Besonders interessant waren die Anekdoten der älteren Mitglieder des Klubs, die dann, nachdem auch der Letzte den Gipfel erklommen hatte, Berglieder anstimmten. Diese oftmals mit recht schwarzem Humor versehenen Lieder, die mir zudem vollkommen unbekannt waren, ließen sich auch die in der Nähe aufgereihten Wandertouristen nicht entgehen.

Nach dem Abstieg ging es dann in kleinerer Gruppe weiter zur Khedive, die dann ebenfalls in entspannter Weise bestiegen und besungen wurde.

Bevor die Frankensteiner dann, zum verdienten Ausklang des Tages mit Bier und Gesang, den Weg gen Gasthof antraten, musste ich aus Zeitgründen leider auch schon wieder zum Bahnhof aufbrechen. Der Tag war trotzdem ein vollkommen gelungener und ich bin mir sicher, bald wieder mit Mitgliedern des TC Frankensteiner im Elbsandsteingebirge unterwegs zu sein.

Christian Hoyer

Aus dem Bereich Bergsteigen

Klettern an der Schrammsteinnadel

Im Jahr 1996 entschied die Klettertechnische Abteilung (KTA), die Schrammsteinnadel aufgrund des hohen Einsturzrisikos nicht mehr zu betreuen und auch keine Sanierungsarbeiten daran mehr vorzunehmen, weil auch dadurch die Statik des Felsens in keiner Weise positiv zu beeinflussen ist. Das Gipfelbuch wurde auf den Vorgipfel versetzt, um potentiellen Sammlern den Anreiz zu nehmen. Eine offizielle Sperrung gab es nicht (dafür wäre auch nicht der SBB oder die KTA zuständig), sondern es wurde öffentlich von einer Besteigung abgeraten.

Nunmehr ist von privater Seite eine Erneuerung des Wandringes vorgenommen worden und auch ein Gipfelbuch wurde wieder gelegt.

Die KTA möchte ausdrücklich darauf hinweisen, dass sie mit diesen Arbeiten nichts zu tun hat und auch keinerlei Verantwortung übernehmen wird. Jedem sollte klar sein, dass eine Sturzbelastung des Ringes zum Umfallen des Gipfels führen kann.

Klettertechnische Abteilung (KTA)

Felssturz an der Hunskirchlerspitze

Zwischen 19.07. und 19.08.07 hat sich an der Hunskirchlerspitze im Brandgebiet ein Felssturz ereignet. Betroffen ist der rechte Teil in der Südseite des Felsens. Geschätzte 20 m³ haben sich gelöst und liegen als kompakte Blöcke unter der Wand. Dabei wurden Bäume umgeknickt und teilweise unter dem Gestein begraben.

Der Abbruch beginnt in ca. 8 m Höhe und reicht bis zu einer Höhe von ca. 25 m. Unten beträgt die Breite etwa 4 m, oben 8 m. Etwas loses Gestein befindet sich noch in der Wand, im rechten Teil klammert sich eine große Kiefer nur noch mit wenigen Wurzeln an den Fels, der Rest hängt in der Luft.

Von den Kletterwegen ist nur die „Pizza“ betroffen. Der Mittelteil (vom 1. Ring der „Südwand“ bis zum Band) ist zerstört. Erstbegeher Gisbert Ludwig konnte allerdings nicht sagen, ob damit die Schlüsselstelle betroffen ist. Die Route ist künftig ab 1. Ring der „Südwand“ wie diese bis zum Quergang zu beschreiben. Der Quergang (obere Begrenzung des Abbruchs) lässt sich augenscheinlich weiterhin klettern.

Christian Glaser, AG Neue Wege

Aus dem Bereich Bergsteigen

Was macht das Sächsische Klettern aus?

Ergebnis der Strategietagung des SBB am 27. Oktober 2007

Der Sächsische Bergsteigerbund führte nach einigen Jahren Pause wieder eine Strategietagung durch (vgl. Bericht S. 3). Der Erweiterte Vorstand diskutierte mit KER-Mitgliedern und einigen besonders interessierten und profilierten Kletterern grundsätzliche Fragen des Sächsischen Kletterns, darunter die Frage, was eigentlich das Besondere am Sächsischen Klettern ist. Dass es sich dabei keineswegs um eine banale Frage handelt, zeigte unter anderem die Diskussion über die Einrichtung eines Bouldergebietes, die deutliche Defizite in der Klarheit des Wesens des Sächsischen Kletterns offenbarte. Die unten stehende Zusammenstellung ist nun kein fertiges Ergebnis, sondern das Resultat einer ersten Beratung. Dennoch sind die Aussagen sicherlich mehr als nur eine Diskussionsgrundlage.

Diejenigen Ergebnisse der Strategietagung, die sich auf Probleme vornehmlich mit Erstbegehungen und entsprechenden Lösungsansätzen beziehen, stehen unter Neugestaltung der Behandlung und der Bewertung von Erstbegehungen auf Seite 21.

Was macht den Kern des Sächsischen Kletterns aus?

1. Neuerschließung von unten
2. gebirgsähnlicher Kletterstil (Begehen/Kennenlernen der Route im Vorstieg, Nachholen, Gipfelerlebnis, Abseilen)
3. selbständiges Absichern einer Tour zusätzlich zu vorhandenen Ringen
4. gewachsenes und gelebtes Regelwerk
5. Gefährlichkeit; Risikoabschätzung notwendig
6. Magnesiaverzicht

Ebenfalls als wichtig und bewahrenswert wurden diese Aspekte erachtet:

- Gemeinschaftserleben
- Beschränkung auf Gipfel (Ergänzung durch Massive über die bestehenden hinaus umstritten)
- vollwertige Anerkennung von a.f.-Begehungen
- Kultur rund ums Bergsteigen (Boofen, Chöre, Klubs ...)

Ein ganz wesentliches Ergebnis ist dabei, dass der oft betonte Unterschied zwischen leistungsorientiertem Sportklettern und traditionellem Bergsteigen offenbar gar nicht so groß ist, wie er häufig empfunden wird. Die Summe der Gemeinsamkeiten erschien viel größer als die der Unterschiede. Das macht uns Mut, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen.

Wie sieht das Sächsische Klettern im Jahre 2020 aus?

- Ein Diskussionsaufruf -

Dann immer noch ein Abenteuer und einsames Naturerlebnis bei entsprechend gewähltem Ziel? Vielleicht auch Sportklettern „sächsisch“ im Rotpunktstil mit Umlenkern kurz unterm Gipfel? Oder sogar beides? Eventuell aber auch ein Dornröschenschlaf dank „erfolgreicher“ Naturschutzbestimmungen? Entfernung aller nachträglich geschlagenen Ringe oder Bergführerpflicht, durchgesetzt vom Tourismusverband? Wie wird unser Bergsteigen um das Jahr 2020 aussehen? Was wäre in eurem Sinne anstrebenswert und was eine abschreckende Vision?

Wir rufen euch auf, eure Gedanken zu diesem Thema kurz und prägnant zu Papier zu bringen und an den SBB zu schicken (natürlich auch gern per E-Mail). Ein repräsentatives Spektrum der Einsendungen soll im nächsten Mitteilungsblatt veröffentlicht werden.

Neugestaltung der Behandlung und Bewertung von Erstbegehungen

Bestandsaufnahme

Jedes Jahr gibt es in der Sächsischen Schweiz etwa 350 Erstbegehungen und obwohl man manchmal den Eindruck hat, dass gar kein Platz mehr dafür da sei, sind immer wieder herausragende Neutouren dabei. Leider sind aber verstärkt auch solche darunter, die entweder völlig unlohnend sind oder bestehende Wege beeinträchtigen. Während das erste das geringere Problem darstellt und ohnehin schwer zu fassen ist, stört das zweite sehr. Es ist bezeichnend, dass in der Arbeitsgruppe Felsklettern kaum noch über andere Probleme gesprochen wird.

Bereits seit einigen Jahren versucht daher der SBB, die Qualität von Erstbegehungen in diesem Sinne zu beeinflussen. Es geht und ging nicht in erster Linie darum, die reine Zahl zu senken, sondern die wenig lohnenden (d. h. in erster Linie die unselbständigen) früh auszusortieren, möglichst bereits vor ihrer Durchführung. Eine erste Maßnahme in diese Richtung war die Benennung einer Reihe von Gipfeln bzw. Gipfelteilen, an denen Erstbegehungen vorher beantragt werden müssen. Obwohl heftig umstritten, hat diese Maßnahme durchaus zu Erfolgen geführt. Beispielsweise ist im Zusammenhang mit Erstbegehungen noch nie so viel nachgefragt worden wie heute.

Dennoch sind wir mit den Ergebnissen nicht ganz zufrieden. Zum ersten ist die Reihe der so geschützten Gipfel derart unübersichtlich geworden, dass sogar ein wesentlicher Verfechter der Idee versehentlich eine Erstbegehung in einem geschützten Bereich durchführte. Zum zweiten gab es gerade durch die ausgesprochenen „Genehmigungen“ mitunter Missverständnisse, denn eine Genehmigung des Versuches ist noch keine Voraberkennung des daraufhin entstandenen Weges. Hintergrund ist das nicht zu lösende Dilemma, die Begehrbarkeit einer Wandpassage erst nach dem Klettern sinnvoll einschätzen zu können. Ob eine Neutour sich so klettern lässt, wie es beantragt wird, kann

eben grundsätzlich nicht vorher eingeschätzt werden. Und nicht zuletzt war die Mehrarbeit durch die Bearbeitung der Anträge kaum zu leisten, muss doch jede potenzielle Neutour entsprechend der Bedeutung der so geschützten Bereiche vor und nach der Erstbegehung besonders sorgfältig geprüft werden.

Dies alles bewog uns, neben der aktuell anstehenden Überarbeitung (und Reduzierung) der geschützten Gipfelzonen ein völlig neues Verfahren hinsichtlich der Meldung, der Bewertung und der Anerkennung neuer Wege einzuführen.

Neuregelungen

Die KER beschloss, den Gedanken, Erstbegehungen beantragen zu müssen, fallen zu lassen. Dafür soll ein Zonensystem eingeführt werden, wie es sich in anderen Gebieten bewährt hat. Es wird eine Zone (eine Liste, kein zusammenhängendes Gebiet) geben, in der Erstbegehungen durchgeführt werden können und eine, in der das nicht mehr möglich ist. Die Zone, in der keine Erstbegehungen durchgeführt werden können, wird deutlich kleiner sein als die Liste der heute eingeschränkten Gipfel. Im Gegenzug wird die Bewertung der durchgeführten Erstbegehungen strenger werden. Die genaue Zusammensetzung der Zone wird demnächst in der AGF beraten.

Zum Stichtag 1. März 2008 werden als Anerkennungsvoraussetzung für neue Wege folgende Kriterien betrachtet: mögliche Beeinträchtigung bestehender Wege, Verwendung normgerechter Sicherungsmittel und Qualität des neuen Weges. In diesem Zusammenhang wird auch der Ablauf einer Erstbegehungsmeldung neu gestaltet.

Das wesentliche Kriterium ist die Forderung der Respektierung bestehender Anstiege. Dies beinhaltet sowohl die Anordnung der Ringe einer Neutour als auch die in letzter Zeit leider immer weniger beachteten ästhetischen Aspekte. Zukünftig soll vermieden werden, dass eine neue Route in wesentlichen Sequenzen die Strukturen der Nachbarwege nutzt (oder dazu einlädt), Ringe von

Aus dem Bereich Bergsteigen

Einmündungen dort stecken, wo bereits die Tritte älterer Wege vor Gummiabrieb glänzen oder ein Uneingeweihter selbst mit dem neuesten Kletterführer die klassischen Anstiege nicht mehr zu erkennen vermag. Negativbeispiele der aktuellen Entwicklung sind u. a. der Große Halben, die Goldstein-Südseite sowie diverse Ecken im Bielatal.

Anstelle des schnurgeraden Wegverlaufs mag es im Rückblick manchmal sinnvoller erscheinen, der natürlichen Felsstruktur zu folgen. Auch stellt sich die Frage, ob gleichmäßig strukturierte Wände (z. B. Waben) im horizontalen 3-Meter-Raster beklettert werden müssen oder ob eine geringere Routendichte nicht die individuelle Freiheit des Kletternden erhöht. Ein qualitativer Zugewinn ist in derartigen, überall bekletterbaren Wänden nur selten gegeben. Weitergehende Betrachtungen zur Wegqualität schließen neben der Selbstständigkeit generell die Frage des Zugewinns für die kletternde Gemeinschaft ein. Extrem brüchige Wege scheinen ebenso verzichtbar wie ungesicherte (weil solo erstbegangene), dreckige oder fernab vom Tageslicht gelegene Neutouren.

Die Forderung nach Einsatz normgerechter Sicherungsmittel muss man eigentlich nicht kommentieren. Zur Erinnerung seien trotzdem die diversen Fälle der Vergangenheit erwähnt, in denen sich Ring samt Bergfreund von der Wand lösten. Drastische, aber leider keine Einzelbeispiele. Einige besondere Exemplare sind in der Geschäftsstelle zu bewundern. Zudem ist es nicht hinnehmbar, dass die KTA wenige Jahre nach einer Erstbegehung diese bereits aufwendig und teuer sanieren muss. Sollten in einem neuen Weg nicht normgerechte Ringe stecken, so wird der Verantwortliche eine Frist von in der Regel 8 Wochen zur Korrektur erhalten, nach deren Ablauf die beanstandeten Ringe entfernt werden. (Normgerecht bezieht sich übrigens auf die Norm der KTA, die sich an Abmessungen orientiert, nicht auf Normen anderer Gremien wie UIAA u. a.)

Es wird empfohlen, die Erstbegehungsmeldung zukünftig in erster Linie über unsere Webseite im Internet abzuwickeln und Wie-

derholern so die Möglichkeit zu bieten, sich zu informieren und zu kommentieren. Es ist zu erwarten, dass dadurch die Arbeit der AG Neue Wege zugleich leichter, transparenter und idealerweise auf eine breitere Basis gestellt wird. Neben den bereits jetzt geforderten Angaben zur Erstbegehung soll die Meldung wenigstens ein aussagekräftiges Foto sowie Angaben zu kritischen Abständen enthalten.

Insgesamt soll die „Beweislast“ in fraglichen Fällen auf den Erstbegeher übergehen. Nicht die AG weist dem Erstbegeher Verfehlungen nach, sondern der Erstbegeher belegt, dass seine Schöpfung keine Konflikte provoziert. Im Zweifelsfall ruht die Anerkennung, bis dies geschehen ist. Widersprüche gegen von der AG gefällte Entscheidungen sollen von der AGF/KER bearbeitet werden.

Soweit unsere Vorstellungen. Wir hoffen, damit die aktiven Erstbegeher nicht mehr als nötig zu beschränken und wesentliche Charakterzüge des hiesigen Kletterns zu bewahren. Jede fruchtbare Diskussion zur weiteren Ausgestaltung unserer Regeln in dieser Hinsicht ist ausdrücklich willkommen.

Unerlaubtes Ziehen von Ringen - Diebstahl beim Bergsteigen

Ist im Zusammenhang mit dem Klettern von Diebstahl die Rede, gehen die Gedanken unweigerlich in Richtung Rucksackdiebstahl. Auch Gipfelbücher und Kapseln sind immer wieder einmal gestohlen worden, auch in jüngster Zeit. Die KTA ist dabei, diese Schäden mit diebstahlsicheren Kapseln zu beheben.

So ärgerlich diese Dinge - zumal für die betroffenen Bergfreunde - sind, der Diebstahl von Ringen, also das unerlaubte Entfernen von Sicherungsmitteln, ist für unseren Sport ein viel ernsteres Problem. Es geht an die Grundfesten unseres Selbstverständnisses, zu denen Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit gehören. Denn niemand kann bezweifeln, dass die Täter Bergsteiger sind.

Seit einiger Zeit werden wieder vermehrt Ringe aus bestehenden Wegen oder aus begonnenen Projekten von Unbekannten entfernt,

Aus dem Bereich Bergsteigen

obwohl es dazu keine Beschlüsse der zuständigen Fachgremien gibt. Prominente Beispiele sind die „Müllersteinkante“, der „Extraterrestrische Einstieg“ am Falkenstein und das Projekt am Jäckelfels, rechts der Kante „Lohn der Angst“.

Es ist nicht zu akzeptieren, dass sich einige Bergfreunde (Freunde?) das Recht anmaßen, über Wohl und Wehe in unserem Gebirge zu entscheiden. Auch wenn es Anlass geben mag, die Arbeitsweise unserer Fachgremien zu kritisieren, Faustrecht kommt als Alternative nicht in Frage. Hakenstreitereien in anderen Gebieten sollten abschreckendes Beispiel genug sein.

Es ist aber auch schwer verständlich, dass keiner der Täter gesehen worden sein soll. 11 Ringe wie an der „Müllersteinkante“ sind nicht in einer halben Stunde zu ziehen und geräuschlos gleich gar nicht. Ohne die Mithilfe der Bergsteigergemeinschaft, d. h. jedes Einzelnen, sind wir aber machtlos im Kampf gegen illegale Manipulationen an Kletterwegen und deren Einrichtungen.

Sicher gibt es bei den Verursachern einen Grund für ihr Tun - egal welcher Art. Aber es wird heimlich gemacht, man steht nicht zu seinen Motiven und überlässt sie so Spekulationen. Viele Sportfreunde mit wirklich auch unterschiedlichen Auffassungen bemühen sich in den Arbeitsgruppen um annehmbare Lösungen für unseren sächsischen Klettersport. Die sind natürlich am meisten enttäuscht über solche Handlungen.

Manches wäre einfacher, wenn die Ringzieher sich zu ihrem Tun bekannten. Dann könnte man über manches sprechen, ohne deshalb das Ringziehen gleich zu entschuldigen. Man könnte möglicherweise wichtige und richtige Fragen stellen, ob beispielsweise die weitere Neuerschließung in der bisherigen Weise weiter gehen sollte. Aber die Feigheit, mit der die Täter agieren, macht jeden, der nach dem Warum fragt, indirekt zu einem Sympathisanten. Das ist sehr schade und so wird außer Unmut und Schaden überhaupt nichts erreicht.

Nun hat die KTA die Aufgabe, jene Ringe wieder zu installieren. Unter den Schäden

ist damit nicht zuletzt ein finanzieller zu nennen.

Es gibt in der Bundesrepublik Beispiele für Zivilklagen im genannten Bereich mit ordentlicher Verurteilung. Der SBB zieht diese Möglichkeit in Erwägung.

Ludwig Trojok, Vorstand für Bergsteigen

nR - Ein heißes Eisen

Die Lokomotive stellt schon seit jeher ein attraktives Kletterziel dar. Die „Esse“ wird an schönen Klettertagen sicherlich mehr als zehnmal über die „Südkante“ (VI) erstiegen. Vielen ist dabei nicht bewusst, dass sie in diesem Weg einen nachträglichen Ring (nR) einhängen oder es ist ihnen einfach egal. Hätte dieser wunderschöne Kletterweg die gleiche Anziehung auch ohne nR? Wahrscheinlich nicht, da es sich hierbei um ein Paradebeispiel für einen sinnvoll und richtig gesetzten nR handelt, der nicht mehr wegzudenken ist. So lange wie es aber nR in unserem Gebirge gibt, so lange werden diese stets heiß diskutiert. Überklettert man heute die Baustelle der „Westwand“ (VIIb) am Bloßstock, dann will man den nR an dieser Stelle nicht mehr missen, genau so wie der 1. R der „Naumannhangel“ (VIIc) am Hohen Torstein schon vielen als Eintrittskarte diente. Auch diejenigen Bergfreunde, die nR lieber nicht im Gebirge sähen, hängen hier munter ein. Schon unsere viel geschätzten Altvorderen ließen früher keinen Konflikt aus, wenn es um Ringe ging. Was heute kaum noch vorstellbar ist, war früher nicht unüblich: das nachträgliche Entfernen von Ringen aus bestehenden Wegen. So geschehen an der „Nordwand“ (VIIIb) des Schrammtorwächters oder dem „Alten Weg“ (VIIIa) auf den Märchenturm; beide Ringentfernungen haben im Übrigen auch heute noch Bestand. An anderen, historisch ebenfalls sehr engen Ringabständen wurde die Notwendigkeit hingegen allgemein akzeptiert, z. B. „Talseite“ (VIIIa) am Teufelsturm. Ein Beispiel für kontroverse Diskussionen aus den 80er Jahren ist der nR im Einstiegsriß des „Talweges“ (IXa) an der Broßnadel. Dieser Ring, vom beauftragten Installateur offensichtlich abgelehnt, wurde

Aus dem Bereich Bergsteigen

bewusst unmittelbar nach der schwersten Stelle des Risses gesetzt, um den Anspruch (oder die Gefahr?) des Weges zu bewahren. In gleichem Sinne sind die langjährigen Auseinandersetzungen um den „Erkerweg“ (VIIa) am Vorderen Torstein zu sehen, in denen ein zeitweiliger Vorsitzender der AG nR eine der Hauptrollen spielte.

Die 90er Jahre zeigten hingegen eine subtilere Herangehensweise einiger bekannter Klettergrößen. Als notwendig erachtete nR oder Ringversetzungen wurden stillschweigend realisiert, bevor die AG überhaupt darüber diskutiert oder einen Beschluss gefasst hatte. Die elitären Kreise wussten sowieso viel besser, was wirklich nötig ist, z. B. an den Zehnern „Superdirekte Wand der Abendröte“, „Leichentuch“ oder „Eiszeit“ sowie Raaber Turm „Direkte NO-Wand“ (IXc). Daneben gab und gibt es die Tendenz, bestehende Kletterwege indirekt über benachbarte Neutouren mit nR auszurüsten. Diverse Beispiele erkennt man schon beim Lesen des Kletterführers, so u. a. am Großen Halben. Beim Klettern trifft man mit Sicherheit noch weitaus mehr dieser „Kuckuck-nR“ an. Ähnlich fragwürdig sind auch in der Vergangenheit Beschlüsse der AG nR zustande gekommen und eiligst realisiert worden.

Doch um keinen falschen Eindruck zu erwecken: Trotz zahlreicher Anträge und regelmäßiger Marathonsitzungen sind in den letzten 2 Jahren kaum nR beschlossen worden, die von der Allgemeinheit der Kletterer auch bei größter Aufmerksamkeit bei der wöchentlichen Felsfahrt bemerkt werden könnten. Woran liegt das? Einerseits ist der Löwenanteil der Anträge längst nicht mehr so markant und zum anderen sind die formalen Hürden so hoch, dass die Antragsteller wie AG-Mitglieder zu Weltmeistern der Interpretation werden oder werden müssen. Hinzu kommt, dass oft kaum ein Mitarbeiter die beantragten Spezialitäten und Liebhaberwege kennt oder bereit ist, seinen Klettertag einem fragwürdigen Ziel weit ab der üblichen Klettergipfel zu opfern. Auch die Angaben der Antragsteller halten bei genauer Überprüfung den Kriterien oft nicht stand. Im Ergebnis wird



eine Abstimmung durch diese Faktoren so schwierig, dass man sich häufig genug ergebnislos einen Abend um die Ohren schlägt und trotzdem noch mit der Frage nach dem Sinn der ganzen Sache nach Hause geht.

Doch Jammern bringt nichts, denn die AG nR befindet sich derzeit in einer unbefriedigenden Situation. Neben personellen Schwierigkeiten stellt sich dabei immer wieder die Frage, wo soll es hingehen? Das Spektrum der Denkansätze ist breit und geht von einem nahezu völligen Verzicht auf künftige nR bis hin zu dem Wunsch nach aktuellen Verhältnissen à la Zittau. Wie so oft ist also Entscheidungskraft nötig. Wichtig ist es dabei, die Grundstimmung der kletternden Gemeinschaft zu kennen. Wie stellt ihr euch die AG nR bei weiterer Klettern in Sachsen vor? Neben konkreten nR-Anträgen werden leider kaum Meinungen an die AG herangetragen. Hier wollen wir mehr erfahren, egal ob über Mitteilungsblatt, Forum oder E-Mail.

Die folgenden Gedanken stellen mir wichtige Aspekte dar. Sie sollen Denkanstöße liefern, ohne dabei Anspruch auf Vollständigkeit oder uneingeschränkte Gültigkeit zu erheben. Klar ist, dass neben dem rein physischen auch der „moralische“ Anspruch der Kletterwege bewahrt werden soll. Neben Gipfelbuch und „Berg-Heil“ gehört es im sächsischen Fels ebenso zur Tradition, dass die Fähigkeiten des Kletterers mit den selbst gewählten Herausforderungen wachsen. Die-

Aus dem Bereich Bergsteigen

ser Aufbau der Selbsteinschätzung sowie die Fähigkeit, Schlingen zu legen, lässt sich erlernen wie das ABC. Wie die kleinen Stöpsel in der Grundschule, brauchen Kletterer im Elbsandstein Geduld, um die nächste Stufe erreichen zu können. Leider wird die nötige Geduld in unserer hektischen und schnelllebigen Gesellschaft zunehmend zu einem seltenen Charakterzug, den sich scheinbar nur die ältere Generation leisten kann oder auch leisten will.

Stattdessen hört man von der breiten Masse das eintönige Klagelied nach mehr Sicherheit in Endlosschleife. Jedoch ist es dabei wie mit dem Autofahren. Die Blechlawinen werden immer größer und das Vermögen, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen, sinkt drastisch. - Was ja wohl auch richtig ist, denn wir bezahlen doch viel Geld für ABS, ESP, Airbag und den ganzen Technikram. Der Trend zu Adrenalin-ausschüttenden Fun-Sportarten ist trotz dessen ungebrochen, doch Risiken zu akzeptieren, sind immer weniger Mitbürger bereit. Bezogen auf die Felsenwelt bedeutet dies, dass die Verlockung durch mehr Ringe die Konsumierbarkeit der Wege und damit - neben dem Verschleiß - auch das Unfallpotenzial tendenziell steigert. Die Unfallzahlen in Kletterhallen oder Schrebergärten belegen, dass subjektives Sicherheitsgefühl und objektive Sicherheit oft brutal weit auseinander liegen.

In diesem Sinne wächst die allgegenwärtige, uns geißelnde Angst in Alltag und Klettersport zunehmend. Sicherheit und Versicherung werden immer mehr zur Volkssucht Nummer eins. Doch wie sollen wir mit dieser Entwicklung umgehen? Eine vielversprechende Möglichkeit ist es, bei dem Angebot an Ausbildungen anzusetzen. Das Erlernen der gebietstypischen Sicherung sollte dabei genauso Programm sein wie Sturztraining und das Einschätzen der eigenen wie der Gesteinsqualität. Letztlich gewinnt man dadurch fundiertes Selbstvertrauen, was die Sicht der Dinge positiv verändern kann. Die Ausweitung von Felssanierungen und die Schaffungen von klettertechnischen Ausweichmöglichkeiten wie Steinbrüchen oder

auch modernen, gut gesicherten Neutouren sind alle ein notwendiger Teil im schwierigen Puzzle „Sicherheit“. Wie man sieht, ist die Palette vielfältig.

Eben diese Vielfältigkeit benötigt die AG nR auch für die Zukunft. Das viel bemühte Wort hierzu ist Flexibilität. Wie im Restleben, kann es auch in den Felsen zu besseren Lösungen führen. Für die Arbeit der AG könnte dies in Zukunft auch bedeuten, dass die Zusammensetzung der Gruppe variabel ist. Eine personelle Anpassung an die jeweiligen Vorschläge, zum Beispiel hinsichtlich des erforderlichen Kletterniveaus, wäre hierzu vielversprechend. Der Gedanke „Mitarbeiter“ kann dabei in den Köpfen aller stecken, da sich nicht immer ein festes Gremium äußern muss. Um Vorschläge, vor allem in den bisher unterrepräsentierten, leichteren Schwierigkeitsgraden besser bearbeiten zu können, würde ich mich in Zukunft freuen, auch neue Gesichter zu sehen, die Konstruktives beitragen. Damit könnten in Zukunft Probleme ausgleichend und für die jeweilige Zielgruppe passend entschieden werden. Ein weiteres Novum in der AG-Arbeit sollte werden, dass man sich besondere Streiffälle gemeinsam vor Ort ansieht und die Sicherung analysiert, an Stelle abzuwarten, bis eine zufällig abweichende Zusammensetzung der Gruppe eine Mehrheit ermöglicht. Interne Spannungen können erfahrungsgemäß an der frischen Luft oder beim Bier danach am besten geregelt werden.

Letztendlich können wir uns künftigen Entwicklungen nicht entziehen. Der Umgang damit liegt jedoch in unseren Händen.

In diesem Zusammenhang möchte ich darauf hinweisen, dass ein nachträglicher Ring zwar schnell gesetzt, aber selten gezogen ist. Deshalb sollten wir uns im Zweifelsfall in Zurückhaltung üben. Auch wenn der moderne Plaisirgedanke zurzeit „In“ ist, wissen wir nicht, ob unsere Kinder das genauso sehen. Viele von uns können zwar schon lange nicht mehr ohne Sehhilfe, jedoch ist Weitsicht auch in dieser Problematik der Schlüssel zum Erfolg.

Robert Hohlfeld, AG nR

Aus dem Bereich Bergsteigen

Bei den beiden nachfolgenden Artikeln handelt es sich um Diskussionsbeiträge und um die persönliche Meinung der Autoren

Ringleitern und das Sächsische Bergsteigen

Das charakteristische so genannter „Ringleitern“ ist, dass man beim Klettern weniger auf Mut oder selbst angebrachte Schlingen angewiesen ist, sondern regelmäßig Sicherungsringe zur Verfügung stehen. Meist ist schon bei der Anlage der Projekte für den Erstbegeher klar, dass die Absicherung durch Ringe erfolgen soll, vielleicht ergänzt durch wenige Schlingen. Bei traditionellen Routen wird der umgekehrte Ansatz verfolgt.

Durch diese Form der Weganlage führen Ringleitern in gerader Linie durch Wandzonen, in denen man im klassischen Stil entweder nach links und rechts zum Schlingenlegen ausweichen würde oder sicherungsfrei mutig hochgeklettert wäre (z. B. Frienstein-Rübezahlstiege). Auch entstehen in brüchigen Wandzonen durch diese Ringleitern Routen, bei denen das Verletzungsrisiko im Griffroulette erheblich verringert wird (Lehnriff-Pechmarie: besitzt auf der Strecke zum 2. R der Goldenen Wand im Vergleich zum Original vier statt nur einem Ring).

Die Fähigkeiten, „Schlingenstellen zu suchen und zu nutzen“ oder „mutig ohne Sicherung auf die eigenen Fähigkeiten und das Gestein vertrauend durchzuziehen“ sowie „Risiken zu kalkulieren und einzugehen“, spielen dann beim Klettern kaum mehr eine Rolle.

Es fehlt damit ein wesentlicher Bestandteil des (klassischen) „Sächsischen Bergsteigens“, das Klettern an Ringleitern ist etwas anderes. Stellen die Ringleitern aber allein durch ihr Vorhandensein eine Gefahr für das „Sächsische Bergsteigen“ insgesamt dar?

Sich über aktuelle Ringleitern aufregend, vergisst man all zu schnell, dass das Verständnis, was bezogen auf die Absicherung „Sächsisches Bergsteigen“ sein soll, durch einen bestimmten Zeitabschnitt, z. B. die 1980er Jahre, geprägt wurde. Aus dem Blickwinkel eines Kletterers der 1960er Jahre waren die Wege der 1980er Jahre aber vielleicht ebenso („unsächsische“) Ringleitern?

In den letzten 130 Jahren hat sich der Charakter der Erstbegehungen ständig verändert. In den ersten Jahrzehnten, geprägt von wirtschaftlicher Not und einer „Siegen-oder-Sterben“-Mentalität, wurden die Wege sehr spärlich abgesichert. Später erhöhte sich neben dem Kletterkönnen auch kontinuierlich das Sicherheitsbedürfnis, zudem verbesserte sich die Kletterausrüstung. Die Regeln wurden immer wieder aktualisiert (nur frei stehend Ringschlagen, in Schlinge sitzend Ringschlagen, 5-m-Ring-Abstand, 7,50-m-Regel, 3-m-Ring-Abstand, Sky-hook).

Immer Bestand hatte (neben dem „Von-unten-Erstbegehen“ und dem „hilfsmittelfreien Klettern“) der Respekt vor den Entscheidungen der Erstbegeher: Weganlage, Absicherung und Ringstandorte wurden nur in Ausnahmefällen verändert und nicht dem jeweiligen Zeitgeist angepasst. Es herrschte Konsens, **dass der Erstbegeher den Charakter seines Weges festlegt**. Auch beim Fehlen von Schlingenmöglichkeiten durfte er bewusst auf (nachträgliche) Ringe verzichten (z. B. Südl. Pfaffenschluchtspitze-Der Ringlose, Hoher Torstein-Dialog, Teufelsturm-Regulator). Konsequenterweise muss man dann dem Erstbegeher auch zugestehen, sich für eine Absicherung mittels (vieler) Ringe zu entscheiden.

So wird dies seit über 30 Jahren gehandhabt, z. B. hat sich Bernd Arnold 1976 am Westlichen Feldkopf beim Erstbegehen der „Geraden“ trotz etlicher Plattenschlingen für 6 Ringe entschieden, weil ihm das Gestein zu morsch war. 16 Jahre vorher war Herbert Richter links daneben mit nur einem Ring durch diese „Südwand“ geklettert.

In der Folgezeit brachten Erstbegeher immer häufiger Wege hervor, die durch Ringe eine für die jeweilige Zeit gute Absicherung aufwiesen und wiederum nachfolgende Erstbegeher prägten: In den 1980ern z. B. D. List (Herkulesrippe, Kleines 1x1, Heißer Sand, Schmied und Geselle, 1993 Mönch-Kloster-

Aus dem Bereich Bergsteigen

bruder), L. Hilbenz (Schönwetterwand, Feu-
ertanz, Stufen zum Altar), F. Richter (Fron-
talangriff, Lebensuhr, Überdosis), M. Vogel
(Die Mitte, Von Ring zu Ring, Perlenkette,
Elfturm-Separate NO-Wand, Morsche Zinne-
Tageswerk) und J. Höfer (Märchenturm-
Gespensterbahn, 1986 mit Sportfest den
Sportkletterklassiker schlechthin - 9 Ringe in
36 m), außerdem solche Wege wie Fokus,
Glockengeläut, Harem, Domino, Vollst. Ver-
lorene Illusion, Land of confusion ...

Seit den 1990ern wurden die gut gesicher-
ten Wege noch zahlreicher, Ringleitern ent-
standen und fast alle erfahrenen Erstbege-
her beteiligten sich an dieser Entwicklung
(z. B. G. Ludewig, M. Vogel, B. Arnold, S.
Roßburg, M. Gäbler, M. Techel u. a.), sämtli-
che junge Erstbegeber folgten nach.

Vor diesem Hintergrund finde ich es falsch,
sich beim Ablehnen der Ringleitern mit Punkt
3.5 der derzeit gültigen Kletterregeln zu be-
helfen. Gesehen im Zusammenhang mit
Punkt 3.4 der Regeln und der jahrzehntelan-
gen Erstbegehungs- und Anerkennungs-Prax-
is verstehe ich die beiden Punkte als Emp-
fehlung. Die Erhaltung des Grundsatzes, die
bewusste Weganlage eines Erstbegeher zu
respektieren, halte ich für wesentlich wichti-
ger, als auf Punkt 3.5 zu pochen. Denn an-
sonsten riskiert man, dass bei einer mögli-
chen, zukünftigen Interessenverschiebung
vom traditionellen „Sächsischen Bergsteigen“
zum „Sicheren Klettern“ Punkt 3.4 durchge-
setzt wird (und der Begriff „ausreichend“ bie-
tet Spielraum für viele Ringe) oder einfach die
Regeln geändert werden. Darin sehe ich für
das „Sächsische Bergsteigen“ die erheblich
größere Gefahr als in einigen Hundert kom-
menden Ringleitern, die sich unter die derzeit
ca. 20.000 Kletterwege mischen werden.

Ein Klettergarten à la francais entsteht aus
dem Elbsandstein erst, wenn begonnen wird,
im großen Stil bestehende Wege mit zusätzli-
chen Ringen „aufzuwerten“. Ich kann aber
nur Respekt gegenüber den von mir bevor-
zugten traditionellen Kletterwegen erwarten,
wenn ich die neuen Wege ebenso respek-
tiere.

Bei der Kritik an Ringleitern wird oft vorge-
bracht, bestimmte Ringe wären „unnötig“.
Begründet wird dies mit einer in der Nähe
vorhandenen Schlinge oder mit dem Hinweis,
es handele sich um „leichtes Gelände“. Doch
wer will sich anmaßen zu entscheiden, ob
eine Schlinge auch hält oder welche Verlet-
zungsgrade für Wiederholer im Sturzfall zu-
mutbar sind (Klettern ist schließlich eine Ri-
sikosportart)? Wird durch eine Solo-Bege-
hung bewiesen, dass die vorhandenen Rin-
ge unnötig sind?

Im Zusammenhang mit der Ringleiterndis-
kussion höre ich oft, dass „WIR an Kletterwe-
gen wachsen wollen“ (z. B. L. Trojok, Mitt.-blatt
1/2007) oder dass „WIR eher die anspruchs-
vollen statt die klettertechnisch schwierigen
Wege in schöner Erinnerung behalten“. Wer
ist WIR? Das mag für den einen stimmen,
für einen anderen ist aber vielleicht die Erin-
nerung an einen anspruchsvoll gesicherten
Weg alles andere als schön. Mein persönli-
ches Interesse gilt auch eher den klassischen
Routen und ich habe das Solo-Klettern für
mich entdeckt. Aber muss ich deshalb mei-
nen Geschmack anderen Kletterern aufzwin-
gen?

Das Schöne ist doch, dass die Möglichkeit
besteht, sich frei zu entscheiden. So kann
sich heute jeder die Erstbegehungen der
Epoche und der Erstbegeber zur Wiederho-
lung aussuchen, die dem jeweiligen persö-
nlichen Geschmack und der momentanen
mental Verfassung entsprechen.

Am Anfang dachte ich, den Reiz des Klet-
terns im Elbsandstein macht für mich die
anspruchsvolle (meist selbst anzubringende)
Absicherung aus und die damit verbundenen
Anforderungen an den Kletterer.

Je länger ich aber Klettern ging, fiel mir über
die Jahre auf, dass dies auf andere Kletter-
gebiete ebenso zutrifft und die Sächsische
Schweiz diesbezüglich keine Sonderstellung
einnimmt. In Bezug auf Mut, Risikobereit-
schaft und richtige Einschätzung der eige-
nen Fähigkeiten sind wir z. B. gegenüber dem
tschechischen Adersbach ein Plaisir-Gebiet.
Ebenso wird das Anbringen von mobilen

Aus dem Bereich Bergsteigen

Sicherungen auch in anderen Mittelgebirgsklettergebieten verlangt, bis hin zu den Alpen. Mit der Reduzierung auf die Absicherungsfrage wird man dem Wesen des Elbsandsteinkletterns nicht gerecht.

Allerdings stellte ich einen großen Unterschied zu allen anderen mir bekannten Klettergebieten fest: In Adersbach trifft man fast ausschließlich auf moralisch sehr anspruchsvolle Routen, entweder extreme Reibung oder Riss. Die Kalk-Sportklettergebiete Frankreichs oder Italiens bieten meist gut gesicherte Wandklettereien, wobei jeweils nur ein begrenzter Schwierigkeitsbereich abgedeckt wird. In Meteora handelt es sich um immer ähnliche Kieselklettereien usw.

ABER im Elbsandstein hat man eine große Auswahl zwischen *allen* Klettertechniken, *allen* Schwierigkeitsstufen und *allen* Absicherungsvarianten sowie den verschiedensten Gesteinsstrukturen und allen möglichen Felsqualitäten.

Für mich liegt die Einzigartigkeit der Sächsischen Schweiz in dieser Vielfalt. Und die „Ringleitern“ bilden nur eine nicht mal so neue Facette.

Robert Hahn

Aus den Sächsischen Kletterregeln Punkt 3.4 „Der Erstbegeher hat für ausreichende Sicherung des neuen Aufstieges zu sorgen. Sind keine genügenden natürlichen Sicherungsmöglichkeiten vorhanden, ist das Anbringen eines Ringes ... geboten.“

Punkt 3.5 „Ringe sind so anzuordnen, dass unter Berücksichtigung aller Umstände mit geringster Ringanzahl und größtmöglichem Ringabstand eine ausreichende Sicherung erreicht wird.“

Die Kennzeichnung von Griffen (Tickmarks) - ein Problem?

Wer seit Jahren am sächsischen Fels unterwegs ist, stellt unweigerlich Veränderungen fest, denn wie alles in der Welt ist auch unser Sport im ständigen Fluss. So gibt es neben vielen offensichtlichen Entwicklungen auch solche, die erst auf den zweiten Blick erkennbar sind, aber dennoch den schönen Kletterstil der Onsightbegehung immer mehr erschweren. Seit etlichen Jahren schon, in

letzter Zeit allerdings in penetranter Aufdringlichkeit, deuten in vielen Wegen kleine weiße Striche auf die entscheidenden (manchmal auch auf alle) Griffe.

Im Grunde ist es ja gar kein Problem, denn die klitzekleinen weißgrauen Spatelstriche sieht man kaum und kaputt machen sie eigentlich auch nichts. Aber eben nur eigentlich, denn sie zerstören das, was für mich mit das Wichtigste am Klettern ist: das Unbekannte und Unwägbare, eben das Abenteuer einer Onsightbegehung. Mit den Strichen wird die Herausforderung eines Felsstückes auf die athletische Problemumsetzung reduziert. Ja, eine ordentlich durchgestrichene Route läuft gut rein, sie klettert sich schöner und leichter, weil das kletterflussstoppende Griffsuchen wegfällt.

Aber brauchen wir das? Will ein Großteil der fitten Leute wirklich nicht mehr ohne Blindenstock klettern? Wenn ich an einem fordernden RP-Projekt arbeite, dann sind doch die entscheidenden Sequenzen sowieso ins Gehirn gebrannt, wirklich hilfreich sind die kleinen Striche also nur im Onsight. Aber mal ehrlich, wie groß und nachhaltig ist denn die Freude über solch unvollkommene Onsights wirklich? Ich bin da manchmal eher traurig. Zur Rechtfertigung der Anstreicherei hört man auch ab und zu das Argument der dadurch gesteigerten Sicherheit, die Striche verhinderten doch gefährliche Stürze beim Ringeinhängen, da man gezielt zum besten Einhängegriff geleitet wird. Klingt gut, oder? Im Endeffekt ist es aber doch nur die Beschönigung der Bequemlichkeit und der Weichspülung, denn die Wege, von denen hier die Rede ist, sind steil, sturzfreundlich und meist ordentlich gesichert, sodass ein Abflug selbst kurz vor einem Ring keine ernstesten Konsequenzen haben dürfte.

Also Jungs, wirklich nötig habt ihr die Striche doch nicht, darum denkt mal darüber nach und versucht euch etwas zu beherrschen. Dann bleiben auch ein paar Onsightchancen in guten Wegen übrig, und eben nicht nur in den Wegen, die sowieso kaum einer klettert.

Stephan Gerber

Bergwacht Sachsen

Informationen über Bergunfälle und Einsätze der Bergwacht 2007

22.04. **Ottostein Alter Weg I**

Bergung eines Bergsteigers, der sich im Zug der Kletterbewegung eine Luxation des linken Armes zuzog.

16.05. **Talwächter Uferweg III**

Absturz aus ca. 12 m Höhe infolge Abrutschens vom Griff.

Schädel-Hirn-Trauma, offene Unterschenkel-fraktur links.

07.06. **Lilienstein**

Ein 95-jähriger Urlauber erlitt auf dem Gipfelplateau einen Zusammenbruch infolge Flüssigkeitsmangels.

Nach Versorgung durch den Notarzt wurde er zum Parkplatz gebracht.

27.06. **Nashorn Alter Weg I**

Beim Aufstieg erlitt ein Bergsteiger einen Herzinfarkt.

Nach Versorgung durch den Notarzt, der gesichert durch die Bergwacht zum Unfallort aufstieg, wurde der Bergfreund mit der Korbtrage abgeseilt.

30.06. **Nonnengärtner Südwestweg VIIa**

Kurz unter dem Ring war der Bergfreund der Schwierigkeit nicht mehr gewachsen und kam nicht vor und zurück. Der Versuch seiner Seilgefährten, über einen anderen Aufstieg auf den Gipfel zu gelangen und ein Seil abzulassen, scheiterte.

20.20 Uhr wurde die Bergwacht alarmiert, diese stieg auf den Vorgipfel und gab ein Seil nach unten, um den Bergfreund aus der Wand zu holen.

06.07. **Laasenturm Südrippe IV**

Absturz einer Bergsteigerin.

Polytrauma.

07.07. **Viererturm Südwestkante V**

Absturz über dem Ring und mit Kopf angeschlagen. Der Bergfreund seilte noch selbst ab, danach war er bewusstlos.

Schädel-Hirn-Trauma, Platzwunde am Kopf.

02.09. **Trautmannsfels**

Ohne nachvollziehbaren Grund stürzte ein Bergfreund beim Steigen oder Abseilen ab.
Polytrauma.

08.09. **Nadelöhr am Pfaffenstein**

Bergung eines verängstigten Hundes und Abtransport zum Bergfuß.

16.09. **Nadelöhr am Pfaffenstein**

Abtransport eines Wanderers, der infolge eines Schwächeanfalls der Hilfe bedurfte.

22.09. **Aussicht über der Breiten Kluft**

Abtransport eines Wanderers.

Verdacht auf Unterschenkelfraktur.

23.09. **Hirschgrundwarte Südverschndg. III**

Vorsteigersturz aus ca. 5 m Höhe infolge Griffausbruchs.

Schock, offene Ellenbogenfraktur.

23.09. **Honigsteinmassiv**

Bergung und Abtransport eines Jugendlichen, der beim Abstieg vom Massiv abgestürzt war. Der Bereitschaftsdienst aus dem Bielatal musste diese Bergung übernehmen, da die Rathener sich im Einsatz befanden.

Verdacht auf Wirbelsäulenverletzung, Kopfverletzung.

25.09. **Lilienstein Nordaufstieg**

Abtransport einer Frau, die auf der Stiege abgerutscht und gestürzt war.

Sprunggelenkfraktur mit massiver Fehlstellung.

01.10. **Zwillingsstiege (Affensteine)**

Bergung und Abtransport einer Wanderin, die ca. 6 m abgestürzt war.

Sprunggelenkfraktur, Schulterluxation, Kopfverletzung.

09.10. **Bergfreundeturm**

Nach Abschluss der Klettertour stürzte ein Bergfreund beim Übertritt am Vorgipfel ca. 18 m in einen Spalt und verklemmte sich. Eine aufwendige Bergung war notwendig.

Verdacht auf Wirbelsäulenverletzung.

Hans-Dieter Meissner

Dank an Nationalparkamt für freigeschnittene Sichtachse

In der Arbeitsgruppe „Wegekonzeption“ des Umweltministeriums brachten die Wander- und Bergsportverbände bereits 2004 den Vorschlag ein, verloren gegangene bedeutende Sichtbeziehungen wieder herzustellen bzw. auch neue zu schaffen. Vor einem Jahr legten wir fünf konkrete Vorschläge vor: so z. B. die Einrichtung einer schmalen Blickschneise vom Reitsteig in den Thorwalder Wänden in den Zschand, denn in diesem Gebiet gibt es keinerlei Aussichten mehr. Außerdem waren darunter: Wiederherstellung von Blickbeziehungen zu Brosinnadel bzw. Bloßstock, auf den Teufelsturm vom Elbleitenweg, auf die Bergfriednadel von der Oberen Affensteinpromenade und auf die Bärenhörner.

2007 wurde bei Forstarbeiten erfreulicherweise eine Sichtachse von der Unteren Affensteinpromenade auf den Bloßstock freigeschnitten. Solche Aktivitäten sind jedoch nur im Ausnahmefall möglich. Generell seien forstliche Handlungen durch das Nationalparkprogramm vorgegeben und dies sieht keine Freischneidemaßnahmen vor, äußerte sich das Nationalparkamt zur letzten Beratung der AG „Wegekonzeption“ im Oktober 2007

Peter Rölke

Bildung der AG „Freischneiden von Kletterwegen“

Wer freut sich nicht am dem Grün unserer Bäume und Pflanzen in der Natur. Ganz sicher die Wanderer, Bergsteiger und Touristen, die unsere schöne Felsenheimat Sächsische Schweiz alljährlich besuchen. Wenn die Bergsteiger an dem Klettergipfel angelangt sind, den sie besteigen wollen, und sie sehen statt der typischen grauen oder grauweißen Farbe der Felsen oft nur Bäume und grüne (feuchte) Felswände, hält sich die Begeisterung für das Grün allerdings in Grenzen. Seit geraumer Zeit grünt und blüht es in unserem Gebirge wie schon seit Jahren nicht mehr. Es scheint, als würde alles schneller und stärker wachsen als früher. Ursache ist

vermutlich der stark gesunkene Schadstoffanteil in der Luft. Weniger Schadstoffe in der Luft sind - da wir die Luft zum Atmen benötigen - zwar etwas sehr Erfreuliches, doch störende Bäume und grüne Felsen sind für den Kletterbetrieb oft hinderlich bzw. gefährlich. Während in der AG „Wegekonzeption Nationalpark Sächsische Schweiz“ schon seit einiger Zeit Maßnahmen beraten und zum Teil bereits umgesetzt wurden, um markante Aussichten freizuschneiden und damit wieder besuchenswert zu machen - was die Wanderer und Bergsteiger aus unserer Region sowie auch Touristen aus anderen Ländern erfreut und anzieht -, geschah bisher an unseren Klettergipfeln nichts Vergleichbares. Da haben Bergsteiger schon mal zur Selbsthilfe gegriffen und den einen oder anderen Baum beseitigt. Doch ist das gesetzwidrig und also der falsche Weg. Es muss eine legale Möglichkeit gefunden werden.

Wegen der Problematik Bäume wurde vor einem halben Jahr vom SBB ein **Baumbauftrag** benannt. Günter Teich übernahm die Aufgabe, den Kontakt zwischen SBB und Nationalparkamt in Fragen Bäume herzustellen, Meldungen über Bäume, die nahe an Gipfeln stehen und den Kletterbetrieb gefährden oder behindern, zu erfassen und an das Nationalparkamt weiterzumelden. Bis Ende Oktober 2007 wurden etwa 70 Bäume (davon 41 im Bielatalgebiet) erfasst. Beseitigt wurden vom Nationalparkamt bisher 3 dieser Bäume.

Um die Aktivitäten in Fragen Bäume zu verstärken, wurde am 30.10.2007 in Leupoldshain die **Arbeitsgruppe „Freischneiden von Kletterwegen“** gebildet. Dieser gehören 2 Personen vom Nationalparkamt Sächsische Schweiz (Andreas Knaak, Frank R. Richter), 1 Person vom Forstbezirk Neustadt (Kai Noritzsch) sowie 4 Personen vom SBB (Günter Teich sowie Peter Hähnel, Günter Priebst, Daniel Flügge) an. Bei der Gründung der AG waren auch Dr. Uli Voigt und der Unterzeichner anwesend.

Erste und schwierige Aufgabe ist es, Grundsätze zu erarbeiten, nach denen Bäume (die den Kletterbetrieb gefährden bzw. behindern)

gefällt bzw. ausgeästet werden dürfen, ohne mit den Gesetzen in Konflikt zu geraten. Sobald die Grundsätze stehen, wird die Arbeitsgruppe in gemeinsamen Begehungen die betreffenden Bäume in Augenschein nehmen und entscheiden, ob der Baum gefällt bzw. ausgeästet werden kann oder auch, ob er aus naturschutzfachlichen Gründen stehen bleiben muss. Das ist die zweite schwierige Aufgabe, die mit großer Sachkenntnis sowohl seitens der Naturschützer als auch der Kletterer und mit viel Fingerspitzengefühl anzugehen ist. Letztlich wird es die Aufgabe des Forstes sein, den Baum fachgerecht zu fällen bzw. auszuästen und zu entsorgen. Beendet sich mal ein Baum auf dem Gipfel (wo die Forstarbeiter nicht hinkommen), wird die aktive Mithilfe der Kletterer gefragt sein. Über die Realisierung wird es eine Rückmeldung vom Nationalparkamt an den SBB geben, wo die Ergebnisse in geeigneter Form popularisiert werden.

Um das gemeinsame Vorhaben zwischen Nationalparkamt, Forst und Bergsteigern zum Laufen zu bringen und nicht zu gefährden, geht der

Appell an alle Bergsteiger

keine Bäume selbst zu beseitigen, sondern Bäume, die an oder auf einem Gipfel stehen und den Kletterbetrieb gefährden oder behindern, schriftlich zu melden an: Günter Teich (Wilschdorfer Straße 14, 01477 Fischbach).

Wichtig: die Meldung muss den genauen Standort des Baumes enthalten. Dazu sind anzugeben: Gebiet, Gipfelname, Gipfelnummer, Name der Kletterroute, Abstand des Baumes zur Kletterroute in Metern (geschätzt), Baumart und -dicke (es genügen die Begriffe dünn, normal, dick), Art der Gefährdung bzw. Behinderung. Ein Foto des Baumes wäre vorteilhaft. Wenn bekannt ist, dass es sich bei dem Standort um Privatwald handelt, ist auch das mit anzugeben.

Bleibt nur noch, der neuen AG „Freischneiden von Kletterwegen“ bei ihrer verantwortungsvollen Aufgabe einen guten Start und baldige positive Ergebnisse zu wünschen.

Dietmar Heinicke

Schneerräumen auf Waldwegen

Der nächste Winter kommt! Viele Skiläufer werden sich schon mindestens einmal über geräumte Waldwege und Forststraßen geärgert haben. Deshalb sind Uli Voigt, Lothar Ulbricht und ich schon geraume Zeit mit den Forstverwaltungen im Elbsandsteingebirge im Gespräch. Dazu ein Zwischenbericht.

Wir haben in vielen Anläufen erstmal erreicht, dass sich die Forstleute überhaupt mit unserem Anliegen beschäftigen. Sie haben uns natürlich auch die Probleme dargelegt, die sie damit haben.

Halbwegs verwertbare Ergebnisse: Für das Nationalpark-Gebiet haben wir eine Karte mit Darstellung der „Wege mit permanentem Winterdienst“ (d. h. ohne dass Forstarbeiter, Holzabfuhr dort gemacht werden). Das sind recht wenige (ein Beispiel: Lindigtstraße im Hinterhermsdorfer Gebiet). Wir wollen diese Karte im November auf die Internetseite des SBB stellen; so kann man diese Wege vorsorglich vermeiden. Eine entsprechende Karte für das linkselbische Gebiet haben wir noch nicht. Problematischer sind die kurzfristig geräumten Wege (vor/während Holzeinschlag bzw. -abfuhr). Diese Räumung ist für den Forst unverzichtbar, damit die Arbeiter aus verschiedenen Wohnorten mit ihren Privatfahrzeugen dort ankommen. Diese Arbeiten werden je nach Schnee- und Wetterlage operativ angesetzt, somit wird der Forst keinen Arbeitsplan veröffentlichen. Wir wollen nun versuchen, von den jeweiligen Revierförstern - wenn denn mal Schnee ist - aktuelle Räummaßnahmen am Telefon zu erfragen (auch mal eine Verschiebung zu erreichen) und zur Wochenmitte ins Internet zu stellen. Das kann erstmal nur für das Hohe-Tour-Gebiet und das Hinterhermsdorfer Gebiet angegangen werden. Der Revierförster von Hinterhermsdorf, Herr Protze, ist durchaus kooperationsbereit und hat bereits eine ca. 10-km-Skirunde vom Parkplatz Hackkuppe aus angeboten. Für das linkselbische Gebiet (Hohe Tour u. a.) hat der Staatsbetrieb Sachsenforst für diesen Winter ein Ski-Wegenetz angekündigt, das nicht geräumt werden soll. Eine Wegverbindung: Forellenschänke Sebnitz -

Natur- und Umweltschutz

Waldhaus - Wachberg - Weifberg - Hinterhermsdorf - Zeughaus - Roßsteig - Winterberg - Schmilka wäre ein weiterer Schneetraum.

Hoffentlich gelingen uns gemeinsam konkrete, auch kleine Verbesserungen. Die Skiwanderer - aber auch die Gastwirte im Gebiet - wären sicher dankbar. Vielleicht können wir in diesem Winter die Hohe Tour endlich mal wieder richtig auf deutscher Seite laufen und müssen nicht über die Grenze!

Also: bei Schnee schnell auf die SBB-Webseite schauen und hoffen!

Eberhard Kühne

Höhenmessgerät im Einsatz

Vor einem dreiviertel Jahr hatte Herr Dr. Bruno Bartscher, Leiter des Referats Luftverkehr des Regierungspräsidiums, den Vertretern von SBB und Nationalparkamt das neue lasergestützte Entfernungsmessgerät auf dem Flughafen Dresden vorgestellt. Erstmals wurden nun 2007 Kontrollen der Flughöhen mit diesem Messgerät im Dresdner Raum und auch in der Sächsischen Schweiz durchgeführt. Mit dem neuen Verfahren sind nach Aussagen des RP gerichtsfeste Beweise möglich. 2007 hat das RP an 13 Terminen Messposten aufgebaut, davon viermal am Wochenende.

Eine Auswertung des zurückliegenden Jahres ergab, dass zwar ein Teil der Flugzeugführer die zulässige Höhe einhält, dass aber generell die Zahl der Flugbewegungen weiter ansteigt. Zahlreiche Ausnahmegenehmigungen für Tiefflüge wurden beim RP für Foto-Zwecke, Filmaufnahmen usw. beantragt, u. a vom Tourismusverband. Die Beobachtungen von SBB-Mitgliedern und Lesern des SSI-Hefes zeigen trotz der ersten Kontrollen mit dem neuen Messgerät leider keine Entspannung der Zahl der touristischen Tiefflüge, sodass die Intensität der Kontrollen verstärkt werden muss.

Neben den Kontrollen mit dem neuen Messgerät hat das RP im Jahr 2007 insgesamt 19 Bußgeldverfahren wegen möglicher Tiefflugverstöße eingeleitet, davon 14 über der Sächsischen Schweiz, teilte Dr. Bartscher

mit. Zahlreiche Anzeigen an das RP kamen von Mitgliedern des SBB, die sie uns als Kopie zusandten.

Für das Engagement gilt allen unser Dank! Weitere Informationen zu dieser Thematik sind im neuen SSI-Heft 24 zu finden.

Peter Rölke

Neues SSI-Heft Nr. 24

Ende November erschien die 24. Ausgabe unseres SBB-Hefes „Sächsische-Schweiz-Initiative“. Inhaltliche Schwerpunkte sind die Diskussion zum Absägen von Bäumen am Fuß von Klettergipfeln und die Hintergründe zur Tümpelgrund-Sperrung. Es gibt Beiträge zu Tiefflügen und zu geplanten Funk- und Aussichtstürmen und Ulrich Augst und Uwe Kretzschmar berichten zum Erfolgjahr 2007 bei den Wanderfalken. Im Kapitel Leserinitiativen geht es um den versperrten Weg von Waltersdorf zur Leopoldsnase und um das „Verhauen“ des historischen Fremdenweges am Großen Winterberg.

Zur Böhmischen Schweiz kann man Beiträge von Holger Röthig zur Weymouthskiefer und zum Waldzustand am Marienfelsen ein Jahr nach dem Brand lesen. Außerdem berichtet Karl Stein in Wort und Bild zum Königsteich bei Maxicky und zum Kaltenbergturm, der durch Luft schwebte. Der Beitrag von Rolf Böhm heißt Vineta im Schwarzbachtal - ein nie gebauter Schmalspurbahn-Bahnhof. Beim Thema Klettern & Naturschutz berichten Ines Dude und Rainer Petzold vom letzten DAV-Naturschutzgruppentreffen, zu Aktuellem aus dem DAV-Fachbeirat und zum neuen Felsinformationssystem.

Das Heft gibt es für 2,- Euro in der SBB-Geschäftsstelle, in allen Bergsportläden in Dresden und im Buchhandel bei St. Benno und Ungelenk im Stadtzentrum, Buch-Habel im Sachsenforum Gorbitz und Lesezeit auf der Meußlitzer Straße. Im Landkreis Sächsische Schweiz ist die Nr. 24 in den Buchhandlungen in Heidenau und Sebnitz, in Rosenthal (Quelle-Agentur Tischer) sowie bei Bergsport-Arnold (Hohnstein/Bad Schandau) erhältlich.

Peter Rölke

Natur- und Umweltschutz

Wanderfalkensaison 2007

Bereits das 9. Jahr haben sich Bergsteiger an der Bewachung von Wanderfalkenhörsten beteiligt. Waren es die letzten Jahre immer zwei Standorte, die bedingt durch menschliche Störeinflüsse kritisch gelegen waren und daher der Bewachung durch Bergsteiger bedurften, so war es dieses Jahr nur der am Großen Zschirnstein.

Die Brut verlief alles andere als üblich im Sinne der vorangegangenen Jahre. Die Wanderfalken legten eine Spätbrut hin. Während des weiteren Brutverlaufs meldeten die freiwilligen Bewacher des SBB immer wieder Auffälligkeiten bei den Wanderfalken, die sonst im Ablauf nicht üblich sind. Als Ulrich Augst vom Nationalparkamt den Horst im Juni überprüfte, war er leer. Sicherlich sind natürliche Gegebenheiten für den Brutverlust verantwortlich wie z. B. Verlust durch den Raben. So blieben den Mitgliedern des SBB insgesamt 20 Bewachungstage - zu wenig für die vielen Leute, die gern die eine oder andere Bewachung übernommen hätten.

Obwohl sich der SBB nur an der Bewachung eines Horstplatzes beteiligt hat, gab es dieses Jahr noch 15 weitere Wanderfalkenpaare im sächsischen Elbsandsteingebirge. Deren Horstplätze wurden vom Nationalparkamt als unkritisch eingeschätzt (bezüglich der Störung durch Wanderer und Kletterer bzw. durch die Zugänglichkeit) und bedurften keiner zusätzlichen Überwachung (Sperrungen

Treffen der Wanderfalkenbewacher

Der SBB organisiert seit Jahren gemeinsam mit der Nationalparkverwaltung die Wanderfalkenbewachung in der Sächsischen Schweiz. Wir möchten den Wunsch einiger Bewacher gern unterstützen, einmal zu einem gemeinsamen Treffen zusammenzukommen. Dazu laden wir die Bewacher und Helfer der letzten Jahre für einen Termin im März 2008 in die Geschäftsstelle des SBB ein. Der genaue Termin wird rechtzeitig veröffentlicht. Interessierte sind ebenfalls herzlich eingeladen.

von Gipfeln oder kleineren Gebieten waren aber dennoch notwendig).

Dass der Wanderfalke fest zu unserer Heimat gehört und nicht in jedem Gebiet streng bewacht werden muss, sondern sich auch selber gut gegenüber der Natur und Umwelteinflüssen behaupten kann, das zeigen die Brutergebnisse des aktuellen Jahres. Es wurden 30 Jungfalken beringt, wobei sechs Mal vier Jungfalken auftraten. Im Vergleich zu 2006 (9 Jungfalken) wurden 2007 deutlich mehr Jungfalken beringt, sodass die hohe Anzahl von Jungfalken aus den Jahren davor (2003 - 2005 je 27 bzw. 28) wieder erreicht und sogar überschritten wird.

Zum Schluss möchte ich allen Beteiligten danken, die an der Bewachung teilgenommen und mitgeholfen haben.

Uwe Kretzschmar

Geschäftsstelle

Könneritzstr. 33
01067 Dresden

E-Mail: jugend@bergsteigerbund.de
Internet: www.bergsteigerbund.de/jsbb

Tel: 03 51 / 2 02 37 13
Fax: 03 51 / 4 97 69 86



Geschäftszeit:
dienstags 17 - 19 Uhr
(in den Schulferien nach
Absprache)



Trainingslager Mallorca 2007

Nachdem unsere Herbstferien-Fahrt 2006 in Südfrankreich noch allen in bester Erinnerung war, ging es in diesem Jahr, dem kalten Wetter in Deutschland zum Trotz, auf die Sonneninsel Mallorca.

Treffen Dienstag 13 Uhr vorm „Gipfelgrat“ und nachdem Petra wegen 70-m-Seilen und ganz vielen Exen ihren Laden für uns geplündert hatte, ging's per Autos nach Berlin und schon saßen wir im Flugzeug. Für einige von uns war es besonders spannend - das erste Mal fliegen. Und sicherlich auch für die Frau von der Sicherheitskontrolle, als Nesi ihren Gurt und 25 Karabiner aus ihrem Handgepäck auspacken musste ...

Unsere Unterkunft für die nächsten 7 Tage wurde das Hotel „Amoros“ in Cala Ratjada. Nachdem wir, 28 Kinder und 10 Betreuer, gegen 1 Uhr morgens endlich angekommen und unsere Zimmer, über drei Etagen verteilt, bezogen hatten, wollten alle nur noch eins - schlafen. Am nächsten Morgen um 8 Uhr Frühstück, unter den

finsteren Blicken der anderen Hotelgäste von der Rentner- und Frührentnerfraktion, die sich durch unsere späte Anreise offensichtlich arg in ihrer Nachtruhe gestört gefühlt hatten.

Am ersten Klettertag ging es im Pulk unserer acht Mini-Autos nach *Cala Magraner*. Kurze Routen von 3 bis 6b+ französisch, in einer kleinen ruhigen Bucht direkt am Meer. Genau das Richtige zum Einklettern und wer unter den strengen Blicken unserer Trainer Jule, Mirko, Petra und Lutz genug „geleistet“ hatte, konnte bei 24 °C Wassertemperatur im strahlend blauen Mittelmeer baden.

Die folgenden Tage bescherten uns noch die Klettergebiete *El Calo de Betlem/Ermita de Betlem*, *La Creveta* am Cap Formentor mit seinen langen Routen und „fleischfressenden“ Palmen und unseren heimlichen Favoriten - das Gebiet *Tijuana* bei *Santanyi*. Klasse Klettereien an der Steilküste direkt über dem Meer, Schwierigkeiten von französisch 4 bis 6c und

JSBB - Jugendseiten - JSBB

gleich um die Ecke eine Bucht mit Sandstrand zum Baden.

Am Freitag war Wettkampf angesagt. Die Hälfte unserer Truppe fuhr nochmals nach *Santanyi*, um sich dort mit den gleichfalls auf der Insel kletternden Exenjägern zu treffen und Punkte zu sammeln. Den 1. Platz mussten wir neidlos an Exenjägerin Rosa abgeben, dafür blieben ihr aber Max und Josi mit Platz 2 und 3 dicht auf den Fersen. Da die zweite Hälfte unserer Gruppe im Norden bei Sonnenschein klettern konnte, bleibt anzumerken, dass der leichte Nieselregen beim Wettkampf ganz sicher nichts mit uns zu tun hatte ...

Samstag: der ersehnte Ruhetag - obwohl die Ansichten über diesen Begriff etwas auseinander gingen. Wir fuhren in eine wunderschöne, abgelegene Bucht zwischen *Puerto Cristo* und *Cala Magraner* zum DWS'sen. Für alle, die wie wir ursprünglich auch mit diesem Kürzel nichts so richtig anfangen können: *Deep water soloing!* Bouldern über dem Meer mit der Option, nach einer halben Stunde in der Sonne wieder halbwegs trockene Kletterschuhe zu haben. Die Frage, ob es sinnvoll ist, den Magnesiabeutel mitzunehmen, kann bis heute von uns noch nicht abschließend beantwortet werden. Hier hatten jetzt auch unsere Trainer Mirko und Lutz ihren Spaß, zumindest solange, bis Jule das 17-m-Dach über der Höhle (franz. 7a) ganz locker *free solo* durchstieg und allen Zuschauern ganz deutlich die eigenen Grenzen aufzeigte.

Das zweite große Erlebnis an diesem Tag war das Baden in den Wellen. Alle hatten

einen riesigen Spaß, bis zu dem Moment, als die Wellen auf einmal etwas größer wurden. Somit hatten unsere Betreuer nun endlich mal eine reale Aufgabe, uns *Kleine* aus dem Meer zu fischen. Bei Wellen, die mal einfach unsere Körpergröße erreichten, war das abgelegte *Seepferdchen* schnell vergessen und auch die *Großen* aus der Gruppe waren sich nicht mehr so sicher, ob sie eigentlich richtig schwimmen können. Fazit: Baden ist wesentlich gefährlicher als Klettern oder wie Felix ganz cool formulierte: „Es war doch keine schlechte Idee, mit den Großen ins Wasser zu gehen.“

Nach einem letzten wunderbaren Klettertag in *Alaró*, natürlich mit *The Buff!*, ging diese Woche viele zu schnell zu Ende. Nach ein paar abschließenden Worten der Trainer am abendlichen Hotelpool war es an der Zeit, uns bei unseren Betreuern gebührend zu bedanken. Gleich nach dem letzten Satz von Jule landeten alle zusammen im Hotelpool - natürlich mit Sachen! Die fassungslosen Gesichter des Hotelpersonals bleiben uns genauso in Erinnerung wie die vielen klasse Kletterrouten auf der Insel.

Ganz herzlichen Dank an Jens und Petra für die Organisation. Wir sind nächstes Jahr ganz bestimmt wieder mit dabei - wenn ihr uns mitnehmt.

Jole, Nesi & Steffen

P.S.: Solltet ihr mal in Cala Ratjada im Hotel „Amoros“ einchecken - erwähnt einfach nicht, dass ihr Kletterer aus Sachsen seid, oder dass ihr uns kennt ...

Fotorätsel

Im Heft 3/2007 hatten wir nach einem Gipfel gefragt, der mehrfach mit dem Kanstein-Vorgipfel verwechselt wurde. Richtige Lösung: Rauschenspitze.

Als Gewinner wurden ausgelost:

Michael Trautmann, 01277 Dresden
Bergbuch „Ein Sachse war Erster“, das vom Autor Klaus Wilk zur Verfügung gestellt wurde - vielen Dank!

Hagen Gladun, 01847 Uttewalde
Kletterführer „Tyssaer Wände/Raiza“, den der Autor Albrecht Kittler zur Verfügung stellte - vielen Dank!

Uwe Miekisch, 01814 Porschdorf
Kalender „Klettern im Elbsandstein 2008“, den wir vom Verlag Mike Jäger erhielten - vielen Dank!

Einsendungen zur neuen Aufgabe bitte bis zum **31. Januar 2008** an die SBB-Geschäftsstelle Dresden (per E-Mail, Post oder Fax).



Infos aus nah und fern

Klettergeburtstag. So kann man seinen 75. Geburtstag feiern, wenn man noch fit ist: eine Begehung des Südpfeilers am Thürmsdorfer Stein. Das machte jedenfalls der Dresdner Alfred Kirchner (es war seine insgesamt 131. Begehung dieses Weges). Aber sein eigentlicher Geburtstagswunsch wurde bereits am Vortag erfüllt, die Westkante am Lilienstein (VIIa mit Queren oben) bei schönstem Oktoberwetter. **+++ Sächsischer Alpinathlon.** Seine Idee, die Verbindung und Besteigung des nördlichsten, östlichsten, südlichsten und westlichsten Gipfels der Sächsischen Schweiz „by fair means“, hat André Gäbel aus Pirna am 7. Oktober umgesetzt. Er bestieg die 4 Gipfel (Hocksteinturm, Gamskopf, Xerxes, Brandstein) frei und verband die Gipfel logistisch ausgefeilt mit Rennrad, Mountainbike und zu Fuß. Für die Gesamtstrecke (Ausgangs- und Endpunkt Pirna) von 126 km, davon etwa 100 km auf dem Rennrad, benötigte er 6:26 h. Material, Verpflegung und Mountainbike wurden von einem Begleitfahrzeug transportiert. **+++ Sandsteinverwitterung.** Das Sächsische Landesamt für Umwelt und Geologie realisiert ein Umweltforschungsvorhaben zum Thema „Sandsteinverwitterung“. In diesem Zusammenhang wurden im Oktober/November 2007 im Bereich des Großen Wehlturmes in Rathen Bohr- und Vermessungsarbeiten durchgeführt. Zuvor wurden die Arbeiten bei einer Ortsbegehung mit dem Nationalparkamt abgestimmt. **+++ Kletterführer Böhmisches Schweiz.** Der deutschsprachige Kletterführer „Tyssaer Wände und Raiza“ von Albrecht Kittler ist in der SBB-Geschäftsstelle (20,- Euro), eine limitierte Ausgabe

Infos aus nah und fern

incl. Reprint eines Führers durch die Tyssaer Wände aus dem Jahre 1927 beim Autor erhältlich. Ein weiterer Führer für die Gebiete Eiland, Schneeberg, Biele und Unter der Wand (Doggenturm bis Steinkarturm) wird derzeit vorbereitet, Redaktionsschluss ist Dezember 2008. Hinweise zur Sternchenvergabe, Schwierigkeitseinstufung und zu Fehlern in alten Ausgaben sind beim Autor (Kittler@online.de) herzlich willkommen. **+++ Nationalparkhaus in Böhmen.** Am 16. Oktober wurde in Krasna Lipa (Schönlinde) das Nationalparkhaus Böhmisches Schweiz eröffnet. Besuchen kann man es Mo - Fr 8.30 - 16.30 Uhr; Sa 10 - 15 Uhr; So 10 - 14 Uhr. **+++ Alpines Sportklettern.** Christoph Martin gelang im August 2007 nach 6 Jahren Vorbereitung eine Erstbegehung an der Grubenkar Spitze im Karwendel. Er schätzte die 1000 m lange Route „Die Hölle ist im Paradies“ mit UIAA 8+ ein. Christoph lebt seit etwa 20 Jahren in München und stammt aus Hohnstein. In der Sächsischen Schweiz kennen wir von ihm Erstbegehungen wie „Wand ohne Regen“ am Rotkehlchenturm (IXa) oder das „Kurze Problem“ an der Berken-von-der-Duba-Wacht (VIIIc). Mehr über ihn findet sich auf seiner Homepage www.kletter-zeit.de **+++ Alexander Huber.** Mitte August war Alexander Huber Gast bei der Aufführung der Filme über ihn während der Dresdner Filmnächte am Elbufer und in Hohnstein. So nebenbei fiel ein Besuch in der Sächsischen Schweiz ab, dort lernte er durch Bernd Arnold auch sächsisches Klettern bei der gemeinsamen Durchsteigung des Klassikers „Mönch-Nordverschneidung“ (VIIIb) kennen. **+++ Brandler-Retrospektive.** Während des Bergfilmfestivals in Tegernsee (s. S. 59) hatte der in Dresden geborene Lothar Brandler, der heute heute 71-jährig in München lebt, die Ehre, einen Filmabend zu gestalten. Es wurden Ausschnitte aus seinen Filmen gezeigt, die insgesamt 22 Mal mit Preisen ausgezeichnet worden waren, u. a. mit dem Bundesfilmpreis. Brandler gehörte in den 50er Jahren zu den besten Felskletterern. **+++ Neue CD.** Der Kurt-Schlosser-Chor gibt zu seinem 80. Jubiläum die neue CD „Menschen, die die Berge lieben“ heraus. Erhältlich ist sie beim Chor (Pöppelmannstr. 2, 01307 Dresden) oder über www.bergsteigerchor.de. Im Juni hatte der Chor beim „Grand Prix der Chöre“ in Köln als Vertreter Sachsens den 5. Platz belegt. **+++ Rabatt für Bier & Co.** Beim Besuch der Berggaststätten „Papstein“, „Pfaffenstein“, „Altes Zeughaus“ und „Großer Winterberg“ gibt es ein neues Angebot - 10 % Rabatt gegen Vorlage des SBB-Mitgliedsausweises.

Zusammenstellung: Michael Schindler

(nach Hinweisen von Lothar Brandler, Peter Dommaschk, André Gäbel, Albrecht Kittler, Joachim Schindler, Jürgen Vogler, Peter Salzmann, Marcus Ziegler)

Porträt: Reinhard Mittag

Kletterer, Alpinist, Geophysiker und Seismologe - Reinhard Mittag

Es ist eine Zeit der Jubiläen für ihn. Vor rund drei Jahrzehnten begann er mit dem Klettern im heimatlichen Elbsandstein; der „Plattenstein“ im Rathener Gebiet war sein erster Gipfel. „Damals sind wir sozusagen wild klettern gegangen. Auch den Mönch und andere haben wir ohne Seil gemacht - und uns geängstigt, bis wir wieder unten waren“, erinnert sich Reinhard Mittag. Der in Rathen Gebürtige ist ein eher unauffälliger, jedoch versierter Klettersportler. Über 5000 Routen in Sandsteingebirgen - bis zur Schwierigkeit IXa - stehen ebenso in seinem Bergfahrtenbuch wie 30 Erstbegehungen.

Auch als Alpinist hat er Meriten aufzuweisen, Pik Kommunismus (7.495 m) und Pik Lenin (7.134 m) im Pamir, dem „Dach der Welt“, gehören dazu. Innerhalb der bislang erfolgreichsten sächsischen Himalaya-Expedition bestieg „Meppel“, wie ihn Freunde nennen, mit seinem Dresdner Seilgefährten Dieter Rülker 1999 den Manaslu (8.163 m), einen der gefährlichsten Eis- und Felsgiganten der Erde. „Diese Expedition, in der sechs Mitglieder von neun den Gipfel erreichten, war eine Topsache und ist nicht wiederholbar“, sagte der heute 53-Jährige. Reizen würde ihn unter anderem die Eiger-Nordwand als eine der bedeutsamsten Alpen-Wände. „Zur Matterhorn-Nordwand sind wir vier Mal gefahren, erst dann gelang uns der lang ersehnte Aufstieg“, freut sich Reinhard Mittag.

Der Sachse hat seine Stein- und Erdverbundenheit mit erlerntem Wissen gekoppelt und zu seinem Beruf auserkoren. Nachdem er sein Studium an der Bergakademie Freiberg als Diplom-Geophysiker abgeschlossen hatte, begann seine Tätigkeit im 1957 eröffneten Seismologische Observatorium im sächsischen Kurort Berggießhübel. Dort zeichnete damit vor genau einem halben Jahrhundert ein Seismograf erstmals Erderschütterungen auf. Zunächst erfolgten erste Versuchs-Messungen für Gezeitenuntersuchungen, wenig später wurde die kontinuierliche



Reinhard Mittag (1. Begehung der „Direkten Westkante“ an der Steinschleuder, 2006)

seismische Registrierung in der von der Bergakademie Freiberg gegründeten Station aufgenommen. Reinhard Mittag übernahm vor exakt 30 Jahren die Verantwortung für die außergewöhnliche Arbeit der Station.

Auch das Erdbeben in den Bergen Pakistans im Herbst 2005 „spürten“ die Berggießhübeler Wissenschaftler auf ihren Computern. „Da vor allem in den höheren Regionen viel Leid und Not für die Bewohner entstand, empfand ich die spontane Spendenaktion und sofort einsetzende Hilfe durch den Alpinclub Sachsen und die sächsische Bergwacht als solidarisch sehr wertvoll“, sagte Mittag.

Besonders bewegt hat ihn die Tsunami-Katastrophe zu Weihnachten 2004 vor Thailand. „Nach zwölf Minuten traf das erste Messergebnis ein. Die Sundaplatte hatte sich steil über die indische Platte gestellt, die Erde rund 1000 Kilometer unvorstellbar aufgerissen. Die furchterregenden Erschütterungen dauerten 14 Minuten. Daraus war der Tsunami entstanden, die zerstörerische Flutwelle, die wahrscheinlich 230.000 Menschen das Leben nahm. Die Zeit zu einer Warnung und Möglichkeiten dafür waren einfach nicht gegeben“, erinnert er sich.

Porträt: Reinhard Mittag

Das spektakulärste Erdbeben mit der Stärke 9,5 auf der Richterskala, das im südamerikanischen Chile wütete, nahmen die Berggießhübler 1960 wahr. Gerade mal drei Jahre, nachdem die Station ihre Arbeit aufgenommen hatte. Sie befindet sich im geologischen Grenzbereich von Erzgebirge, Elbtal und Elbtalschiefergebirge. 1974 wurde die wissenschaftliche Arbeitsstätte in das globale Netz standardisierter seismischer Stationen integriert. Wie der Observatoriums-Chef erläutert, gehöre Berggießhübel aufgrund der ausgezeichneten Registrierbedingungen zu den Basisstationen des seismologischen Überwachungsnetzes und ordnet jährlich über 2000 Erdbeben aus allen seismisch aktiven Gebieten der Erde ein. *„Hinzu kommt eine Vielzahl Mikrobeben, Bergschläge und Explosionen im Entfernungsbereich bis 500 km, so dass die Gesamtzahl der im Jahr auszuwertenden Ereignisse häufig die Zahl 10.000 übersteigt.“*

Die Messgeräte sind in einem ehemaligen Eisenerzbergbaustollen in Messkammern installiert, die sich 36 m unter der Erdoberfläche und etwa 100 m im Berg befinden. Eine direkte Ankopplung an den kompakten Fels eines devonischen Hornblendeschiefers sowie nahezu ungestörte Aufstellungsverhältnisse bieten optimale Registrierbedingungen. *„Je näher man sich an einem Felsengebirge befindet, desto günstiger sind die Möglichkeiten für die Station. Das gestattet so auch Mikromessungen bis zum Nanometer aufzulösen.“* Neben seismologischen Beobachtungen werden daher auch probeweise andere geophysikalische Messungen wie Radiometer-, Gravimeter- und Inklinometer-Registrierungen vorgenommen.

1993 war das Berggießhübler Observatorium mit moderner Registrier- und Kommunikationstechnik ausgerüstet worden und dient mit weiteren 15 Stationen in Deutschland der seismischen Überwachung Zentraleuropas. Besonders wichtig ist, dass die ermittelten Werte den Bauleuten wie beim Talsperren-, Hochhaus- und Industriebau helfen.

„Vor Ort“ in den klimatisierten Messkammern, wo stets zehn Grad Plus sind, verweist der Observatoriums-Leiter auf die kommerzielle Messtechnik, aber auch auf eine Sammlung eigener Geräte, die anfangs „im Dienst“ waren. *„Sie sind in besonderer Weise zur Demonstration der seismischen Registrierung vor Ort geeignet“*, sagt Reinhard Mittag, der oft Exkursionen, Schulklassen und geophysikalisch interessierte Besucher begrüßt sowie Praktikanten und Studenten zur Praktika nach seinen Vorlesungen an der Freiburger Akademie betreut. Seit geraumer Zeit können die Gäste auch eine Gesteins-Sammlung bewundern, die Auskunft zu Funden aus nahen und fernen Gebirgen gibt.

Reinhard Mittag selbst untersucht so genannte Schwarmbeben im benachbarten Vogtland. Erforscht werden soll, welche Ursachen es für die innerhalb dieser sächsischen Region in kurzer Zeit auftretenden vielen Mikrobeben geben kann. Ein Stoff zur Promotion für einen Doktor der Naturwissenschaften, sagt er verschmitzt.

Er gesteht allerdings auch ein: *„Ich habe schon Tausende Seismogramme gesehen, aber bisher noch nie ein Erdbeben erlebt oder direkt wahrgenommen. Regelrecht ‚verschlafen‘ habe ich ein solches Ereignis 1980, als wir zu einer Expedition am Pik Kommunismus waren und am nur einige Hundert Kilometer entfernten Nanga Parbat während eines Bebens ein riesiger Gletscher abgegangen ist, ohne dass wir die Erschütterungen spürten.“*

Sein vieljähriger Kletterkamerad vor allem im Elbsandstein, Dieter Rülker, erlebte dagegen schon einmal ein Erdbeben. Als 1976 in Oberitalien die Erde zu wackeln begann, stand er auf dem Gipfel des Lokomotive-Felsens. *„Habe ich etwa Gleichgewichtsstörungen?“*, reagierte der Sportler damals.

Reinhard Mittag weiß inzwischen, dass es im Elbtal ein besonders starkes Spüren von Erschütterungen gibt und solche auf Felsengipfel ohnehin verstärkt werden.

Klaus Wilk

Bergsteigergeschichte

Hugo Kurze zum 100. Todestag

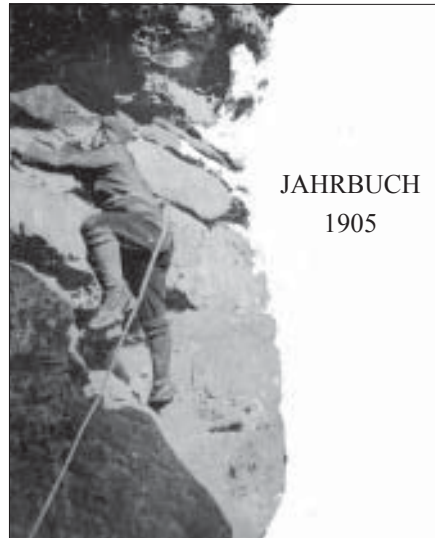
Der 1865 geborene Hugo Kurze hat wesentlich mehr sächsische Bergsteigergeschichte „geschrieben“, als im Allgemeinen bekannt ist.

Bereits am 1. Juli 1888 war er als 23-Jähriger an der ersten nachweisbaren Besteigung der Nonne ohne künstliche Hilfsmittel beteiligt. Nach der Jahrhundertwende war er einer der maßgeblichen Initiatoren sowie erster Vorsitzender der am 29. November 1901 gegründeten Ortsgruppe Dresden des Österreichischen Touristenklubs (ÖTK). Ebenso war er Mitglied des Österreichischen Alpenklubs. Beim ersten Vortrag in der Sektion Dresden des ÖTK im Dezember 1901 sprach er selbst über „Eine Marmolata-Besteigung“. Die im Dezember 1902 von der Sektion Dresden des ÖTK gebildete Ski- und Rodel-Abteilung war die erste wintersportübende Vereinigung in Dresden, um „den ebenfalls im Entstehen begriffenen Wintersport zu fördern“.

Die sich unter Hugo Kurzes Leitung überaus erfolgreich entwickelnde Sektion Dresden des ÖTK veranstaltete im April 1903 ihren ersten großen öffentlichen Vortrag im Ausstellungspalast der Landeshauptstadt: „Herr Architekt Franz Kupka aus Wien über ‚Der Yellowstone-Park in Nordamerika‘ mit Original-Lichtbildern“. *„Die größte Ehre aber ward der Sektion dadurch zuteil, daß Se. königl. Hoheit der Kronprinz Friedrich August in Begleitung des Hofmarschalls Freiherrn v. Tümppling den Vortragsabend mit seinem Besuche beehrte. Se. königl. Hoheit der Kronprinz wurde bei seiner Ankunft vom Vorsitzenden der Sektion und vom Präsidenten Herrn Dr. Spannagel begrüßt“.*

In der Österreichischen Alpenzeitung (ÖAZ) vom 16. Februar 1904 beschrieb Hugo Kurze in seinem zehneitigen, bebilderten Artikel „Eine Dolomitenwelt im Kleinen: Kletterfelsen im Elbsandsteingebirge“ erstmals derartig zusammengefasst rund 60 Gipfel.

In dem im Jahr 1905 erschienenen Jahrbuch der Sektion Dresden des Österreichischen



Die Kletterberge der Sächsischen Schweiz
von Hugo Kurze

Touristenklubs veröffentlichte Hugo Kurze mit seinem Beitrag „Die Kletterberge der Sächsischen Schweiz“ eine erste zusammenfassende Übersicht von Kletteraufstiegen auf fast 100 Gipfel im Elbsandsteingebirge. Mit den Anstiegsbeschreibungen sowie acht Klettergebiets-Lageskizzen von Walter Thiel vermittelte diese Ausarbeitung bereits eine Kletterführerstruktur.

Am 1. August 1905 wurde durch Mitglieder der Sektion Dresden des ÖTK, unter ihnen Hugo Kurze, sowie Wiener ÖTK-Mitglieder mit dem Gemeinderat Cortina ein Hüttenbauplatz im Travenanzestal abgesteckt. Im Dezember des Jahres beschloss eine außerordentliche Generalversammlung der Sektion Dresden des ÖTK die Erbauung einer bewirtschafteten Schutzhütte in den Ampezzaner Dolomiten ab Sommer 1906 und ihre Benennung als „Wolf-Glanvell-Hütte“.

Im Februar 1906 hielt die Sektion Dresden des ÖTK in Geising-Altenberg ihr I. Wintersportfest mit fast 2.000 Teilnehmern und Besuchern ab. Im Februar des folgenden Jahres veranstaltete die Sektion in Geising ihr

Bergsteigergeschichte

II. Wintersportfest mit fast 5.000 Teilnehmern und Besuchern. Der sächsische König Friedrich August besucht die Wettkämpfe und beteiligt sich mit seinen Söhnen beim Rodeln. Norwegische Skispringer veranstalten ein „Wettspringen und Schauspringen!“. Der 10-km-Langlauf hatte folgendes Ergebnis: 1. Rudolf Nake, 2. Franz Goldberger, 3. Gustav Karnagel, alle drei bekannte sächsische Bergsteiger.

Als im April 1907 die ÖTZ den überaus erfolgreichen Jahresbericht der Sektion Dresden veröffentlichte, lag der Erstbegeher, Gründer und erste Vorsitzender der Sektion, Hugo Kurze, schwer krank darnieder. Im Bericht hieß es: „Infolge neuerlichen Zuwachses an Mitgliedern steht die Sektion ‚Dresden‘ nun an Mitgliederzahl allen anderen Klubsektionen voran“, was nichts anderes hieß, als dass die Sektion mit rund 1.000 Mitgliedern die größte im gesamten ÖTK war. Das war zutiefst dem unermüdlichen Wirken von Hugo Kurze mit zu verdanken.

Als Hugo Kurze am 18. April 1907 verstarb, verloren die sächsischen Bergsteiger einen weit blickenden Vereinsvorsitzenden, dem es gelungen war, eine große Anzahl Dresdner Kletterklubs und fast alle namhaften Bergsteiger von Albert Kunze bis Rudolf Fehrmann in seinen Reihen zu vereinen.

An der Beisetzung Hugo Kurzes nahmen vom Wiener Vorstand des ÖTK dessen Vizepräsident Franz Eduard Matras sowie die Herren Karl Rint und Othmar Steudner teil. Der sächsische König übermittelt seine Anteilnahme.

Wenige Tage darauf veranstaltete die Sektion Dresden des ÖTK eine Gedächtnisfeier

für ihren verstorbenen Vorsitzenden. Die Einweihung „seiner“ Alpenhütte bei Cortina konnte er nicht mehr miterleben.

Der bekannte Erstbegeher Hans „Sepp“ Baumgart schrieb Jahrzehnte später in seinen Aufzeichnungen: „Der 1. Vorsitzende des ÖTK, Hugo Kurze, hatte mich Anfang 1906 auf die Niedergrunder Nonne aufmerksam gemacht, die noch ‚zu machen‘ sei. Zu Ehren Hugo Kurzes taufte ich den Felsen ‚Kurze Turm‘. Der Name hat sich aber nicht durchgesetzt, und so blieb es eben bei der Nonne.“ (Chronik Sächsische Bergsteigergeschichte, Band I, Fritz Petzold, Dresden 1965)

Ohne zu übertreiben kann man feststellen, dass Hugo Kurze und die Sektion Dresden des ÖTK in der frühen Dresdner Vereins- und Bergsteigergeschichte einen herausragenden Platz einnahmen und dass diese Sektion ein maßgeblicher Vorläufer für den im März 1911 gebildeten Sächsischen Bergsteigerbund darstellte.

In der 250-seitigen Festschrift „100 Jahre ÖTK“ aus dem Jahre 1969 wird mit keiner Zeile dem über 40-jährigen Schaffen der einstmals größten ÖTK-Sektion Dresden (1901 - 1945) gedacht. Eine, in einer großen Gemeinschaftsarbeit im Jahr 2001 erstellte „Geschichte der Sektion Dresden des ÖTK“ liegt bisher nur im Manuskript vor. Im Wissenschaftlichen Alpenvereinsheft Nr. 40 („Zur Arbeit und zum Nachkriegsschicksal der sechs Dresdner sowie weiterer sächsischer Alpenvereinssektionen“) bietet Dr. Wolfgang Bagger mit seinem Beitrag zum ÖTK einen interessanten Einblick in das Wirken dieser zeitweiligen Alpenvereinssektion.

Joachim Schindler

Erinnerungen an eine Jahreserste

Eine alte Geschichte

Diese Geschichte trug sich schon vor vielen Jahren zu, in einer Zeit, als sich das Klima noch nicht gewandelt hatte und es noch knackig kalte Winter gab. Die Geschichte ist etwas seltsam und manchmal zweifle ich daran, ob sie sich wirklich genau so abgespielt hat, wie ich sie im Gedächtnis habe. Man möge also bitte nicht jedes meiner Worte auf die Goldwaage legen. Es ist ja auch nicht so wichtig, ob wir in jener Neujahrsnacht tatsächlich 20 Grad unter Null hatten oder vielleicht nur 12. Es war auf jeden Fall hundekalt und zum Glück waren wir noch nicht so verweichlicht wie heute. Damals galt für uns noch das Motto: Ein richtiger Bergsteiger friert nicht, er zittert nur aus Wut darüber, dass es so kalt ist.

Aber nun der Reihe nach. Es war also hundekalt im Gebirge und wir, die Kletterer des Klubs „K. K. Spitzsteiner“, saßen gemütlich in einer warmen Hütte und feierten Silvester. Es ging schon langsam auf Mitternacht zu, da stieß als Nachzügler noch Freund Ebi dazu. Er hatte ein strenges Elternhaus und vermutlich musste er noch Beethovens Neunte hören, bevor er endlich Ausgang erhielt. Klar, dass er einiges nachzuholen hatte. Zuerst wärmte er sich mit einigen Bechern Glühwein auf. Und dann rückte er mit seinem Plan heraus. Er hatte aus zuverlässiger Quelle erfahren, dass die Konkurrenz vom Kletterklub „Hurzelbrüder“ beabsichtigte, am Neujahrstag ganz in der Frühe den Spitzstein zu besteigen. Nicht an irgendeinem Hurzel, sondern ausgerechnet am Spitzstein, unserem beinahe heiligen Symbol, wollten sie uns die Jahreserste wegschnappen. Wie sie es bereits im Jahr zuvor getan hatten - oh, wie tat diese Schmach noch weh. So etwas durfte uns nie, nie wieder passieren, wir mussten unbedingt eher aufstehen als diese Ehrabschneider.

Aber Ebis Plan ging ja noch viel weiter. Er meinte, um ganz sicherzugehen, müssten wir schon Mitternacht auf dem Spitzstein stehen. War der Kerl verrückt, bei dieser Kälte? Gerade wo wir doch so schön beim Feiern wa-

ren. Aber Ebi ließ nicht locker und bat händeringend: „Wenigstens einer muss mit. Ihr könnt mich doch nicht allein zum Spitzstein gehen lassen.“ Prüfend ging sein Blick von einem zum anderen, doch alle senkten ablehnend den Kopf. Schließlich blieben seine Augen an mir haften. „Du kommst mit“, sagte er nur und wusste genau, dass ich diese Forderung nicht ablehnen konnte. War er es doch gewesen, der mich einst an den edlen Klettersport herangeführt hatte und damit mein Leben in eine völlig neue und, wie ich damals glaubte, bessere Bahn lenkte. Unmöglich also, Ebi jetzt im Stich zu lassen. Aber blind wollte ich nicht ins Verderben rennen. Mit Meppen tauschte ich die Unterhose, denn er hatte eine besonders warme von seinen Westverwandten geschickt bekommen. Und Sherpa lieh mir seine Sturmhaube aus echter Wolle, die sich angeblich schon vor Stalingrad bewährt hatte. Auch Ebi war gut gegen die Kälte gerüstet und so zogen wir wohlgenut los.

Wir gehen auf dem vertrauten Weg am Waldtheater vorbei. Ganz still ist es ringsum, nur bei jedem Schritt knarrt der Schnee unter unseren Schuhen als deutliches Zeichen für die Kälte dieser Nacht. Der Mond ist groß und rund und der Schnee reflektiert das silbrige Licht, sodass wir leicht unseren Weg finden. Bald bemerken wir jedoch, dass wir in der Aufregung viel zu zeitig aufgebrochen sind, denn selbstverständlich müssen wir uns auch um Mitternacht noch auf dem Spitzstein befinden, sonst gilt es nicht als Jahreserste. Da gibt es strenge Regeln. Wir beschließen deshalb, einen Umweg zu nehmen und biegen erst einmal zu den Mühlsteinbrüchen ab. Im knietiefen Schnee stapfen wir hinauf zum bekannten Aussichtspunkt auf dem Albertfelsen. Ein fantastisches Bild öffnet sich vor uns. Wir sehen die vertrauten Gestalten der Nonnenfelsen, des Mönchs, des Falkensteins. Aber so ganz anders sehen sie heute aus mit ihren schneebedeckten Häuptionen, eingetaucht in das geheimnisvolle Licht des Mondes. Und über allem schwebt leicht wie eine

Erinnerungen an eine Jahreserste

Feder der Gipfel der Lausche. Noch nie haben wir unser Gebirge so schön gesehen. Mit wohlthuender Geringschätzung denken wir an die Zurückgebliebenen in der Hütte. Wir werden ihnen später schon erzählen, wie toll es war und die Mädchen werden große Augen bekommen, wenn wir ihnen sagen, wie prächtig eine Winterlandschaft im Mondschein aussehen kann. Lange stehen wir wie verzaubert, doch dann kriechen die 20 Grad minus (oder 12) durch unsere Jacken und wir sind froh, dass die Zeiger unserer Uhren inzwischen genügend nahe an Mitternacht herangerückt sind. Auf kürzestem Weg eilen wir hinüber zum Spitzstein.

Wir nähern uns dem Felsturm von unten. Eindrucksvoll steht er über uns am Hang und ist gepanzert mit Schnee und Eis. Uns ist sofort klar, dass uns diesmal ein schweres Stück Arbeit bevorsteht. Der Fels glänzt hell im Mondlicht und ich hole erst einmal meine Contax aus dem Rucksack, um dieses einzigartige Bild festzuhalten. Nach der Aufnahme werfe ich noch einen Blick hinauf zum Objekt unserer Begierde und da ist es mir, als würde sich etwas bewegen. Ja, dort auf dem Gipfel, etwas rechts auf dem Absatz am Gipfelbuch, da sitzt ein Mensch. Er ist deutlich zu erkennen im schimmernden Mondlicht und hält offenbar das Gipfelbuch auf seinen Knien. Dann dreht er sich etwas zur Seite, als würde er sich mit jemand unterhalten.

Oder gaukelt mir vielleicht der Glühwein nur ein Trugbild vor? Nein, bestimmt nicht, das bisschen Alkohol habe ich doch längst ausgeschwitzt und außerdem sieht Ebi den Menschen da oben ja auch ganz genau. Sollten etwa diese Hurzelbrüder ...? Das wäre entsetzlich. Den Fall müssen wir sofort aufklären. Schnell steigen wir den steilen Hang hinauf zum Fuß des Steines. Normalerweise klettert man über seine Ostseite zum Gipfel. Sie liegt jetzt im Schatten, aber der Schnee ringsum reflektiert genügend Licht, dass wir nach einer Zeit der Anpassung auch ohne Taschenlampe alle Griffe und Tritte gut erkennen.

Ebi hat die größere Erfahrung und wird vorsteigen. Vorsorglich hat er einen Handfeger mitgebracht, um die Griffe und Tritte vom Schnee zu befreien. Wir ziehen uns gar nicht erst um, dafür ist es viel zu kalt. Außerdem bleibt uns nicht mehr viel Zeit bis Mitternacht. Wenn wir den Gipfel vor 12 erreichen, dann wird es wenigstens noch eine gemeinsame Jahreserste, geteilt mit unseren Vorgängern - falls sie bis dahin nicht erfroren sind. Zügig steigt Ebi hinauf bis zum Überhang, doch dann kommt sein Bewegungsfluss etwas ins Stocken. Er streckt sich nach den kleinen Griffen über dem Überhang. Im Sommer ist es eine leichte Übung, sich daran hochzuziehen, aber heute sind die Griffe vereist. Er versucht es immer wieder, doch es will nicht

Erinnerungen an eine Jahreserste

klappen. Mit Mühe rettet er sich zurück zum sicheren Erdboden. Seine Finger sind jetzt ganz steif und gefühllos. Kein Wunder, Ebi ist sehr dünn und seine Finger ebenso. Da hat die Kälte leichtes Spiel, bis auf die Knochen vorzudringen. Jetzt bin also ich dran, mein Glück zu versuchen. Den Überhang traue ich mir nicht zu, aber rechts an der Nordkante sind die Griffe größer. Mit dem Besen kann ich den losen Schnee leicht wegfegen. Schnell habe ich den Ring in halber Höhe erreicht. Doch auch meine Finger sind kalt geworden und ich muss mich erst einmal am Ring festbinden. Lange massiere ich meine Hände, bis endlich das Gefühl zurückkommt. Da dringt ein schreckliches Geräusch an unsere Ohren: Im Dorf läuten die Kirchenglocken. Wir haben also den Wettlauf mit der Zeit verloren, die Jahreserste müssen wir leider abschreiben. Tiefe Trauer befällt uns. Trotzdem steige ich, mit aufgewärmten Fingern und gut gesichert durch den Ring, die letzten Meter hinauf zum Gipfel.

Doch niemand ist zu sehen und der Schnee auf unserer Seite des Gipfels ist völlig unberührt. Wo stecken nur unsere Vorgänger? Der Absatz mit dem Gipfelbuch ist von meinem Standplatz nicht richtig einzusehen. Deshalb rufe ich: „Hallo, ist hier jemand?“ Keine Antwort. Langsam werde ich etwas ängstlich. Mechanisch ziehe ich das Seil ein. Dabei schaue ich mich immer wieder um, weil ich hinter mir leise Stimmen höre, aber nichts ist zu sehen. Mir wird es unheimlich zumute und ich bin froh, als Ebi endlich bei mir ankommt. Doch auch Ebi sieht mit ratlosen Augen auf die makellose weiße Gipfelfläche und sein Gesicht erscheint mir im Licht des Mondes leichenblass. Ihm ist kalt und er weigert sich, mich noch das abschüssige Band bis zum Gipfelbuch hinüber zu sichern.

So schnell wie möglich seilen wir uns ab, nur fort von diesem gespenstischen Ort. Der Mond hat sich inzwischen hinter Wolken verkrochen. Im Dunkeln stolpern wir zurück zum Dorf. Endlich die ersten Häuser, helle Fenster. Langsam gewinnen wir unsere Sicherheit zurück. Wir versuchen, in Ruhe noch ein-

mal das Vorgefallene zu überdenken und beschließen, den anderen nichts davon zu erzählen, denn sie würden es nicht verstehen oder allenfalls dem Alkohol zuschreiben.

Mir selbst setzte in der folgenden Zeit dieses Erlebnis sehr zu. Ich war bis dahin nie abergläubisch gewesen, aber nun begannen Zweifel an mir zu nagen. Immer wieder dachte ich an die unbekannteren Kletterer, hörte ihre geheimnisvoll wispernden Stimmen. Sollte es vielleicht doch Dinge zwischen Himmel und Erde geben, die sich dem gesunden Menschenverstand entziehen? Ich vermute, dass sich Ebi viel besser mit dem Erlebten abfinden konnte, denn ihm ist das Übernatürliche nicht so fremd. Wenn er beispielsweise Pilze sucht, versteckt er das Messer immer tief in seiner Hosentasche, denn er weiß genau, dass sich diese scheuen Gesellen blitzschnell unsichtbar machen, sobald sie eine offene Klinge sehen. Und ähnliches mehr.

Einige Wochen später, an einem warmen Frühlingstag, stand ich wieder am Hang unter dem Spitzstein. Ich sah hinauf und dachte an die kalte Nacht im Winter. Und plötzlich sah ich auf dem Gipfel wieder den sitzenden Menschen mit seinem Buch auf den Knien. Doch dieser Mensch war, bei Tageslicht besehen, nur der Wipfel einer hohen Fichte, die hinter dem Felsen am Berghang stand. Ich sah, wie sich der Wipfel im Wind bewegte, genau so wie damals dieser Mensch in der Neujahrsnacht. Ich war sehr froh darüber, dass sich der rätselhafte Vorfall jetzt auf so einfache Weise aufklärte.

Man könnte nun meinen, dass ich nach dieser Erleuchtung auch Ebi ganz schnell Bescheid gesagt hätte. Aber ich ließ mir Zeit damit und erst viel später, als wir einmal zufällig auf jene Neujahrsnacht zu sprechen kamen, klärte ich ihn auf. Und wie ich es befürchtet hatte, hielt sich Ebi's Freude in Grenzen. Ihm tat es offenbar leid um seine schöne übernatürliche Erscheinung. So ist er eben, der Ebi. Zu einer anderen Zeit wäre er vermutlich ein bedeutender Religionsstifter geworden.

Karlheinz Bardoux

Klettern in der Sächsischen Schweiz

All-Gipfel-Besteiger im Jahr 2007 erfolgreich

Das Jahr 2007 war für die Gipfelsammler ein erfolgreiches Jahr. Elf Kletterer haben es geschafft, alle 1.106 Klettergipfel der Sächsischen Schweiz zu besteigen.

Den Anfang machte im Frühjahr **Gunter Hünig** aus Dresden; er hat den „Hausbergwächter“ als letzten Gipfel bestiegen. Nach ihm kam im Juni **Matthias Biedermann** aus Berlin, der die „Ratte“ als letzten Gipfel gewählt hat. Diesem folgte im Juni **Pavel Krupka** aus Litomerice; er hatte den „Alten Bock“ als letzten Gipfel auserkoren. Sein erster Gipfel war 1973 die „Barbarine“, die damals noch bestiegen werden durfte und seit 1975 gesperrt ist. Nach **Pavel Cerny** aus Decin ist er der zweite Kletterer aus der Tschechischen Republik.

Im Juli war es der Dresdner **Bernd Zimmermann** (genannt „Kuno“), der seine „Rohnspitzler“ und andere Bergfreunde zur Besteigung des „Kleinen Seehorns“ eingeladen hatte. Damit hat er es seinem Namensvetter **Bernd Zimmermann** (Dresden) nachgemacht, der seinen letzten Gipfel bereits im Jahre 1975 bestiegen und Platz 8 erreicht hat. Ebenfalls im Juli bestieg der Dresdner **Uwe Fretter** (bekannt als „Üwchen“) das „Lampertshorn“ als letzten Gipfel. Er bezwang alle Gipfel im Vorstieg und belegte in dieser Kategorie Platz 33; über die Schnapszahl freuen er sich und die „Bergbabys“ ganz besonders. Im August gelang es mit **Sabine Heilfort** aus Langenhennersdorf wieder einer Frau, alle Gipfel zu besteigen; ihr letzter Klettergipfel war das „Blaue Horn“. Sie ist damit die 13. Frau unter den Gipfelsammlern. Zur Besteigung aller Gipfel hat sie die Leistung ihres Vaters motiviert: **Werner Rusch** aus Brandenburg hat alle Klettergip-

fel der Sächsischen Schweiz 1985, der DDR 1990 und der Böhmisches Schweiz 1994 bestiegen - und zwar jeweils im Vorstieg. Ebenfalls im August bestieg **Uwe Klammt** mit „Fünf Gipfel, Südturm“ seinen letzten Klettergipfel. Im Oktober war es **Michael Hering**, der sich als letzten Gipfel den „Schrammsteinkegel“ aufgehoben hatte. Auch er hat dem Vater nachgeeifert: **Helfried Hering** war das im Jahre 2005 gelungen. **Ingo Macheleidt** aus Berlin meisterte im Oktober mit der „Winterbergscheibe“ seinen letzten Klettergipfel im Vorstieg. Damit liegt er auf Platz 34. Im Jahre 2005 hatte er schon einmal die Besteigung aller Gipfel verkündet. Bei der Überprüfung der Angaben stellte sich jedoch heraus, dass er „nur“ die 1.099 Gipfel nach dem 1991er Kletterführer bestiegen hatte; es fehlten also noch die neuen Gipfel laut der aktuellen Kletterführer-Ausgabe.

Helfried Heilfort aus Langenhennersdorf bezwang im Oktober mit der „Heidewand“ seinen letzten Gipfel. Zusammen mit seiner Frau **Sabine**, die das zwei Monate früher geschafft hatte, gibt es nunmehr 11 Ehepaare, die auf allen Gipfeln gestanden haben. Den Elferreigen beschloss **Rainer Krahl** aus Moritzburg, der im Oktober als letzten Gipfel den „Küster“ bestieg. Lange hat er gezögert, die letzten Gipfel zu besteigen; mit einer anderen Einstellung zum Besteigen aller Gipfel hätte er einen Platz unter den ersten Fünfzig erreichen können. Letztlich siegte die Überredungskunst seiner Bergfreunde.

In der obigen Reihenfolge haben die Gipfelsammler die Plätze 215 bis 225 belegt.

Den neuen All-Gipfel-Besteigern seien ganz herzliche Glückwünsche übermittelt.

Dietmar Heinicke

Von dreien, die auszogen, Gipfel zu finden ...

(Auszüge aus einem Protokoll über eine ernste Angelegenheit)

Der Herbst war noch nicht richtig im Gelände angekommen, als bei strahlendem Sonnenschein am 24. September drei als Bergler verkleidete Dresdner in den Wald oberhalb von Biela bei Tetschen-Bodenbach/Decin eintauchten. Über Massen von Pilzen stolpernd und stürzend, arbeiteten sich die gemeinsam 187 Jahre zählenden Bergler den östlichen Hang des Teichgrabens hinan. Eine kleine Felsnadel wurde zügig bestiegen, die bislang in keinem Kletterführer Erwähnung fand. Mogman heißt das Teil, gab später der ergraute Bergfreund Vaclav Tuma bekannt. Dann der Bodenbacher Turm, eine „Genuss-II“ ist der Alte Weg. Auf dem Gipfel wurde es zur Gewissheit, der früher verwendete Name für diesen Fels war *Rabenscheibe*. In alten Wanderführern und Messtischblättern war irrtümlich die Anhöhe dahinter als Rabenstein bezeichnet, sodass nun klar wurde, dass bereits am 04.08.1929 Hans Heilmaier, Köckritz & Co. den Horzel über die Scharfenwand bestiegen hatten.

Nun aber hurtig voran, denn weitere Gipfel sollten gefunden werden. In einem gedruckten Tourenverzeichnis des „Klub Mönchstei-

ner Pirna 1898“ waren sie zu lesen, die drei neuen Gipfel: *Teichgrabentürme*, *Teichgrabenköpfe* und *Teichgrabennadel*. Au weia, jetzt ist das Geheimnis aus dem Sack, und die Gipfelsucher wollten doch eigentlich die Einzigen sein, die das wissen. Bergauf, bergab, und die Behältnisse mit den eingesammelten Pilzen wurden immer schwerer. Für Bergler jenseits der 70 schon eine echte Herausforderung. Aber sechs Augen sehen mehr als zwei, es war ganz augenscheinlich. Der Geschwisterturm ist eindeutig identisch mit den Teichgrabentürmen, die schon am 29.09.1907 durch Max Martin Franke und Alfred Sachse mit Gefolge bestiegen worden sind. Dass das Bärchen den Teichgrabenköpfen entspricht und die Teichgrabennadel der Zwergkopf ist, haben sicherlich die geneigten Leser inzwischen selbst herausbekommen, die Großstädter wisperten diese umwerfende Neuigkeit nur leise vor Ort. Vor fast 100 Jahren wurden hier schon von den Mönchsteinern Besteigungen ausgeführt. Um dem Jubiläum nicht vorzugreifen, wurde die Besteigung um 5 Tage verschoben, leider war dann das Wetter nicht ideal. Allen bekannten Kletterführermachern blieb diese Sensation verborgen, bis die drei als Bergler verkleideten Dresdner kamen und diese neuen Gipfel fanden. Einer recherchierte, einer kombinierte, einer gestikuliert. Mensch, wenn das nichts ist!

Nach endlosen Hängen und dichtem Unterholz erreichten die transpirierenden Bergler das Fällentälchen. Unbarmherzig brannte die Sonne hernieder und hier in Böhmen gibt es keine Umweltsünder, die störende Birken umsägen, um angenehmen Anmarschweg zu haben. Aus der Großstadt ist man es gewohnt, freie Wege zum Schreibtisch vorzufinden. Eventuelle einschränkende Büchertafeln, die im Einklang mit allen Naturschutzgesetzen unproblematisch umzuschichten sind, stellen für einen Großstadt-Bergler noch keine Herausforderung dar. Der *Hintere Fällenturm* hatte es den Gipfelsuchern angetan.

Wir danken für die zahlreiche Beiträge, die bei der Redaktion eingehen. Aus Platzgründen können wir nur einen Teil im Mitteilungsblatt verwenden. Alle nicht veröffentlichten Berichte können auf der SBB-Homepage nachgelesen werden:

- 25. SBB-Rucksacktour (Gerhard Proske)
- Erinnerungen an Adersbach (Dieter Klotzsch)
- Exkursion in den Winter (Gunter Seifert)
- Alte Berghasen in den Voralpen (Eva-Urula Petereit)
- Besteigung des Ararat (Angelika Berndt)

Die Redaktion

Klettern in der Böhmischen Schweiz

Ob er gefunden werden konnte? Die Jubelrufe erschreckten die Birken ringsum so, dass diese sich schüttelten und das Laub herabrieselte. Eindeutig wurde der neue Gipfel gefunden, Hans Heilmaier sei Dank und seinen so genauen Angaben. Die bislang Verlassene Wand genannte Felsbildung wurde vom Zauber befreit. Weitere Kletterwege konnten zugeordnet werden. Wenn das nichts ist, mit dem Büro in der Natur und dann auch noch erfolgreich. Die drei hatten immer noch mit den Widrigkeiten des Unterholzes zu kämpfen, als ein besonders schöner und stattlicher Pilz vor ihren Augen auftauchte. Da beim besten Willen diese edle Waldfrucht in den schon übervollen Pilztüten nicht unterzubringen war, wurde sie kurzerhand bestiegen. Die Aussagen decken sich: etwa 15 Meter hoch soll dieser Pilz gewesen sein. Die drei waren vom Tagewerk zu abgekämpft, sie konnten ihn einfach nicht mehr tragen. Abends beim Biere wurde der Ausflug angemessen protokolliert, sich gegenseitig auf die

Schulter geklopft, angedroht, diese Sache öffentlich zu machen. Vielleicht behalten die Herren es aber auch für sich. Fünf neue Gipfel entdeckt an einem Tag, wem ist das heute schon noch vergönnt. Am Ende kommt das noch in Mode.

Ein Problem bleibt noch. Der mit 77 Jahren älteste Bergler bemerkte, dass das heutige Bärchen eher das Aussehen einer Lokomotive hätte als der heute so benannte Gipfel. Hat jemand zu diesem Problem ein gedrucktes Tourenverzeichnis seines Klubs?

Mensch, wenn da was rauskommt, dann müssten sie ja noch mal losziehen, um Gipfel zu finden ...

Die Namen des Autors und der handelnden Personen sind der Redaktion bekannt. Wer diese Bergler erkennt und namentlich der Redaktion bis zum Erscheinen des nächsten Mitteilungsblattes mitteilt, nimmt an der Verlosung eines Preises teil.

Klettern in den USA

„He, old Fritz!“

Zwei fantastische Tage mit Fritz Wiessner

Unsere diesjährige Ferienreise sollte uns in den Nordosten der USA führen. Meine Wünsche waren die Niagarafälle und der spektakuläre Indian Summer. Werner wollte Klettergebiete aufsuchen. Alles ließ sich gut in einer Rundreise unterbringen.

Als in den 1970er und frühen 1980er Jahren Fritz Wiessner fast jährlich seine alte Kletterheimat, das Elbsandsteingebirge, besuchte, gehörten wir zu seinen Kletterfreunden. Immer wieder schwärmte er uns von den Wänden der Shawangunks, von den Insidern „Gunks“ genannt, vor und bedauerte, sie uns nicht zeigen zu können. Er hatte um 1935 die Gunks als Klettergebiet entdeckt und nach den sächsischen Maßstäben erschlossen.

Die Shawangunks befinden sich zwei Autostunden nordwestlich von New York. Sie sind eine etwa 12 km lange und bis 100 m hohe

weiße Felsmauer am Fuß der Catskill Mountains. Aus der Ebene betrachtet, könnte man sie etwa mit den Steinbruchwänden des Elbtales vergleichen.

Der Sandstein entstand vor rund 350 Millionen Jahren und ist außerordentlich fest. Er ist sowohl sehr fein als auch grobkiesig, aber nie unangenehm rau. Viele horizontale Bänder und Bändchen mit „kletterfreundlicher Neigung“ durchziehen ihn. Der Fels ist sehr griffig, er hat Henkel wie im Kalk. Kletterer mit Anspruch auf hohe Schwierigkeitsgrade können sich hier in Rissen aller Breiten austoben und an großen Dächern, die an Sportklettergebiete erinnern. Auch die leichteren Routen sind teilweise sehr ausgesetzt.

Solches Gelände war für Fritz wie geschaffen. Über seine zweite hier erschlossene Route (Gargoyle, 5.5), die wir zum Abschluss kletterten, steht im Kletterführer: „Wer außer



Ingrid Rump klettert in der Route „Gelsa“, 5.4

Klettern in den USA

Fritz Wiessner würde eine derart kühne Linie herausfinden?“

Wir kletterten an zwei Tagen in drei verschiedenen Gebieten (Trapps, Near Trapps, Sky Top). Bei der Routenwahl gingen wir nach drei Auswahlkriterien vor. Erstens „Old-Fritz-Wege“, zweitens Drei-Stern-Wege und drittens nicht über Schwierigkeitsgrad 5.5 (etwa Fünf bei uns). Natürlich berücksichtigten wir auch solche Hinweise im Kletterführer wie „Eine der besten 5.4s in den Gunks“, „Die dritte Seillänge ist fantastisch“ (Route Gelsa, 5.4) und „A superb climb - not to be missed“ (Route Lake View, 5.4).

Wir schwelgten am Fels. Die dritte Seillänge von „Gelsa“ führt direkt in den Kletterhimmel. Dazu der weite Blick über die bunt gefärbten Laubwälder - es waren traumhafte Tage. Und der freundliche lächelnde Fritz war immer dabei. Nicht nur beim Gipfelgruß „He, old Fritz“, der hier nach seinen Wegen üblich ist. Oft haben wir bedauert, wie schade es ist,

dass er unsere Freude bei seinen Wegen nicht mehr teilen kann. Wie hätte er sich gefreut!

Die Mehrseillängen erinnern teilweise an alpines Gelände. Sicherungsringe gibt es so gut wie keine. Man muss alles selbst absichern. Gegenüber den amerikanischen Kletterern, die bündelweise Keile und Friends am Körper hängen hatten, fühlten wir uns wie Fritz in seiner Erschließungszeit. Wir kamen jedoch mit unserer altmodischen Knotenschlingentechnik in diesem sehr sicherungsfreundlichen Gelände bestens zurecht. Fritz hätte sicherlich auch kein Verständnis gehabt, wie hier selbst bei leichten Wegen mit Magnesia umgegangen wird.

Dass Fritz Wiessner auch noch bei den jüngeren amerikanischen Kletterern eine Legende ist, zeigte sich, wenn wir Fotos von ihm und vom Elbsandsteingebirge hervorholten. Er hat weltweit, vom Wiessnerriss am Fienstein über Fleischbank-Südostwand und die

Fritz Wiessner



bei einem Besuch in der Sächsischen Schweiz, 1980

geboren am 26.02.1900 in Dresden
Übersiedlung 1929 in die USA
Drogist, Chemie-Ing., Unternehmer
verheiratet mit Frau Muriel, 2 Kinder
verstorben am 03.07.1988 in Stowe
kletterte seit 1915 in der Sächsischen
Schweiz, Mitglied „K. V. Empor“, zahl-
reiche Erstbegehungen (Frienstein-
Wiessnerriss, Chinese-Nordkante); Al-
penfahrten und mehrere Erstdurchstei-
gungen (Fleischbank-Südostwand, Fur-
chetta-Nordwand); Himalaya-Expediti-
onen (1932 Nanga Parbat, 1938 K 2);
Klettern in Amerika (Erschließung der
Shawangunks, Erstbesteigung Mt.Wad-
dington, erste Besteigung Devils Tower
ohne künstliche Hilfsmittel)

Infos

Trapps

Das Hauptgebiet der Shawangunks.
Viel besucht, ausgezeichnete Zugänge.
Standplätze und Abseilstellen bestens
abgesichert.

Near Trapps

Wie die Trapps, jedoch ursprünglicher
und nicht so groß.
Zugang einfach. Standplätze bestens ab-
gesichert, gute Abseilstellen vorhanden,
Hinunterlaufen gut möglich.

Sky Top

Liegt auf dem Gelände einer exklusiven
Hotelanlage.
Anmarsch von den Trapps (90 min) oder
separate Anfahrt und 30 min Fußweg.
Der Zugang zu den Routen ist schwie-
rig, obwohl direkt unter ihnen ein gut be-
suchter Labyrinthweg für Touristen ent-
lang führt. Die Routen sind kürzer als in
den Trapps. Gut abgesicherte Standplät-
ze, Abstieg häufig über den Touristen-
weg. Hier befindet sich der „Super Crack“
(5.12), der als schwierigster Riss in den
USA galt.

Allgemeines

Seit unserer Rückkehr besitzt die SBB-
Bibliothek auch einen Kletterführer der
Gunks.
Das Auffinden der Kletterwege ist trotz-
dem schwierig, da oftmals eindeutige Ori-
entierungshilfen fehlen.

Shawangunks bis zum K 2, seine Spuren hin-
terlassen.

Lieber Fritz, wir sind dankbar, dass wir dich
ein Stück dabei begleiten durften, zuerst im
Leben und dann in der Erinnerung.

Eine bittere Pille gilt es in diesem wunderba-
ren Klettergebiet zu schlucken und ich glau-
be kaum, dass sie Freund Fritz geschmeckt
hätte: Ein Klettertag in den Shawangunks
kostet pro Kletterer 15 Dollar

Ingrid Rump

Es stöckert im Land

Zu meinem 65. Geburtstag schenkt man mir Stöcke - schöne Stöcke. In moderner Farbgebung mit Gebrauchsanweisung und Zertifikat. Nach intensiver Betrachtung und entsprechendem Nachsinnen macht mich das schon stutzig. Bin ich schon in dem gewissen Alter, um am Stock zu gehen? Mein Großvater war 87, als er zum Stock griff - zu einem Stock. Werde ich so eingeschätzt? Ich komme ins Grübeln. Eigentlich fühle ich mich ja noch recht fit: regelmäßige Beteiligung am Skimarathon, kürzlich das 24-Stunden-Radrennen auf dem Nürburgring (Nordschleife) und im Hochgebirge mag ich es nicht, wenn einer (oder gar eine) vor mir bergan steigt. Oder handelt es sich bei dem Geschenk um die ominöse „Sibirische Toilette“? Das ist jenes Versandhauspaket, wo man entsprechend Gebrauchsanweisung (in Russisch) einen Stock in die Erde schlägt, um sich festzuhalten. Der zweite Stock dient zum Abwehren der Wölfe. In diesem Fall hätte ich mir allerdings die Stöcke uriger vorgestellt. Es würde auch der Hammer (Molotow) fehlen. Nach nochmaliger intensiver Betrachtung der Geräte fand ich schließlich die Bezeichnung „Nordic Walking-Stöcke“. Da ist wohl bei der Taufe etwas schief gegangen (halb deutsch, halb englisch).

Ein guter Freund klärte mich schließlich auf - ich sei sehr konservativ, meinte er. Ob ich denn nicht die allseits beliebte und höchst anspruchsvolle Trend-Sportart „Nordic Walking“ kenne? Da trägt man halt zwei Stöcke vor sich her. Das hat immerhin den Vorteil, dass man die Hände nicht unnützlich herumhängen lassen muss oder eben in die Hosentasche steckt. Man soll auch nicht so leicht das Gleichgewicht verlieren (z. B. nach einer größeren Portion Jagertee), da vier Beine fester stehen als zwei.

Jetzt erinnere ich mich auch an jene beeindruckende Begegnung an einem späten Nachmittag. Zuerst hörte man ein weithin vernehmlisches Klappern auf dem Pflasterweg, dann tauchte eine Gruppe vorwiegend etwas fülliger Damen auf. Die stolz vorangetragenen Nordic Walking-Stöcke zeigten ihre Stärke.

Noch etwas könnte als Vorteil dieser Stockidee gelten: In Gebieten mit Bärenpopulation (Bayern kann man ausschließen - Bruno ist bereits hingerichtet) kann man die Bären glöckchen einsparen. Unbestritten ist, dass man beim Talwärtsgehen das Körpergewicht (besonders bei etwas gewichtiger Figur) Knie schonend abfangen kann. Dies wiederum würde auch ein normaler Knüppel, der mitunter am Wegrand herumliegt, verrichten. Auch der in manchen Gegenden gebräuchliche Alpstock steht hier als Alternative zur Diskussion. In Bulgarien und Rumänien kann eines der vorgenannten Geräte auch gut gegen gefräßige Hunde von Nutzen sein.

Um bei den Vorteilen zu bleiben: Man muss nicht so gewissenhaft auf den Weg achten, die Stöcke stabilisieren das Gleichgewicht, Der Salamander, den ich dabei gegebenfalls zertrample, hat halt Pech gehabt. Nachteile hingegen kann ich kaum erkennen, wenn auch ewig Gestrige behaupten, das Stockklappern würde stören und Tiere verschrecken oder die Trittsicherheit könnte leiden - alles Ausflüchte. Auch die teilweise massiven Stockeinstiche neben dem Wiesenpfad sollen angeblich die Erosion fördern - Ausflüchte der Stocklosen.

Freilich hat es auch etwas für sich, wenn man die Hände frei hat, beim Fotografieren, Karten lesen (Brille auspacken), Fernglas benutzen, an Kletterstellen (wohin mit den Stöcken?) oder beim herzhaften Schnäuzen - aber was ist das alles gegen das Hochgefühl eines stolzen Stockträgers der neuesten Weltmarke (ich verrate sie hier wegen der bekannten Werbeprobleme nicht).

Zusammenfassend darf eindeutig festgestellt werden: Nordic Walking ist eine prima Sache, insbesondere für die Stockhersteller, Werbemanager und Händler, auch einige namhafte ehemalige Spitzensportler seien hier (nicht namentlich) genannt. Allerdings sollte man den Gebrauch der Geräte bevorzugt auf festem Untergrund und in belebten Gegenden (Städte, Kureinrichtungen) zeigen - schließlich will man doch gesehen werden.

Gerhard Hor

Sie suchen ein passendes Weihnachtsgeschenk ?

In der SBB-Geschäftsstelle finden Sie ein großes Angebot an
Kletter- und Wanderführern, an historischer Literatur,
an Kalendern, Bildbänden ...

D. Heinicke: Kletterführer Sächs. Schweiz, 6 Bände, je 18,90 Euro
F. Richter: Sportklettergebiete in Sachsen, 2 Bände, je 20,00 Euro
J. Schmeißer: Sportkletter- & Boulderführer Ostsachsen, 25,00 Euro
K. Paul: Kletterführer Westharz, 17,90 Euro

G. Krug: Kletterführer Halle/Leipzig, 14,80 Euro
Bellmann/Thiele: Kletterführer Nordböhmen, 10,00 Euro

A. Kittler: Kletterführer Tyssa/Raiza, 20,00 Euro
A. Kittler: Kletterführer Kummergebirge/Dauba, 20,00 Euro
Stutte/Hasse: Kletterführer Meteora, 2 Bände, je 25,00 Euro
M. Bellmann: Wanderführer Sächsische Schweiz, 12,50 Euro

Schober/Rölke: Malerweg-Wanderführer, 18,90 Euro
P. Rölke: Wanderführer Sächs. Schweiz, 2 Bände, je 14,90 Euro

P. Rölke: Wanderführer Osterzgebirge, 16,90 Euro **NEU!**
A. Mothes: Stiegenbuch Sächs. Schweiz, Bd. III, 16,50 Euro **NEU!**

IG Bergsteigergeschichte, 13 Hefte, je 2,10 Euro

J. Schindler: Chronik zur Geschichte von Wandern u. Bergsteigen,
Teil I (1864 - 1918), Teil II (1919 - 1932), 5,00 bzw. 10,00 Euro
Nachkriegsschicksal der Dresdner AV-Sektionen, 18,00 Euro
H. Steinmann: Berg-Heil u. Handschlag, Heft V, VI, VII je 5,00 Euro
Schindler/Uhlig: Gipfelbücher & Bergsprüche, 7,00 Euro
Kinderbergfahrtenbuch, 3,00 Euro **NEU!**

Leiskow/Meissner: Bergrettung im sächsischen Fels, 8,00 Euro

H. Richter: Die Bergfahrt geht zu Ende, 9,90 Euro

D. Klotzsch: Vom Rauschenstein zum Monte Rosa, 9,90 Euro

I. Häckel: Bergmalerin Irmgard Uhlig, 29,95 Euro

H. Schulze: Landschaft im Licht - Elbsandsteingebirge, 24,80 Euro

AV-Jahrbuch 2008, 15,80 Euro **NEU!**

AV-Hüttenverzeichnis Ostalpen, 16,80 Euro

Stingl/Treptow: Ganz oben - Triumph am Mount Everest, 19,80 Euro

K. Wilk: Ein Sachse war Erster, 19,90 Euro

Kalender 2008:

A. Mothes: Stiegenkalender Sächsische Schweiz, 7,50 Euro

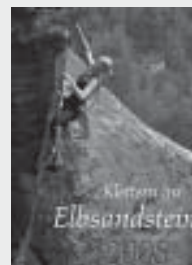
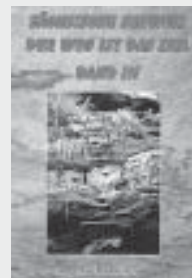
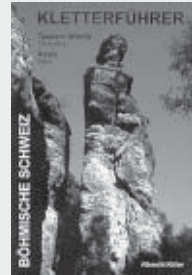
P. Rölke: Kalender mit Wandervorschlägen, 9,90 Euro

H. Schulze: Kalender Klettern im sächs. Fels, 10,00 Euro

M. Jäger: Klettern im Elbsandstein, 10,00 Euro

... und vieles andere mehr:

Böhm-Wanderkarten, CDs und MCs der SBB-Chöre,
Ansichtskarten, T-Shirts mit SBB-Logo, AV-Karten ...



Packende Familiensaga

In dem Buch „Der dritte Pol“ wird die abenteuerliche Geschichte der Himalaya- und Filmpioniere Prof. Günter Oskar Dyrenfurth, seiner Frau Hettie und ihres Sohnes Norman erzählt.

G. O. Dyrenfurth wächst wohlbehütet in einer jüdischen Arztfamilie im schlesischen Breslau auf. So kann er sich ohne finanzielle Sorgen schon frühzeitig seiner Leidenschaft, dem Bergsteigen, widmen. In seinem Tourenbuch finden sich bereits mit 17 Jahren solche berühmten Alpengipfel wie Jungfrau und Wildspitze, später Gipfel im Monte Rosa-Massiv. Die Westalpen bleiben in den Folgejahren sein bevorzugtes Tourengebiet. Nach dem I. Weltkrieg, den er als Soldat an der Alpenfront verbringt, greift er zu den Weltbergen im Himalaya. 1930 rüstet er zur „Internationalen Himalaya Expedition“ zum Kangchendzönga, wo er eine Höhe von 6.380 m erreicht. Nebenbei werden einige bedeutene Gipfel über 7.000 m erstbestiegen (z. B. Jongsong Peak, 7.459 m). Seiner Frau Hettie gelingt dabei ein Frauenhöhenweltrekord, als sie 22 Träger über den Pass Jongsong La (6.120 m) führt.

Diese Erfolge sind dem späteren Leiter des Fachamtes für Bergsteigen, Paul Bauer, ein Dorn im Auge. Er versucht, die Familie Dyrenfurth, nicht zuletzt wegen ihrer jüdischen Herkunft, zu verleumden, sie in ihrer alpinen Forschertätigkeit zu behindern. Doch G. O. Dyrenfurth lässt sich von dem nationalsozialistischen System nicht vereinnahmen. Als weit-sichtiger Weltenbürger erkennt er bereits in den zwanziger Jahren die Gefahr. Er und seine Frau emigrieren rechtzeitig in die Schweiz und erhalten dort die Staatsbürgerschaft.

Hettie zieht es später in die USA (1936), wo sie getrennt von ihrem Mann bis zu ihrem Tod 1972 lebt. Norman führt das Vermächtnis seines Vaters weiter. Er organisiert selbst einige bedeutende Expeditionen in den Himalaya (Mount Everest 1952, Dhaulagiri 1960, Mount Everest 1963). Dabei entstehen zahlreiche wertvolle Filme. Heute lebt Norman Dyrenfurth hochbetagt in Salzburg.

Der Autor hat versucht, die Lebens- und Alpingeschichte der Dyrenfurths in die allgemeine Zeitgeschichte einzuordnen. Erst daraus, mit vielen authentischen Dokumenten belegt, lassen sich heute Urteile ableiten, die das Handeln der betreffenden Personen erklärbar machen. Dieses Buch ist nicht nur eine Dokumentation über die Familie Dyrenfurth, sondern beleuchtet auch ein Stück Alpin- und Himalayageschichte im Rahmen der damaligen politischen Situation.

In flüssigem Stil gehalten, liest sich der Text spannend und unterhaltsam. Das Buch ist

reich bebildert mit vorwiegend historischen Fotodokumenten.

**Andreas Nickel:
Günter - Hettie -
Norman Dyrenfurth.
Zum dritten Pol**

AS Verlag Zürich
2007

328 Seiten
26,80 Euro



Der fünfte Kontinent

Australien, zwanzigmal so groß wie Deutschland, gilt heute immer noch als das klassische Land der Aussteiger, Abenteurer und Naturliebhaber. Die Zivilisation beschränkt sich im Wesentlichen auf die Küstenregionen, während der größte Teil des Binnenlandes wüstenhafte Einöde ist.

Als „Outback“ bezeichnet man die unbewohnten Landstriche, die territorial nicht begrenzt sind. Ausschließlich diese Landschaften behandelt der Bildband „Wildnis Australien“ in ca. 300 ausgezeichneten Fotomotiven - vom bekannten Ayers Rock über die Große Sandwüste bis zu dem spektakulären Kings Canyon. Detailfotografien zeigen seltene Tier- und Pflanzenmotive sowie Ausschnitte aus dem kulturellen Reichtum der Ureinwohner, der Aborigines. Kurz gehaltene Begleittexte sind sehr lehrreich und helfen, das Verständnis für Land und Leute, die Naturschönheiten und für das karge Outback zu vertiefen.

Literaturecke

Im Anhang geben Routenbeschreibungen für Ausflüge ins Outback sowie eine Übersichtskarte wertvolle Informationen.

Dieser Bildband besticht durch eine gediegene Ausstattung und durch das Preis-Leistungs-Verhältnis. Er ist eine gute Ergänzung zur Vorbereitung einer abenteuerlichen Reise in eines der letzten Paradiese unserer Erde.

Klaus Viedebandtt/Wolfgang R. Weber:

Wildnis

Australien

C. J. Bucher

Verlag

München

2007

288 Seiten

29,90 Euro



Geheimnisvolle Insel

Goмера, die zweitkleinste Insel der Kanaren, zeichnet sich durch eine urwüchsige Natur ohne Massentourismus aus. Es ist die Insel für den passionierten Wanderer. Fast kreisrund, ist Goмера von dichtem Wald bedeckt und von einem Labyrinth tiefer Schluchten durchzogen, die sich vom höchsten Punkt (Garajonay, 1.487 m) wie ein Spinnennetz strahlenförmig ausbreiten.

40 durchwegs anspruchsvolle Tourenvorschläge hält der Führer parat, die das gesamte Spektrum der Wandermöglichkeiten abdecken. Gut recherchiert und mit allen notwendigen Details versehen, ist dieser Führer ein wichtiges Hilfsmittel zur Erkundung der „geheimnisvollen Insel“. Besonders hervorzuheben ist die sehr genaue und detaillierte Beschreibung der Streckenverläufe.

Fazit: sehr empfehlenswert!

Thomas Göbel:
Wanderungen auf La Gomera

Conrad Stein Verlag

Welter 2007

272 Seiten

16,90 Euro



Land der Schwarzen Berge

Montenegro, die einstige Teilrepublik des früheren Jugoslawien, ist der jüngste Staat Europas. Erst im Jahre 2006 löste sich das Land von Serbien und erklärte seine staatliche Unabhängigkeit. Mit seinen 658.000 Einwohnern und der reichlichen Größe des österreichischen Bundeslandes Tirol gehört es zu den kleinsten Ländern Europas.

Von den Bürgerkriegen im ehemaligen Jugoslawien fast verschont geblieben, ist es dennoch ein Entwicklungsland. Viele der früheren Touristenhochburgen an der Adria (z. B. Herceg Novi, Kotor, Budva, Bar) sind zwar wieder im Aufblühen, aber das Hinterland hat noch großen Nachholebedarf. Die Unterschiede zwischen Arm und Reich gelten auch hier.

Das Land könnte mit seinen Naturreichtümern wuchern, besonders die Gebirgsregionen (z. B. Dormitor, Prokletije) sind touristisch noch weitgehend unterentwickelt. Hier bieten sich für ambitionierte Wanderer und Bergsteiger ungeahnte Möglichkeiten für abenteuerliche Touren..

Die touristische deutschsprachige Literatur ist bisher dünn gesät. Der neue DuMont-Reiseführer füllt hier eine Lücke und gibt viele Hinweise zur Geschichte, zu Land und Leuten und über das touristischen Potenzial Montenegros. Alle Landschaftsteile mit den wichtigsten Orten werden ausführlich beschrieben, auch werden Tipps für Wanderungen und Ausflüge gegeben. Gutes Bild- und Kartenmaterial ergänzt den Inhalt.

Ein sehr empfehlenswerter Führer für ein Land, das touristisch noch entdeckt werden will!

Dietrich Höllhuber:

Montenegro

DuMont Reiseverlag

Ostfildern 2007

240 Seiten

12,00 Euro



Literaturecke

Schwabenland

Im Dreieck Stuttgart - Ulm - Bodensee liegt eine vielgestaltige Landschaft, die als „Schwäbische Alb“ bezeichnet wird. Hochflächen wechseln mit steilen und teils felsigen Steilabbrüchen. Die höchsten Erhebungen steigen knapp über die 1000-Meter-Marke an. Geografisch unterscheidet man Stauferalb, Zollernalb, Ostalb, Mittlere Alb und Naturpark Obere Donau. Diese Landschaft bietet zahlreiche Möglichkeiten für ausgedehnte Wanderungen, auch für Kletterer gibt es Betätigungsfelder, besonders im Oberen Donautal. Römer, Staufer, Zähringer und Hohenzollern haben ebenfalls die Landschaft mit Burgen, Schlössern, Sakralbauten und Wehranlagen geprägt, die heute beliebte Anziehungspunkte für Touristen sind.

Das neu aufgelegte Reisehandbuch enthält viele Tipps und Wandervorschläge in be-



währter Qualität, ergänzt durch viele Farbbilder, Übersichtskarten und Pläne.

Johann Schrenk: Schwäbische Alb

Michael Müller Verlag
Erlangen 2007
256 Seiten
15,90 Euro

Genusswanderführer

Der Untertitel „Leichte Bergwanderungen“ könnte etwas Unsicherheit stiften. „Leicht“ im Hochgebirge erfordert andere Prämissen als das Wandern im Mittelgebirge. Der Autor geht bei seinen Vorschlägen auch davon aus, dass der Bergwanderer kein Anfänger ist. Denn die Begehung des Heilbronner Weges

Literaturecke

oder die Besteigung von Mädelegabel und Hochvogel (das sind Vorschläge in diesem Führer) verlangen schon den versierten Hochgebirgswanderer. Trotz der Dreiteilung der Schwierigkeitsangaben sollte sich der Benutzer dieses Wanderführers genau überlegen, welche Tour für seine Leistungsklasse in Frage kommt. Die 40 Vorschläge sind so breit gefächert, dass für jeden passionierten Bergwanderer etwas dabei ist.

Nicht nur der gut gestaltete Text, sondern auch die ausgezeichneten Fotos machen Lust auf erlebnisreiche Bergtouren in den Allgäuer und Lechtaler Alpen.

Dieter Seibert:
Leichte Bergwanderungen Allgäuer und Lechtaler Alpen

Bruckmann Verlag
München 2007
144 Seiten
19,95 Euro



Von Hütte zu Hütte

Welcher Bergsteiger schätzt nicht das gastliche Obdach einer Berghütte bei Wetterunbill oder wenn er nach anstrengender Bergtour ein gemütliches Nachtlager vorfindet. Dabei gibt es in der Ausstattung große Unterschiede - von der spartanisch eingerichteten Selbstversorgerhütte bis zum fast hotelähnlich geführten Haus. Die Kategorie I der DAV-Hütten verkörpert im Wesentlichen die ursprüngliche Bergsteigerunterkunft.

In diesem großen Hüttenwanderbuch werden 130 Hüttenziele zwischen Berchtesgaden und Allgäu vorgestellt, von der exponierten Gipfelhütte bis zum bequem erreichbaren Talquartier, die entweder alpinen Vereinen oder auch Privatpersonen gehören. Dabei werden jeweils die möglichen Zugänge und der zugehörige „Hüttengipfel“ beschrieben, Zeitdauer und Schwierigkeitsgrad werden angegeben, exzellente Farbbilder zeigen die Lage und den Charakter der Hütte.

Dieses Buch gibt viele Anregungen für Touren von Hütte zu Hütte oder auch für längere Aufenthalte.

Heinrich Bauregger:
Das große Hüttenwanderbuch

J. Berg Verlag
München 2007
224 Seiten
26,00 Euro



Weißeritz-Dokumentation

Das Gebirgsflüsschen Weißeritz verbreitete oft Angst und Schrecken bei den Anwohnern, wenn es, wie zuletzt im August 2002 durch Unwetter im Osterzgebirge verursacht, über die Ufer trat. Dann konnte das sonst harmlose Gewässer zur reißenden Flut werden.

Der Fotograf Wolfgang Thomas hat mit sensiblem Einfühlungsvermögen die Natur der Weißeritz dokumentiert. Seine Bilderreise begann er noch zu DDR-Zeiten und so sind in dem Bildband nun Alt und Neu vereint. Er schaut gelegentlich auch in alte Bauernstuben, Mühlen und Handwerksbetriebe, hält den Dorfklatsch in seinen Fotos fest. Die Gegenüberstellung von Vor- und Nachwendaufnahmen lässt auch die grundlegenden gesellschaftlichen Veränderungen in diesem Gebiet erkennen. Im einführenden Text erläutert Dr. Reimar Börnicke die Bedeutung des Flusses als Wirtschaftsfaktor, den Erzbergbau im Osterzgebirge, die Handwerkskunst der Bewohner sowie die Entwicklung von Tourismus und Verkehr.

Ein Bildband für Heimatfreunde und zeitgeschichtlich Interessierte!

Wolfgang Thomas:

Entlang der Weißeritz
Bildverlag
Böttger Witzschdorf 2007
160 Seiten
19,80 Euro



Rezensionen: Dieter Klotzsch

Veranstaltungsrückblick

Super Wetter und beste Stimmung

Das waren die Attribute, die die 26. Auflage der Sebnitzer Zuckerkuchentour am 25.08.07 begleiteten und letztlich auch wieder zu einem sehr schönen Erfolg werden ließen.

Bereits 6.30 Uhr parkte Joachim Nitsche aus Hoyerswerda seinen PKW am Freibad Hergiswalde. Er wollte einer der Ersten sein, die die lange Strecke über 26 Kilometer unter die Füße nehmen. Pünktlich 7 Uhr ging dann gleich ein ganzer Pulk von etwa 15 Wanderfreunden, auf die Strecken. Als die Startzeit 10 Uhr zu Ende war, hatten sich die insgesamt 327 Wanderlustige auf die einzelnen Strecken begeben. Diese Teilnehmerzahl entsprach voll den Vorstellungen und den Erwartungen der Organisatoren. Auf den zur Verfügung stehenden Parkflächen hatten sich 124 PKW eingefunden, deren Kennzeichen aus den verschiedensten Regionen stammten. Aus allen Teilen Sachsens, aus Thüringen, Berlin, Mecklenburg-Vorpommern, aus dem Schwäbischen, aus Hessen, Rheinland-Pfalz und auch aus Sachsen-Anhalt waren Wanderfreunde gekommen. Mit Sicherheit war ein Wanderfreund aus Frankreich der Teilnehmer, der die weiteste Anreise hatte. Traditionsgemäß konnten auch wieder Teilnehmer aus der benachbarten Tschechischen Republik begrüßt werden.

Alle drei angebotenen Strecken (12, 16, und 26 Kilometer) wurden gut angenommen, wobei sich über ein Drittel der Teilnehmer (114) für die lange Strecke entschied, was sehr erfreulich ist.

Einem Wanderfreund aus Neustadt waren offensichtlich alle Strecken zu kurz, deshalb ging er zuerst über die 12 km und wanderte anschließend noch die lange Strecke über 26 km. Der Letzte kam kurz nach Zielschluss

mit seinem Hund leicht geschafft an.

Im Ziel gab es für alle, neben einer sehr schön gestalteten Urkunde, natürlich wieder den beliebten Mühlen-Zuckerkuchen.

Für die Veranstalter ist es immer wieder eine Bestätigung ihrer Arbeit, wenn Wanderfreunde schon 10, 20 und mehr Jahre regelmäßig an der Zuckerkuchentour teilnehmen. Diese Tatsache erzeugt auch immer wieder neues Auftriebspotenzial für die Vorbereitung und Organisation zur Tour im folgenden Jahr.

Abschließend ein großes Dankeschön an alle, die zum guten Gelingen der 26. Auflage der Sebnitzer Zuckerkuchentour beigetragen haben.

Gunter Seifert

Bergwachtwettkampf

15 Mannschaften haben am 29.09.07 auf einer ca. 8 km langen Wettkampfstrecke mit 6 Stationen (Patientenversorgung und Bergauftransport, Klettertest, Auf- und Abstieg am Seil, Wissenstest, Seilbahn, Orientierungslauf) ihre Kräfte gemessen. Es gingen sechs sächsische, je zwei tschechische, polnische und bosnische sowie drei Thüringer Teams an den Start. Von den Teilnehmern wurden praktische Fertigkeiten in Erster Hilfe, der Betreuung von Patienten, ein optimales Teamspiel und Fähigkeiten im Klettern verlangt. In naturgetreu nachgestellten Notsituationen kam es dabei auf die schnelle und fachgerechte Versorgung der Unfallopfer an.

Sieger wurde die Mannschaft „Bad Schandau 2“ vor „Gopr 1“ (Polen) und Meißen. Von den zwei teilnehmenden Damenmannschaften setzten sich die Frauen aus Dresden gegen die Thüringerinnen durch.

Ein herzlicher Dank geht an alle, die am Gelingen des Wettkampfes beteiligt waren.

Veranstaltungsrückblick

Stellvertretend seien neben der ehrenamtlichen Organisationsleitung die zahlreichen Helfer der Bergwacht Sachsen (Streckenabsicherung), des Jugendrotkreuzes Dresden und Leipzig Land (Unfalldarstellung) und der Versorgungszug Bautzen genannt.

Dieser Wettkampf hat es erneut gezeigt, dass die Bergwacht in Sachsen ihren vielfältigen Aufgaben gewachsen ist und sehr engagierte Kameraden und Kameradinnen in ihren Reihen zu finden sind. Trotz allem oder auch gerade deswegen sind wir an Nachwuchs sehr interessiert. Von einer gut funktionierenden Bergwacht profitieren alle: Bergsportler aller Spielarten im Sommer wie im Winter, Urlauber, Gäste und Touristen.

Informationen: www.bergwacht-sachsen.net
Jürgen Rolke

Treffen der alten Sachsen

Vom 21. bis 23. September trafen sich in Papstdorf die altgewordenen, aber irgendwie junggebliebenen Recken der 40er bis 60er Jahre. Helmut Richter (König) und Gerhard Alde luden dazu ein und sorgten mit ihren Frauen für erstklassige Organisation. Ihr Motto: Dieses Fest soll ein Zeichen sein, dass sich sächsische Bergsteiger weder durch unselbige Grenzen noch durch jahrzehntelange Abwesenheit trennen lassen.

Das bestätigte sich am Freitagnachmittag, die Parkplätze füllten sich. Etwa 40 % der Bergfreunde kamen aus dem Westen, insgesamt waren es 101 Teilnehmer. Einträchtig standen die Fahrzeuge aus Sachsen, Bayern und Baden-Württemberg nebeneinander mit Kennzeichen wie DD - M - PIR - TÖL - MEI - FÜ - KM - WT. Oft war es das erste Wiedersehen nach 50 Jahren! Und immer wieder hörte ich: „Weißt du noch ...?“ und „Ach, du bist der ...“ oder „Warst du bei den Kanzeltürmern?“ Antwort: „Käse, ich war schon immer Rohnspitzler!“

Am Samstag ging's Richtung Papststein. Die einen gingen zum Klettern an den Papst, die anderen zu den Hunskirchen, z. B. die Berggefährten Pirna mit Klaus „Pinkus“ Jäschke. Wer nicht so gut zu Fuß war, genoss die Fahrt mit dem Kremser über die sonnigen Wege,

z. B. König mit Frau Christl, Michael „Dackel“ Ludwig mit Frau Margarete.

Am Papst wurde fleißig geklettert, bald waren alle Wege besetzt. Ich hatte das Glück, bei Koni Lindner die „Andacht“ und bei Günter Priebst den „Gartenblick“ nachzusteigen. Auch Werner Goltzsche („Krümel“), Bib Lindner und Hans Eller (früher bei Skizunft) waren dabei und kletterten unter den kritischen Blicken von Wulf Scheffler. Auf dem Gipfel stimmte Uli Voigt unser „Merk auf“ an.

Am Nachmittag versammelte sich die Truppe bei ERNA, dem Feriendorf mit seinen fleißigen Mitarbeitern, einträchtig bei Kaffee und Kuchen. Abends wurde gefeiert, es gab gutes Essen, danach Königs freundliche Rede, gewürzt mit seiner bekannt optimistischen Philosophie. Dazwischen erklang immer wieder ein Bergfinken-Lied, das BUBUS (Günter Freisleben) und einmal auch Schumm (Heinz Grabitzki) dirigierte. Höhepunkt des Abends war Frank Richters Vortrag über den Malerweg in der Sächsischen Schweiz. Wie weiland Caspar David Friedrich und 50 Jahre später Ludwig Richter (nomen est omen?!) mit ihren Augen die wildromantische Felsenlandschaft porträtierten, so vermittelte uns Frank mit der Digital-Optik unserer Zeit seine künstlerische Sicht des Naturwunders Sächsische Schweiz. Zum Abschluss sangen und spielten die Sebnitzer SBB-Musikanten.

Am Sonntag, das gute Wetter hielt an, hieß es für die Männer und Frauen aus 25 Klubs Abschied nehmen.

Christian Richter

Bergsteiger-Fußballturnier 2008

Das Turnier wurde am 14. Oktober in Hohnstein ausgetragen, leider mit der sehr schwachen Beteiligung von nur 6 Mannschaften. Im Finale setzte sich Vorjahressieger „Schweirelos“ gegen die „Eintagespieler“ durch, den dritten Platz erreichten die „Rohnspitzler“ durch ihren Sieg gegen die „Einfachen Menschen“. Torschützenkönig wurde Robert Hahn von der Siegermannschaft. Die Ausrichter hoffen auf eine höhere Beteiligung im nächsten Jahr. (sco)

Veranstaltungsrückblick

Bundespräsident in unseren Bergen

Welche Ehre! Der SBB wandert, plaudert und singt mit dem höchsten Repräsentanten Deutschlands, Horst Köhler und Frau Eva Luise. Genau an seinem eigenen 50. Geburtstag hat unser „Gegenüber“ und Partner Dr. Stein als Nationalparkchef dazu eingeladen. Es war ein guter Tag für den SBB - und für mich ein Erlebnis, ein so angenehmes und unkompliziertes Politiker-Ehepaar von Rang kennenzulernen und mich über ganz persönliche Dinge herzlich und interessant auszutauschen. Unsere ehrenamtliche gemeinnützige Tätigkeit wird hoch gewürdigt. Das gibt uns neuen Elan für die oft schwierigen Aufgaben! (Ulrich Voigt)



Zu einem besonderen Ereignis wurden die Bergfinken am 5. Oktober berufen. Nachdem die aus etwa 35 Personen bestehende Präsidenten-Wandergruppe vom Zahnsgrund zur Schrammsteinaussicht aufgestiegen war und über den Mittelwinkel hinab zur Wildwiese kam, hatten wir Bergfinken die Gelegenheit, das Staatsoberhaupt mit unseren Liedern zu erfreuen. Spontan stellte sich Horst Köhler mit seiner Gattin in unsere Reihen und sang stellenweise sogar mit. Die richtige Eingebung hatte unser Chorleiter Wolfgang Wehmann, indem er beide zu unseren Ehrenmitgliedern ernannte. Der Bundespräsident ließ es sich nicht nehmen, jedem einzelnen Sänger per Handschlag für sein Singen zu danken. Dies war für uns alle ein besonderes emotionales Ereignis und eine hervorragende Werbung für unseren Chor. „Seine“ Tischkarte ist dem Schreiber dieser Zeilen schöne Erinnerung. (Heinz Grabitzki)

XIV. Freiburger Kletterwettkampf

Am 3. November richtete der Sächs'sche Maunt'nverein Freiberg (SMF) seinen alljährlichen Kletterwettkampf aus. Insgesamt waren 97 Teilnehmer aus ganz Sachsen nach Freiberg gekommen, um in der Jahnsport-halle ihre Kräfte zu messen. Dabei waren besonders die jüngeren Altersklassen, für die der Wettkampf zum Sächsischen Kinder- und Jugendcup 2007 zählte, sehr stark vertreten. Bei perfektem Wettkampfwetter (8 °C und Nieselregen) waren am Nachmittag auch zahlreiche Zuschauer anwesend, um die spannenden Finals mitzuerleben. Die Ergebnisse vom Wettkampf sind unter www.wettkampfklettern-sachsen.de zu finden, Bilder vom Wettkampf gibt es auf der Homepage des SMF www.smf-ev.de

Lutz Zybell

5. Tegernseer Bergfilmfestspiele

Aus 134 Einsendungen hat die Sichtungskommission die besten 73 Filme für den Wettbewerb Mitte Oktober in Tegernsee zugelassen, 17 Länder waren beteiligt. Die Vorstellungen waren sehr gut besucht, ja sogar einige Male ausverkauft.

Der Große Preis ging an den französischen Film „Asiemut“, eine Radtour durch Asien, der DAV-Preis an Deutschland mit dem Film „Facing Obsession“ von Jochen Schmoll, der Preis für das Thema Naturraum an „Eisenwurzeln“ von Waltraud Paschinger aus Österreich und der Preis für die Kategorie Lebensraum an „Kogis“ von Eric Julien, Frankreich. In dieser Kategorie war von der Jury unter dem Präsidenten Gerhard Baur auch der Film „Kletter-Zone - Berggeschichten aus der DDR“ von Bettina Wobst im Gespräch. Letztlich scheiterte er, doch fand er großes Interesse, da man viele historische Aufnahmen und Informationen über das sächsische Bergsteigen erfahren konnte.

Das Niveau der Filme war hoch und das Publikum war rundherum mit dem Angebot zufrieden. Man kann auf das nächste Festival in Tegernsee gespannt sein.

Lothar Brandler

Termine und Veranstaltungen

Auftritte der Chöre des SBB

Dresdner Bergfinken

Samstag 22.12.07 17.00 Uhr
Wintersonnenwende, Kleine Liebe

Bergsteigerchor Sebnitz

Samstag 15.12.07 15.30/19.00 Uhr
Weihnachtskonzert, Stadthalle Sebnitz

Männerchor Sächsische Schweiz

Sonntag 16.12.07 14.30/17.30 Uhr
Weihnachtskonzerte, Kirche Papstdorf

Wintersonnenwende am 21.12.07

Wintersonnenwende der OG Sebnitz des SBB im Touristikzentrum Hertigswalde

Wintersonnenwende am 22.12.07

Wintersonnenwende des SBB auf der Kleinen Liebe. Beginn 17 Uhr, Getränkeverkauf ab 16 Uhr. Es singen die Bergfinken.

Achtung! Offenes Feuer! Es besteht die Gefahr von Funkenflug oder umstürzenden Feuerteilen. Es ist auf zweckmäßige Kleidung zu achten und ein Mindestabstand zum Feuer von 15 m einzuhalten.

Die Teilnahme erfolgt auf eigene Gefahr. Für entstandene Schäden wird keine Haftung übernommen.

Sebnitzer Wuchterlauf am 26.01.08

Der 40. Sebnitzer Wuchterlauf findet als Skilanglauf (im klassischen Stil), bei schlechten Schneebedingungen als Crosslauf statt. Start 10 Uhr Nähe Grenzbaude.

Ausschreibungen, Anfragen und Infos: Gunter Seifert, Sprungschanzenweg 4, 01855 Sebnitz, Tel. 03 59 71 / 5 81 62 oder unter www.sbb-og-sebnitz.de

Sachsensausen 2008

49. Sachsensausen vom 12./13.01.2008, Dresdner Hütte im Stubaital.
Infos: www.sachsensausen.de

2. Miriquidi am 17.02.08

24-Stunden-Skilanglauf für Jung und Alt, nicht nur für Bergsteiger, in Zinnwald-Georgenfeld, Start 12 Uhr; Limit 120 Starter
Infos: www.24-stunden-ski.de

Schlappseilfasching am 22.02.08

im Gasthof Thürmsdorf. **Achtung:** kein Kluffasching am Abend vorher!
Infos: www.schlappseil.de

Schulz-Infotage 11. - 13.01.08

15. Infotage von „schulz aktiv reisen“ im „wechselbad“ Dresden (nahe World Trade Center): Reiseberichte, Fotoausstellung

Vorträge in der Reisekneipe

Dresden, Görlitzer Str. 15, Hinterhaus
Beginn jeweils 20 Uhr

„Abenteurer Klettern“ 11.12.07
Bildbericht von Uwe Daniel

„Mongolei“ 12.12.07
Reisebericht von Werner Steffens

„Abenteurer im Hohen Norden“ 19.12.07
Reisebericht von Livia Kleinert

und am 21.02.08: „5 Jahre Reisekneipe“

Vorträge in Bischofswerda

Kulturhaus Bischofswerda, Platz d. Volkes 1
(Tel. 0 35 94 / 71 33 42) jeweils 20 Uhr

18.01.08 Dolomiten 3D St. Schulz

22.02.08 Australien T. Waldthaler

21.03.08 Himalaya St. Willing

- Veranstaltungstipp -

„Aufwärts! Berge, Begeisterung und der DAV 1947 - 2007“

Ausstellung im Alpinen Museum des DAV, München - Praterinsel
zu 60 Jahren Alpenvereins- und Bergsteigerentwicklung
geöffnet bis 23.03.2008, Die - Fr 13 - 18 Uhr, Sa/So 11 - 18 Uhr
Ausstellungskatalog, 330 Seiten, u. a. Bergsport in der DDR, 19,80 Euro
siehe auch: www.alpines-museum.de

Vermischtes

Gefunden

10.03.07 an der Abgetrennten Wand: Geldtasche mit Bargeld. SBB-Geschäftsstelle Dresden
08.07.07 am Falkenstein: Spiegelreflexkamera. Tel. 03 51 / 8 10 37 62
(wurde in Heft 3/07 bereits als gefunden gemeldet, aber nicht abgegeben)
28.08.07 am Bergfex: Brille. SBB-Geschäftsstelle Dresden
17.09.07 im Gühnekamin: Exe. SBB-Geschäftsstelle Dresden
10.10.07 auf dem Fritschfels: Schlinge + HMS-Karabiner. Tel. 03 51 / 3 19 08 84
13.10.07 am Bundesfels: Schlinge + Erste-Hilfe-Paket. SBB-Geschäftsstelle Dresden
16.10.07 am Rotkehlchenturm: Kletterschuhe. SBB-Geschäftsstelle Dresden
20.10.07 auf Wanderweg an den Bärensteinen: Schlüsselbund. SBB-Geschäftsstelle Dresden
28.10.07 im oberen Teil der Häntzschelstiege: Fernglas. SBB-Geschäftsstelle Dresden
29.10.07 am Lilienstein: Kletterführer Gebiet der Steine. Tel. 03 51 / 8 02 06 30

Verloren

21.09.07 am Mittl. Torstein: Kletterschuhe „Sportiva“. Tel. 01 60 / 4 78 87 23

Hüttengemeinschaft

Biete Beteiligung an Hüttengemeinschaft im Bielatal (Neidberg). Weitere Informationen unter Tel. 03 51 / 2 61 01 08

Interessengemeinschaft Fasten

Vom 29.03. bis 06.04.2008 in Lobbe auf Rügen - eine der landschaftlich schönsten Urlaubsregionen Deutschlands: Fasten - Radfahren - Wandern - Entspannen.

Innere und äußere Entdeckungsreise in Urlaubsform, Körper, Geist und Seele gleichermaßen ansprechen und wieder in Balance und Schwung bringen, gesundheitliche Eigenverantwortung und persönliche Entwicklung und Naturerfahrung integrieren, Rückfindung und Selbstfindung.

Infotreff: 18.01.08, 19 Uhr, SBB-Geschäftsstelle Dresden

Informationen für Interessierte: Kerstin Ehart, Tel. 03 51 / 2 88 05 95, ehrt@surfeu.de

Meinungen - Stellungnahmen - Leserzuschriften

Felsgefühl

Alle Kletterer kennen zum Saisonbeginn die Zeit des „sich Einkletterns“, um das Felsgefühl wieder zu bekommen. Man fühlt, betastet und (be)greift den Fels, um ja nichts zu zerstören.

Holger Schaffraths Artikel „Masochistische Klettergipfel“ (Heft 3, Sept. 2007) hat mich begeistert mit seiner genialen Gedankenwelt und seiner Erkenntnis, dass er kein Sadist ist, weil er gegen die Selbstzerstörung unserer Kletterfelsen, gegen top rope ist! In ähnlicher Situation wie er sie erlebte, habe ich anders reagiert. Ich sprach die Kletterer auf die Unsitte (top rope) hin an. Sie erwiderten, dass sie das Gemeckere der Alten nicht mehr hören könnten, bereits Kopfschmerzen hätten und ihnen schon Eiter aus den Ohren läuft. Aber so wurde ich offenbar zum „Sadist“.

Ich hoffe, dass die Diplomatie von Holger Schaffrath keine Kopfschmerzen auslöst, sondern dass die „modernen Kletterer“ fair und rücksichtsvoll reagieren. Gelingt uns das nicht, so werden Verbote nicht aufzuhalten sein.

Dieter Welich

Autoklau in Tschechien

Wir, eine Gruppe von sechs Bergfreunden aus Hamburg, Dresden, Memmingen und Lichtenhain, wollten die Stätte unserer fast ausschließlichen Kletterurlaube vor der Wende im Böhmischem Paradies, nun schon in teilweise ergrautem Alter, wieder einmal aufsuchen, um in früheren Zeiten zu schwelgen und auch zu schauen, wie die Entwicklung sich in diesen Gebieten gestaltete.

Doch wir kamen leider nicht dazu. Gleich nach der Ankunft am Abend in einem Hotel fuhren wir mit unserem VW Sharan schnell noch zu den Suche Skali (Dürre Felsen), nur um die Aufstiege schon einmal in Augenschein zu nehmen. Wir waren nicht einmal weiter als in Blickweite. Doch als wir nach kurzer Zeit wiederkehrten, war von unserem Wagen nichts mehr zu sehen!

Tschechische Bergfreunde, welche anwesend waren, riefen sofort die Polizeistation an. Doch ein überforderter Polizist, welcher erst seit kurzer Zeit bei der Polizei war, wie er uns

sagte, traf erst nach ca. 1,5 Stunden am Ort ein, als es bereits finster war. Es schloss sich stundenlanges Procedere auf der Polizeistation bis nach Mitternacht und am nächsten Tag bis 14 Uhr an. Unser Kurzurlaub war versaut; ganz abgesehen vom Verlust des Autos, unwiederbringlicher persönlicher Kletterutensilien und sonstiger Sachen.

Da die Straße zu den Felsen eine kleine Nebenstraße und kaum befahren ist, begründete sich unsere Vermutung darin, dass wir schon vorher durch die Verbrecher ausgewählt und unbemerkt verfolgt wurden. Jedenfalls musste alles sehr schnell gegangen sein. Anhand sichtbarer Reibspuren auf dem Asphalt, welche der Polizist in der Dunkelheit offensichtlich übersehen hatte, mutmaßen wir, dass unser Fahrzeug auf einen Abschleppwagen gehievt und so weggebracht worden sein muss.

Nach Bekanntwerden des uns erlittenen Diebstahls gingen bei uns viele Anrufe ein. Bekannte und Leidensgenossen teilten uns ihre Erfahrungen mit, einige darunter, denen auch die Autos in Tschechien gestohlen wurden. Bei allen herrscht die vordringliche Meinung vor, dass bei diesen Dimensionen eine Organisation dahintersteckt - eine Autoklau- mafia. Nahezu in allen uns bekannten Felsgebieten wurden mehr oder weniger viele Autos gestohlen oder auch in vielen Fällen aufgebrochen.

Auf der Polizeiwache in Zelezny Brod (Eisenbrod) erfuhren wir, dass in letzter Zeit bis zu täglich zwei Autos entwendet werden. Ein tschechischer Bergfreund informierte uns, dass bei einer Diebstahlserie vor einiger Zeit in Tisa (Tyssa), Böhmisches Schweiz, bekannt wurde, dass selbst Polizisten darin verwickelt waren. Uns ist es unbegreiflich, dass es der tschechischen Polizei nach den nunmehr vielen, vielen Jahren, in denen diese Diebstahlserien geschehen, nicht gelingen kann, dem Treiben Einhalt zu gebieten.

Unsere Absicht ist es, durch Bekanntmachen in der Presse und den bergsporteigenen Medien aufzurufen, solange den Gebieten in Tschechien fernzubleiben, bis das Land diese schwerwiegenden Probleme in den Griff

Meinungen - Stellungnahmen - Leserzuschriften

bekommt! Aber auch die deutschen Tank- und Einkaufstouristen sollten ihr Besuchsverhalten überprüfen, denn niemand kann zur Zeit in diesem Land sein Fahrzeug guten Gewissens und ohne Sorge abstellen.

Die Tschechische Republik ist seit 2005 in der EU und ab Januar 2008 fallen die Grenzkontrollen weg, wenn der Schengenraum erweitert wird, dann haben wir diese Autoklaumafia bei uns im Land!

Klaus Schäfer

Birken - ein Dauerbrenner

Ich habe mich sehr gefreut, als ich am 14. September 2007 einen Brief vom Staatsbetrieb Sachsenforst bekam - professionell, sachlich und vor allem mit dem erfreulichen Inhalt: Aufhebung Sperrung Tümpelgrund.

Jetzt sollten wir gar nicht triumphieren, sondern in uns gehen: Wie können wir zukünftig solche Konfrontation vermeiden?

Klar ist: Eigenmächtiges Fällen geht nicht! Trotzdem bleibt das Problem „Zuwachsen von Felsen und Aussichten“ ungelöst.

Der besondere Reiz und die Anziehungskraft der Sächsischen Schweiz begründen sich seit drei Jahrhunderten im starken Kontrast von Felsenwelt und Wald. Dieser Kontrast droht ganz langsam unsichtbar zu werden, weil viele berühmte Aussichten (z. B. am Malerweg, Herkulesssäulen von der Straße) zuwachsen und viele Kletterfelsen durch starken Birkenaufwuchs in unmittelbarer Nähe weniger zu sehen sind und auch vermoosen. Die Wirtschaftskraft im Gebiet der Sächsischen Schweiz basiert überwiegend auf Besuchen von Hunderttausenden Wanderern

und Bergsteigern aus nah und fern. Diese Wirtschaftskraft muss behutsam und naturverträglich erhalten werden. Ich vermisse im Handeln der Nationalparkverwaltung, aber auch des SBB die Beachtung dieses wichtigen Aspektes. Das Boden-Erosions-Problem und die Störung durch Besucher wird zu stark in den Vordergrund gestellt.

Ich kenne seit 1989 recht gut die Situation im Nationalpark Berchtesgaden. Der Besucher (Wanderer/Bergsteiger/Skitourengeher) wird dort nicht mit Verboten konfrontiert - er bemerkt kaum etwas vom Reglement, nicht mal am Königsee. Auch im Zittauer Gebirge gibt es ein gutes Entgegenkommen des Forstbetriebes auf Wünsche der Touristik/Bergsteiger-Organisationen zum Freischneiden (z. B. vorm Jubiläumsturm).

Was also sollten wir tun? Es hilft wenig, „Gemeinsame Erklärungen“ abzugeben und „Grundsätze zum Freischneiden“ anzukündigen (die in SBB-Mitt. 2/2007, S. 3, genannten Kriterien wären nur für Kiefern ausreichend). Ich hoffe, dass der vom SBB beauftragte Ansprechpartner Günter Teich bald über erste Erfahrungen mit den an den Forst weitergegebenen konkreten Freischneidewünschen berichtet.

Das Freischneiden und Wegräumen bzw. Verbauen macht viel Arbeit (die Forstleute haben u. a. immer noch mit den Kyrill-Folgen zu kämpfen). Deshalb müssen wir beim Beräumen und Verbauen helfen. Am besten wäre vielleicht ein durch Günter Teich koordinierter direkter Draht einzelner Klubs zu den jeweiligen Revierförstern, mit genau benannten Wünschen vor Ort und tätiger Mithilfe.

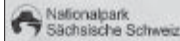
Meinungen - Stellungnahmen - Leserzuschriften

Dass ich kein Birkenfeind bin, kann jeder vor unserem Haus in Dresden-Plauen, Bienertstraße 43, besichtigen: zwei von mir gepflanzte Birken, inzwischen 15 m hoch. Aber, lieber Rainer Petzold (SBB-Mitt. 3/2007, S.23), was meinst du mit: „Und wenn doch einmal ein Baum wirklich stört ...“? Das ist gezielte Verniedlichung des Problems. Du solltest dir ansehen, wie es zwischen Stumpfer Turm, Stumpfe Keule und Stumpfer Kegel wuchert, Birken über Birken (4 - 12 m) dicht in Monokultur, die jeden anderen Baum und Strauch

verdrängen, auch die Kiefer als Charakterbaum unserer Felsgebiete (für diese Situation gibt es sehr viele andere Beispiele). Und die werden schnell höher, weil sie sich im Licht stehen. Und das Wasser, das die Birkenwurzeln aus dem Boden saugen, geben die Blätter doch zum großen Teil wieder ab; den „Birkenschatten“ lieben wir Kletterer gar nicht mehr.

Irgendwo muss in diesem Winter ein Anfang gemacht werden. Ich würde mithelfen.

Eberhard Kühne



Das Nationalparkamt informiert

Was geschieht mit den Einnahmen der Wanderparkplätze?

Im vergangenen Jahr wurden durch das Nationalparkamt am und im Nationalpark auf landeseigenen Waldflächen Wanderparkplätze hergerichtet, zum Teil grundlegend instand gesetzt oder auch - wie am Gamrig - neu gebaut.

Zur Ausstattung der Parkplätze gehören Informationstafeln, an vier Standorten Feuerstellen mit Sitzkreis und Abfallbehälter und am Holzlagerplatz kurz vor Schmilka ein Rastplatz.

Im Kirnitzschtal am Nassen Grund steht seit dem Sommer eine Toilette in einer behindertengerechten Ausführung - sozusagen als eine Art Testlauf.

Parkplatzbenutzer werden seit dieser Saison an einem Teil der Investitionen und der laufenden Kosten für Unterhaltung und Säuberung beteiligt. Das Tagesticket kostet 3,- Euro und entspricht dabei im Schnitt den Parkgebühren auf angrenzenden kommunalen bzw. privaten Parkplätzen (wobei eine Stunde gebührenfrei ist und zumindest Spaziergänger entgegenkommen dürfte).

Was geschieht nun mit den Einnahmen?

Mit einem Teil davon werden touristische Infrastruktur und Bauten unmittelbar im Gebiet erhalten (z. B. die alten Sandsteinbrücken über der Kirnitzsch, um nur ein Beispiel zu nennen), mit einem weiteren Teil fördert das

Nationalparkamt verstärkt den öffentlichen Personennahverkehr. In den vergangenen Jahren ist das schon mit der Kostenübernahme von Pendelbussen zum Kirnitzschtafest erfolgt.

In der kommenden Saison fährt (in Ergänzung zum Wochenende) wieder jeweils von Montag bis Freitag ein zusätzlicher Bus von Hinterhermsdorf (ab 18.20 Uhr) nach Bad Schandau mit Anschluss an die S-Bahn, der vor allem für Wanderer und Kletterer eine Alternative sein könnte. Die Finanzierung in den Monaten Juli und August übernimmt dabei das Nationalparkamt, in den anderen Monaten die Oberelbische Verkehrsgesellschaft Pirna-Sebnitz mbH.

Vorgesehen ist auch eine Erweiterung der Fahrten auf der Linie 242/245 zwischen Königstein und Rosenthal (Schweizermühle) - hier „fehlen“ in der Saison gegenwärtig Busverbindungen am Morgen und am Abend, um einen autofreien Kletter- oder Wandertag besser ausnutzen zu können.

Eine Angebotserweiterung wird allerdings nicht zuletzt davon abhängen, wie gut die Fahrten auch tatsächlich angenommen werden.

Anregungen sind übrigens jederzeit willkommen ...

Andreas Knaak